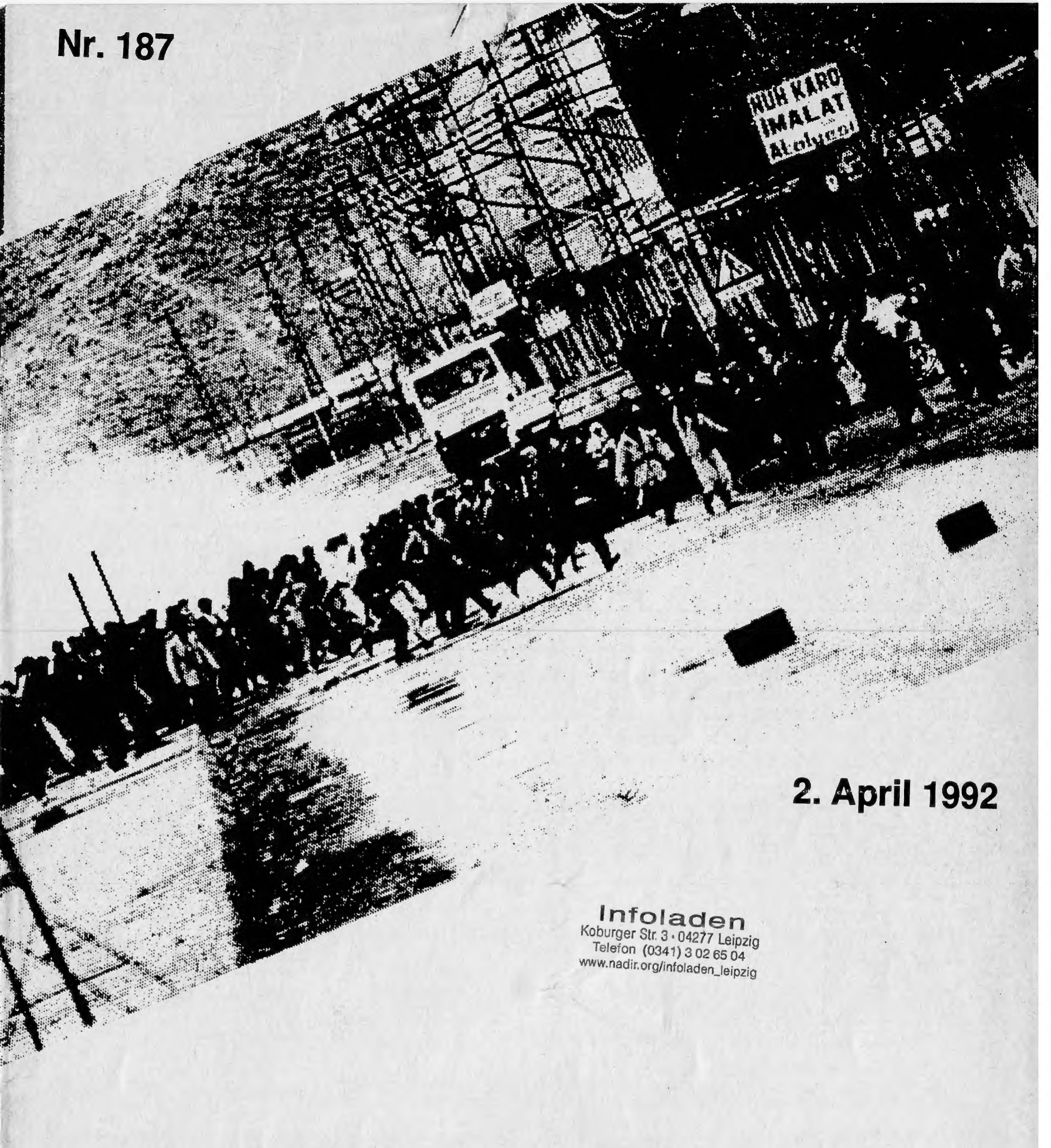
Nr. 187



2. April 1992

INTERIM

auswärts
2.50 DM

Wöchentliches Berlin-Info

2 DM

Vorwort

Die Auseinandersetzungen in Kurdistan halten an und sind aktuell international das wichtigste Ereignis. Daher das Titelbild. In dieser Zeitung wird außer Meldungen zu Kurdistan das Geschehen nicht diskutiert. Bisher ist ja auch in Berlin wenig gegen die türkische militärische Offensive gelaufen. Für die Demos wurde schlecht mobilisiert und sie hatten relativ wenig Resonanz. Am Wochenende gingen in einigen türkischen Banken die Scheiben kaputt. Auch in anderen Städten lief einiges zu diesem Thema.
Das inhaltliche Bild dieser Ausgabe wird geprägt von drei langen Texten. Zuerst ein TExt zur Geschichte der Totalverweigerung und der Entwicklung der Bewegung (es ist ein Vorabdruck des Anti-Mil-Infos). Der zweite Text ist aufgehängt an der WWG-Kampagne. Er bietet eine Menge Stoff für Diskussionen und versucht viele Aspekte Autonomer und antiimperialistischer Einsichten anzusprechen.
Der dritte Text ist eine Kritik von Frauen an der RZ, aufgehängt an deren "Gerd Albartus-Papier". Der Text erscheint als "Abrechnung" von Frauen aus dem antiimperialistischen Spektrum mit der RZ. Die Kritik verläßt ständig den solidarischen RAhmen und gipfelt in der Einschätzung, daß die RZ auf der Seite des Imperialismus steht. Daß ausgerechnet ein "Anti-Imp-Zusammenhang" die RZ-Politik so diffamiert ist enttäuschend, da von euch doch sonst keine Gelegenheit ausgelassen wird, darauf hinzuweisen, daß die RAF nur solidarisch zu kritisieren sei, und sich auch praktisch untereinander so verhalten werden soll. Dieser eigene Anspruch hört scheinbar bei anderen politischen Gruppierungen auf zu existieren. Schade! - Beim Lesen des Textes fiel uns auf, daß die Antisemitismusdiskussion der letzten Jahre spurlos an euch vorüberging. Auch die kritische Auseinandersetzung mit den Vorstellungen von nationaler Befreiung und Machtpolitik entsprechender Organisationen wird nicht reflektiert. Dies ist aber für den RZ-Text mehr oder weniger eine Voraussetzung, da sonst natürlich die Äußerungen zur nationalen Befreiung viel zu kurz und oberflächlich sind. Die Diskussion gibt es seit ungefähr 7 Jahren.
Die Veröffentlichung dieses Textes ist nur vor dem Hintergrund zu rechtfertigen, daß wir die Diskussion über die RZ-Texte dokumentieren wollen, da diese Auseinandersetzung zu den interessantesten gehört.

Ordner

Prozess gegen Antifaschisten (1945)
Aktion gegen Informanten NL
Hausbesetzungen in Lyon
ECN-European Counter Network
Dresdener Papier zur Leipzig Demo (nicht reproduzierbar)
Mordanschlag in Kopenhagen#

Ordner ausgefallene Nummer

Demo 6.März
Gostenhof
Aktionsgemeinschaft gegen Gewalt
Zeitungsartikel zum KOMM
Papiere zu Passau
Film HH
Plakat Gö
Presseerklärung ARZ
Gedanken von Lutz

Inhaltsangabe

Impressum

Herausgeberin:
Interim e. V.
Gneisenaustr. 2a
1000 Berlin 61

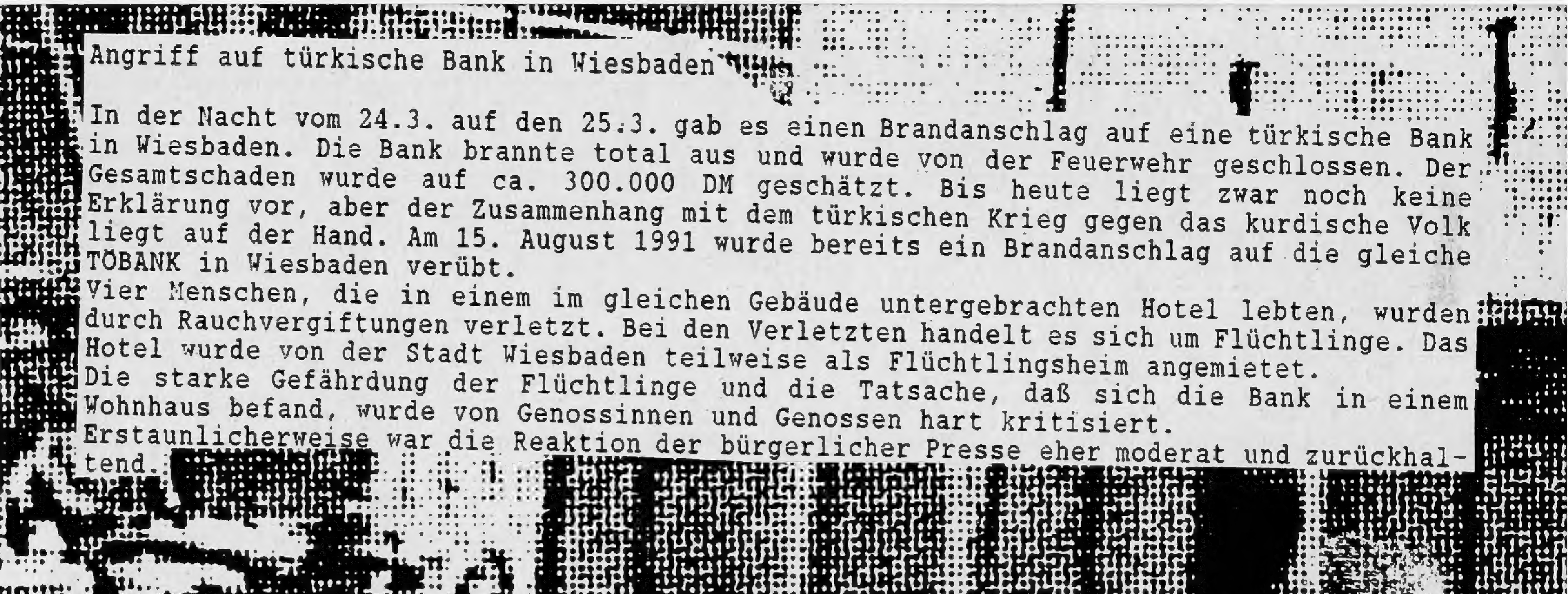
Redaktionsanschrift: s. o.

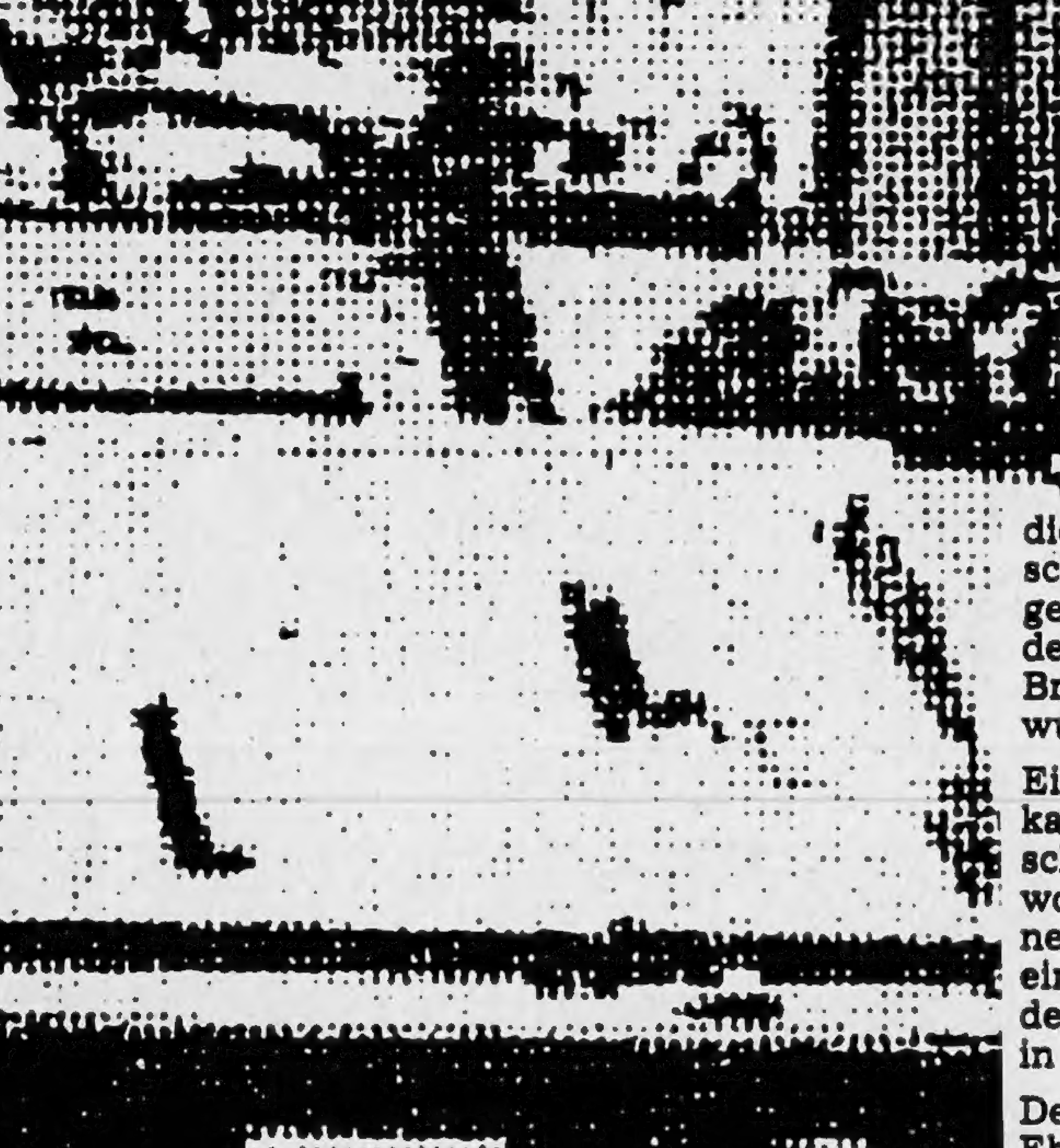
V.i.S.d.P.: Charlotte Schulz

Gesamtherstellung:
Eigendruck im Selbstverlag

Angriff auf türkische Bank in Wiesbaden

In der Nacht vom 24.3. auf den 25.3. gab es einen Brandanschlag auf eine türkische Bank in Wiesbaden. Die Bank brannte total aus und wurde von der Feuerwehr geschlossen. Der Gesamtschaden wurde auf ca. 300.000 DM geschätzt. Bis heute liegt zwar noch keine Erklärung vor, aber der Zusammenhang mit dem türkischen Krieg gegen das kurdische Volk liegt auf der Hand. Am 15. August 1991 wurde bereits ein Brandanschlag auf die gleiche TÖBANK in Wiesbaden verübt.
Vier Menschen, die in einem im gleichen Gebäude untergebrachten Hotel lebten, wurden durch Rauchvergiftungen verletzt. Bei den Verletzten handelt es sich um Flüchtlinge. Das Hotel wurde von der Stadt Wiesbaden teilweise als Flüchtlingsheim angemietet.
Die starke Gefährdung der Flüchtlinge und die Tatsache, daß sich die Bank in einem Wohnhaus befand, wurde von Genossinnen und Genossen hart kritisiert.
Erstaunlicherweise war die Reaktion der bürgerlicher Presse eher moderat und zurückhaltend.







RAUCHBOMBEN IN BERLIN. Bei erneuten Anschlägen auf türkische Einrichtungen in Berlin, Dortmund, Stuttgard, München und Hannover ist meist geringer Sachschaden entstanden, Menschen wurden nicht verletzt.
In Berlin wurden Anschläge auf mehrere türkische Reisebüros und Banken verübt, die Polizei vermutet kurdische Täter. Exakte Täterbeschreibungen liegen allerdings nicht vor. „Die Polizei hat sich auf die Situation eingestellt und reagiert", bestätigte gestern Polizeisprecher Peter Glaser. Es werden mehr Sicherheitskontrollen in der Nähe türkischer Geschäfte durchgeführt.
Die Fälle der vergangenen Tage im einzelnen: Unbekannte Täter haben die Fensterscheiben einer türkischen Bank in Charlottenburg eingeschlagen und einen Brandsatz in den Schalterraum geworfen. Der in Brand geratene Schaltertresen wurde von der Feuerwehr gelöscht.

Eine Nacht zuvor hatten Unbekannte Rauchbomben in zwei türkische Reisebüros in Kreuzberg geworfen und die Fensterscheibe einer türkischen Bank in Neukölln eingeschlagen. Am Tag darauf wurden Scheiben einer weiteren Bank in Kreuzberg zerstört.

Der Regierende Bürgermeister Eberhard Diepgen verurteilte gestern die Anschläge: „Wir werden mit allen rechtsstaatlichen Mitteln gewaltsame Auseinandersetzungen in Berlin unterbinden."

Durch Verwüstungen nach einem Einbruch in eine türkische Bank in Dortmund entstand ein Sachschaden in Höhe von mindestens 50 000 Mark. In München verübten Unbekannte in der Nacht einen Brandanschlag mit zwei Molotowcocktails auf die Repräsentanz-Filiale einer türkischen Bank in der Innenstadt.

In Hannover wurden am frühen Morgen vermutlich von Kurden sechs Scheiben des Büros des FDP-Landesverbandes Niedersachsen eingeschlagen. An die Hauswand wurde nach Polizeiangaben die Parole „Freiheit für Kurdistan" gesprüht. Die Täter seien unerkannt entkommen.

Angriffe

Darmstadt, 23.3.92 : Durch das zufällige Auftauchen einer Polizeistreife, wurde ein Brandanschlag auf eine türkische Bank verhindert.

Düsseldorf, 24.3.92 : Demonstration und Besetzung des Hauptgebäudes des WDR durch ca. 150 kurdische Menschen.
Besetzung der Eingangshalle des Nordrhein-Westfälische Landtages durch 250 Kurdinnen und Kurden.

Dortmund; Hannover; Stuttgart; Strasburg; München 23.3.92: verschiedene Angriffe auf türkische Einrichtungen mit zum Teil hohem Sachschaden.

Kassel; Hannover: Angriffe kurdischer Genossinnen und Genossen auf eine türkische Bank und ein türkisches Reisebüro. In Kassel zerstörten etwa 40 kurdische Menschen die Einrichtung einer Bank mit Baseballschlägern und Hämmer. Es kam zu keinen Festnahmen. In Hannover wurde von Kurden und Kurdinnen ein türkisches Reisebüro zerstört. Beim Verlassen des Büros kam es zu Auseinandersetzungen mit der Polizei, die bereits wartete. Einige kurdische Männer wurden festgenommen.

"Hell no we ain'nt go!"

Zur aktuellen Totalverweigerungsdiskussion

"Hell no we ain't go - das heißt: auch wir gehen nicht. Die Aufforderung an amerikanische Soldaten, während des Krieges aus der Armee zu desertieren, muß für uns mehr als eine distanzierende Empfehlung sein. Es ist unsere Aufgabe hier, in Westdeutschland und auch in Westberlin, sofern es sich um westdeutsche Einwohner handelt, die Verweigerung auf politischer Grundlage zu betreiben. Wir haben die Möglichkeit der Kriegsdienstverweigerung, aber politische Kriegsdienstverweigerung heißt auch, den kompensatorisch gedachten Ersatzdienst zu verweigern, und dies um so mehr, als sich Tendenzen durchsetzen, aus Ersatzdienstpflichtigen ein Heer von Entwicklungshelfern zu rekrutieren, um so den bewaffneten imperialistischen Kampf mit anderen Mitteln fortsetzen zu können. Dieser Akt von praktisch politischer Bedeutung sollte gleichzeitig eine solidarische Verbindung zu den amerikanischen Kriegsdienstverweigerern herstellen, die unter ungleich schwierigeren Bedingungen den Dienst in der Armee verweigern. Sichtbares Zeichen unserer Solidarität wird im Rahmen der kommenden Aktion 'Zerschlagt die NATO' ebenfalls die Aufforderung zur Desertion aus der Bundeswehr sein; auch wir werden unsere Wehrpässe verbrennen. Nur diese Einheit von Kriegsdienstverweigerung, Ersatzdienstverweigerung und deren öffentliche Kundgebung macht eine Desertionskampagne politisch verbindlich."

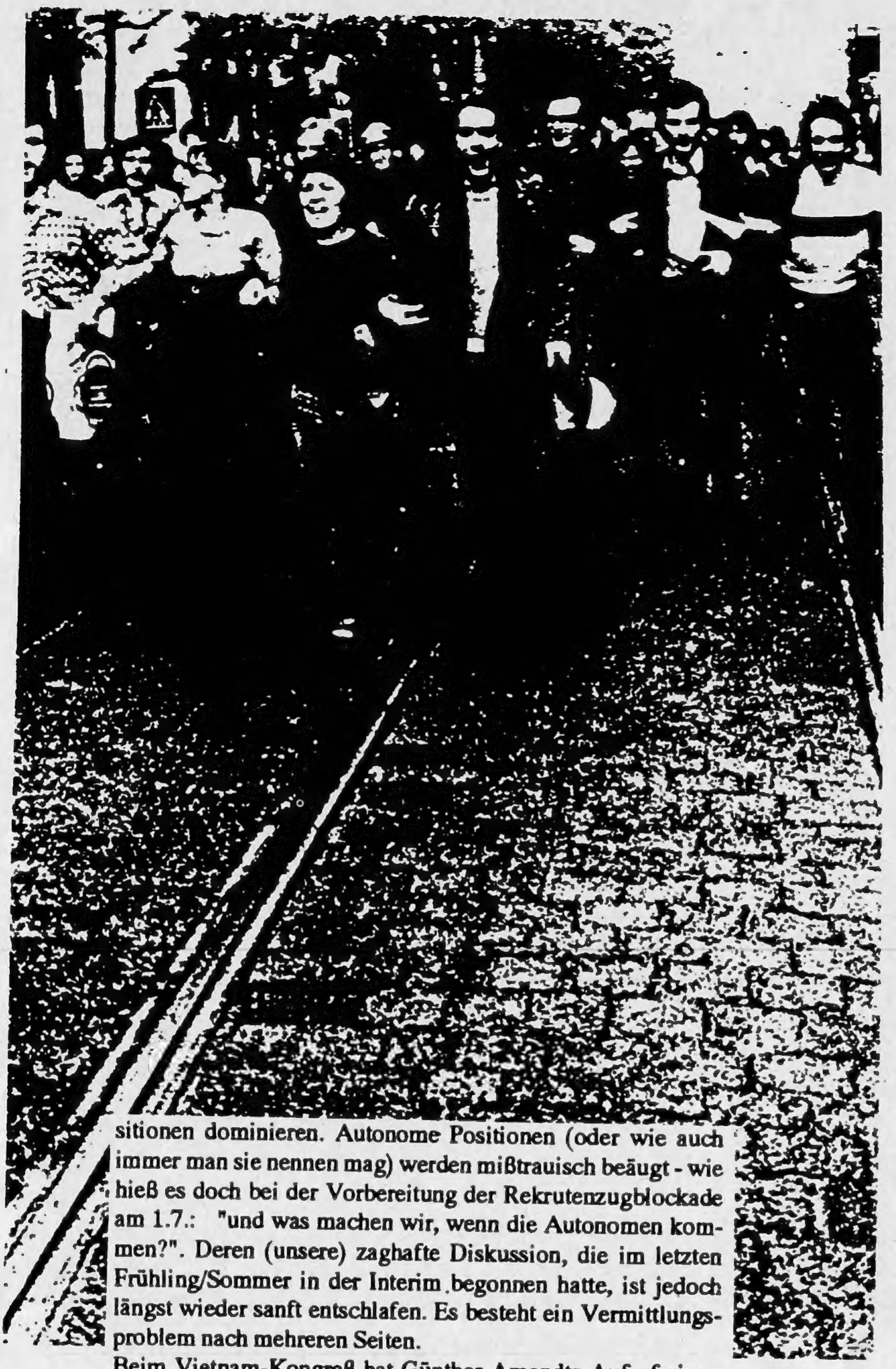
Dieses Zitat stammt aus einem Forum des internationalen Vietnam-Kongresses vom Februar 1968 in West-Berlin. Der Redner ist, um das Rätsel aufzulösen, unser allerliebster Dylan-Fan Günther Amendt. Nach unserer Kenntnis handelt es sich dabei um den ersten öffentlichen Aufruf zur Totalverweigerung in der Geschichte der BRD.

Amendt verstand T-KDV damals einerseits als Reaktion auf den möglichen Einsatz von ZDLern als Entwicklungshelfer, andererseits aber auch ausdrücklich als eine Form praktischer internationaler Solidarität mit dem Vietkong bzw. den US-amerikanischen KdVlern und Deserteuren. Auf diese Art wurden Aufrufe zur Desertion aus der Bundeswehr und zur t-KDV zu einem Teil des "antikapitalistischen und antiimperialistischen Kampfes in den kapitalistischen Ländern" (so der Titel des Forums, in dem Amendt seinen Diskussionsbeitrag machte). Ein politischer Aufruf zur t-KDV also.



Tja und was ist aus den hochfliegenden, revolutionären Zielen und Strategien, wie sie auf dem Vietnam-Kongreß formuliert wurden, geworden? Bekanntlich nicht allzuviel. Die Kampane "Zerschlagt die NATO" ist gescheitert. Der Vietnam-Kongreß war nicht nur ein (der?) Höhepunkt der APO, er war auch der zeitliche Anfang vom Ende. T-KDV wurde in den 70ern (und blieb seither) zu einer Aktionsform einer sehr kleinen Minderheit mit sehr unterschiedlichen Motivationen, wobei ich jetzt einfach mal behaupte, daß nicht-pazifistische Positionen, wie z.B. die von Amendt formulierte, nochmal die Minderheit in der Minderheit darstellen.

Genauso gescheitert ist ja auch unser aktueller Versuch, die Wiedervereinigung und die Remilitarisierung Berlins als Anlaß für eine breite t-KDV-Kampagne zu nehmen. Die Annahme, daß die vielen tausend westdeutschen Wehrdienstflüchtlinge ein Potential für t-KDV seien müßten, die z.B. hinter unserem Aufruf "Für eine starke Totalverweigererbewegung" (siehe Antimil-Info 2) stand, war offensichtlich falsch.1 Leider haben wir als Gruppe zu 'Ossis-Strukturen' bisher viel zu wenig, um nicht zu sagen keinen Kontakt. Ganz klar ein Fehler, aber im Moment bleibt zwangsweise die Beschränkung auf bestehende (West-)Strukturen: Das sog. Berliner Totalverweigerer-Kollektiv ist und* bleibt eine kleine Gruppe, in der pazifistisch-gewaltfreie Po-



sitionen dominieren. Autonome Positionen (oder wie auch immer man sie nennen mag) werden mißtrauisch beäugt - wie hieß es doch bei der Vorbereitung der Rekrutenzugblockade am 1.7.: "und was machen wir, wenn die Autonomen kommen?". Deren (unsere) zaghafte Diskussion, die im letzten Frühling/Sommer in der Interim begonnen hatte, ist jedoch längst wieder sanft entschlafen. Es besteht ein Vermittlungsproblem nach mehreren Seiten.

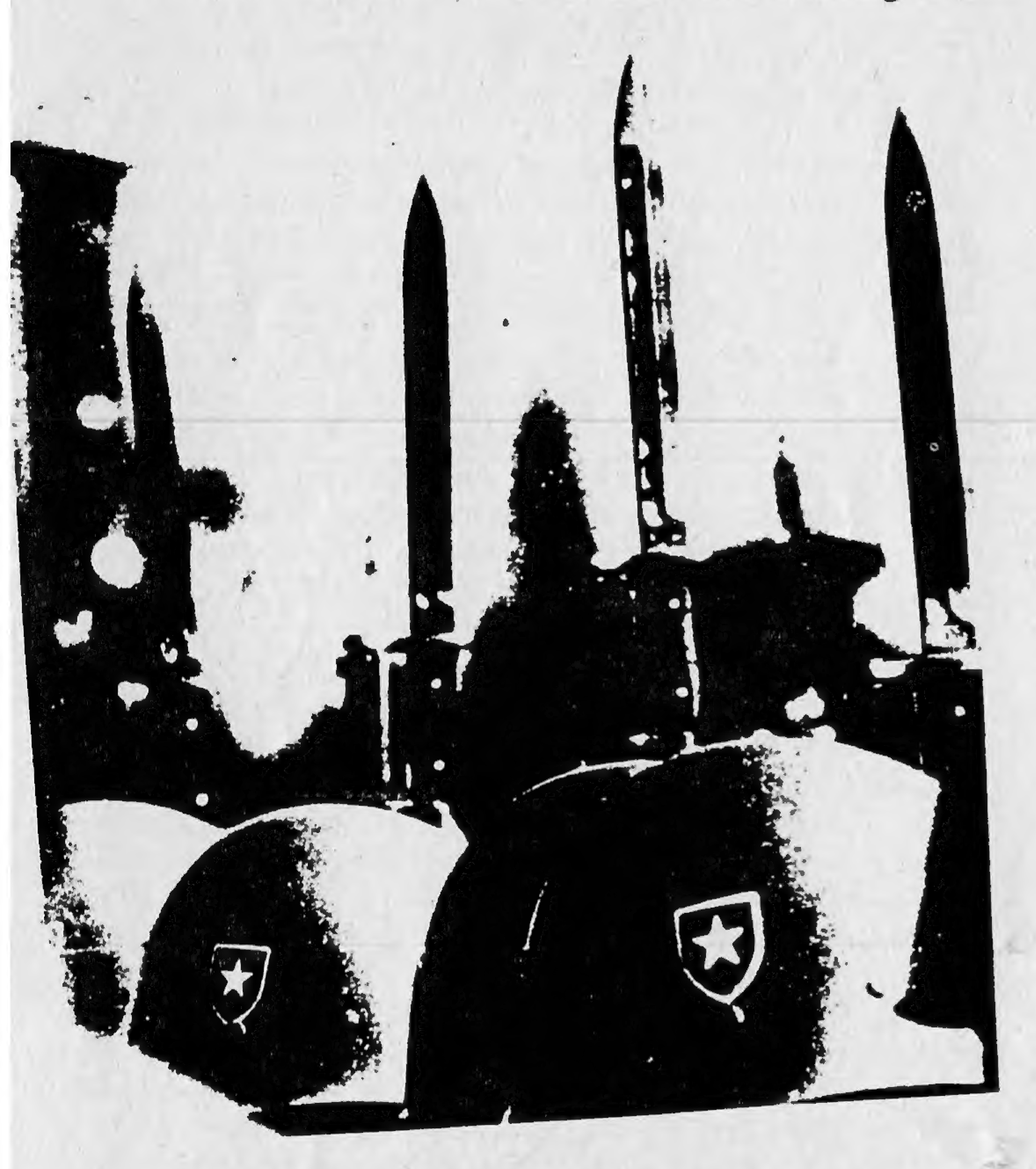
Beim Vietnam-Kongreß hat Günther Amendts Aufruf einen KDVler verschreckt, dessen Äußerung ich ebenfalls zitieren möchte: "(Mein Vorredner) hat gesagt, die Amerikaner haben ihren Einberufungs-bescheid verbrannt. Wir sollen unseren Musterungsbescheid verbrennen, und wir sollen verweigern, den Ersatzdienst zu machen. Ich nehme an, daß hier mindestens 100 Kriegsdienstverweigerer sind. Ich bin selber einer - ich habe vier Verfahren gehabt -, und ich glaube, daß Sie diese Leute damit diffamieren, indem Sie sagen, wir sollen auch den Ersatzdienst verweigern. Diese haben 18 Monate lang in Krankenhäusern gedient, haben alten Leuten die Becken hingehalten - das ist bestimmt nicht so schön, wie beim Bund Lieder singen, das gefällt manchem besser -, und außerdem diffamieren Sie die jungen Arbeiter, die nicht den Mut dazu besitzen und nicht die Bildung, sich gegen diesen Ausschuß zu verteidigen, der sehr brutal ist. Ich bin nicht dagegen, daß man sagt, der Kriegsdienst wird verweigert; es ist legal, den Kriegsdienst zu verweigern, es ist nicht legal den Ersatzdienst zu verweigern. Sie können das Grundgesetz ändern, das ist legal und darum bemühen Sie sich. Aber bevor Sie das Grundgesetz nicht geändert haben, können Sie nicht den Ersatzdienst verweigern, das steht im Grundgesetz drin. Merken Sie sich das ein für allemal. Wenn Sie mit diesen Methoden kommen, kommen wir in den Anarchismus, und wenn Sie das wünschen - bitteschön, Sie können ihn haben. Aber vorher wandere ich aus. Und dann ist nichts mehr mit Universität, haben Sie keine freie Zeit mehr. Dann schauen Sie, daß Sie ihren Kopf heil 'rausbekommen. Der Ersatzdienst steht im Grundgesetz, Sie können nachschauen. Sie waren wahrscheinlich nicht bei der Bundeswehr. Ich war elf Monate dabei, und dann bin ich 'rausgekommen (Zwischenrufe). Ja, ich höre gerne auf. Mit Ihnen kann man scheinbar nicht diskutieren.....Ich bedaure nur, daß ich mir 40 Stunden um den Kopf geschlagen hab, um hierher zu kommen, um mich mit Ihren Zielen einverstanden zu erklären. Sehr traurig."

Mensch kann dieses Statement in seiner Betonung der Legalität lächerlich finden und als kleinen Witz am Rande (reformistischer Trottel) abhaken, mensch kann und sollte es aber viel eher ernst nehmen und als Anlaß für ein paar Fragen und Gedanken betrachten. Wer spricht da eigentlich? Einer von knapp 12000 Männern (11952 um genau zu sein) die 1968 einen Antrag auf Anerkennung als KDVler gestellt haben. Einer aus der noch geringeren Anzahl, die auch anerkannt wurden. Einer, dem bei der Bundeswehr einiges aufgegangen sein muß. Einer der sich zumindest bis zum Vietnam-Kongreß mit der APO solidarisch gefühlt haben muß. Einer aus einer möglicherweise fortschrittlichen Minderheit also. Und eigentlich ein ziemlich idealer Adressat für Günther Amends Aufruf. Trotzdem diese vernichtende Reaktion - helle Empörung. Die scheinbare Wahlmöglichkeit des Grundgesetz zwischen Kriegsdienst mit und ohne Waffe und (vielleicht noch wichtiger) der subjektiv als sinnvoll und bereichernd erlebte Zivildienst, der Mann in gesellschaftliche Bereiche bringt, in die er sich ohne Zwang und Pflicht nie begeben hätte, rücken eine illegale Handlung, eine bewußte Regelverletzung (hätte Dutschke gesagt) wie t-KDV für diesen KDVler in weite Ferne. Sie liegt für ihn außerhalb des Vorstellbaren; und das trotz Vietnamkrieg, trotz Sympathien für die APO und trotz einer völlig anderen viel näher am Militärdienst liegenden KDV-Realität als heutzutage. Dazu ein kurzes Zitat aus dem Zivildienst Handbuch von Mannhardt/Schwamborn (Pahl Rugenstein prv 94. 1979): "Am 1.Oktober 1969 wurden 15 Ersatzdienstleistende in das Lager Schwarmstedt bei Hannover eingezogen. Im Endstadium sollten mehrere hundert KDVler nach Schwarmstedt einberufen werden. Es handelte sich hierbei um ein stacheldrahtumzäuntes Gelände, das alle Voraussetzungen für eine kasernenmäßige Unterbringung der Ersatzdienstleistenden bot und gleichzeitig in seiner Anlage der Vorstellung der Dienstgruppenleiter von einem zentralen Sammel- und Straflager entgegenkam." Das Lager Schwarmstedt war wohl höchstens in der geplanten Größenordnung eine Ausnahme, Kasernierung von KDVlern und militärischer Dienstablauf waren in den 60ern eher die Regel. Wie gesagt, trotzdem keine Bejahung von t-KDV. Die Antwort liegt vielleicht wirklich in der Betroffenheit durch einen nahe gekommenen, ins öffentliche Bewußtsein gerückten Krieg. Im Vergleich zu 1967 und den Jahren zuvor hat sich nämlich 1968 die Zahl der Anträge auf KDV mehr als verdoppelt (1967: 5963 / 1968: 11952). Der ins öffentliche Bewußtsein gerückte Vietnamkrieg spielt dabei sicher eine Rolle. Ähnlich (und damit auf dieser Ebene vergleichbar) beim 2.Golfkrieg 1991, der die Zahl der KDV-Anträge ja auch astronomisch in die Höhe schießen ließ.

Was ich sagen will, ist folgendes: Eine t-KDV-Strategie, die sich für die Mobilisierung auf von den offiziellen Medien erzeugte existenzielle (und gleichzeitig doch irreale) Ängste wie der Kriegsangst oder apokalyptische Untergangsvisionen stützt, verfehlt möglicherweise genau deshalb ihr Ziel. Eine Mobilisierung für t-KDV wäre in Kriegszeiten deshalb so schwierig, weil in der BRD die staatlich anerkannte Alternative des Ersatzdienstes existiert, die das mittels der Betroffenheit über militärische Gewalt geweckte Bedürfnis 'Helfen statt Kämpfen', 'Mit- statt Gegeneinander' gut befriedigt.

Die Tatsache, daß der 'Zivildienst' eben kein ziviler sondern ein militärischer Zwangsdienst ist, hat gegen individuelle Betroffenheit und einen individuell als sinnvoll und bereichernd erlebten Dienst keine Chance, wenn nicht ein politisches Bewußtsein vorhanden ist, daß eigentlich sowieso (also ohne aktuelle Betroffenheit, sondern aufgrund struktureller Einsichten) zur t-KDV führen müßte. Z.B. als notwendiger Teil einer antipatriarchalen, männlichen Praxis oder als praktischer Ausdruck internationaler Solidarität - die Bestimmung, die die

Mobilisierung für t-KDV während des Vietnam Krieges u.a. hatte (ein wichtiger Unterschied zum zweiten Golfkrieg). Damals reichte die internationale Solidarität mit dem Vietcong und den US-amerikanischen Deserteuren nicht für eine t-KDV-Bewegung. Trotzdem - auch 1992 gibt es gute Gründe, t-KDV als Ausdruck internationaler Solidarität zu bestimmen, unabhängig davon, daß diese Stragegie 68 scheiterte, aber im Bewußtsein dessen. Allerdings ist mir persönlich im weiteren Verlauf dieses Artikels die Bestimmung von t-KDV als Teil einer antipatriarchalen Praxis wichtiger, so daß der Punkt der internationalen Solidarität zu kurz kommt, aber zum völligen Weglassen konnte ich mich denn doch nicht durchringen.
Unsere internationale Solidarität gilt in erster Linie Gruppen und Einzelnen, die sich gegen Herrschaft und Unterdrückung zu Wehr setz en, und soll gleichzeitig auch in den hier in den Metropolen befreiend
wirken. Dabei besteht die permanente Gefahr, sich einfach ein Solidaritätsobjekt zu suchen, und so auch Solidarität zu einer Herrschaftsbeziehung zu machen. Dies gilt gerade auch für t-KDV (quasi zum Aufpeppen der Begründung). 1968 war mensch solidarisch mit den internationalen Befreiungsbewe-



gungen, dem damaligen revolutionären Subjekt. Heute - 1992 - denke ich am ehesten an die internationale Migration, an Flüchtlinge und ArbeitsmigrantInnen, unabhängig davon, ob hier eine reale revolutionäre Perspektive liegt. Die Diskussion in unserer Gruppe zeigte unterschiedliche Standpunkte, die noch nicht geklärt sind. Bedeutet z.B. das ungebrochene Vorhandensein patriarchaler Strukturen unter Migrantinnen eine grundsätzliche Negation einer revolutionären Perspektive? Kann metropolenmensch mit solchen MigrantInnen solidarisch sein? Interessiert überhaupt, was metropolenmensch kann oder nicht kann? Ist es nicht vielmehr so, daß eine Negation des Imperialismus nur noch als vollständige Auflösung abendländischer Kultur (und damit auch von metropolenmensch) denkbar ist? etc. pp. Grundsätzlich gilt für mich jedoch, daß sich die Verhältnisse im Trikont immer weiter dahin entwickeln, daß der Kampf ums pure Überleben der alles Beherrschende wird und der ist bekanntlich die Voraussetzung für alles weitere. Das bedeutet konkret: Totalverweigern heißt jetzt, sich dem Militär entziehen, das MigrantInnen an den Grenzen aufhält, abschiebt, massakriert (oder dies wahrscheinlich bald tun wird). Der BGS ist schon dabei - die regulären Kampftruppen werden folgen! Zur Verdeutlichung ein Zitat aus dem Jacobsen Bericht "Die künftigen Aufgaben der Bundeswehr" (S.11/12): "Aber Nationalitäten- und Regionalkonflikte können dann in Sicherheitsrisiken für die europäische Staatengemeinschaft umschlagen, wenn auf Gewalt zur Konfliktlösung nicht verzichtet wird. Was früher einmal ferne Krisen waren, wird zu präsenten Gefährdungen, etwa im Krisenbogen der nordafrikanisch, nah-mittelöstlichen Staatenwelt: Möglicherweise wird für Europa künftig eine der bedeutsameren Konfliktlinien im Mittelmeerraum liegen. Totalitäre Regime, religiöser Fanatismus, hohes Bevölkerungswachstum, weitere Verarmung, sowie mögliche millionenfache Wanderungsbewegungen in die Staaten Europas und - nicht zuletzt mit Hilfe westlicher Lieferanten - die Verbreitung von Massenvernichtungswaffen, können nicht nur Süd- und Südosteuropa, sondern auch die südlichen Regionen der Sowjetunion verunsichern und damit die Sicherheit Europas beinträchtigen." Migration wird damit eindeutig als militärisches Problem definiert. Eine zukünftige Aufgabe der Bundeswehr soll die Abwehr von Migrationsströmen sein. Eine unserer Antworten muß in diesem Zusammenhang t-KDV sein - als Ausdruck unserer Solidarität mit den MigrantInnen.

Darüberhinaus ist t-KDV eine Aktionsform, die sich als gegen diesen patriarchalen Staat gerichtet verstehen sollte. Militär und Militarismus sind zwar auf jeden Fall wichtige Bestandteile des Patriarchats, aber klar scheint damit erstmal nur, daß sich unsere Gesellschaft prägende Merkmale beim Militär in Reinkultur zeigen: Befehl und Gehorsam, strikte Hierarchisierung, Männerkumpanei und Endindividualisierung bis hin zur Brechung der Persönlichkeit (falls vorhanden) haben schon die Flammenden Herzen in der Interim 137 genannt. Hinzufügen würde ich noch die Ächtung eigenverantwortlichen Handelns.

Fast alle diese Merkmale gelten genauso für den sog. Zivildienst: Sold statt Lohn, Befehl und Gehorsam, Streikverbot, Dienst- statt Fahnenflucht etc.. Heutzutage sind diese Analogien nur geschickter versteckt, während sie in den 60ern noch ziemlich offensichtlich waren (siehe Zitat Seite 3 oben). Allein der (theoretische) Minimalkonsens aller antipatriarchalen Männer, die Aufkündigung der Solidarität zu ihren Geschlechtsgenossen, sollte für die totale Verweigerung aller Zwangsdienste mehr als ausreichend sein - egal ob die Übung für den patriarchalen Alltag direkt in der traditionellen Schule der Nation (sic) oder ihrem modernisierten Ableger erfolgt. Mann könnte natürlich dagegen einwenden, daß es doch gar nicht schlecht sei, wenn Männer auch mal im sozialen Bereich tätig sind, daß dies sogar dem Aufknacken traditioneller Männerrollen eher dienlich sei und von daher der 'Zivil'dienst doch eine Alternative sei. Die Frage ist jedoch nicht nur, was Mann tun sollte, sondern auch wie Mann es tut. Die Tätigkeit von normalerweise unausgebildeten, gering bezahlten, männlichen Zivildienstleistenden im sozialen Bereich führt nämlich zu einer allgemeinen Abwertung sozialer Arbeit, die fast ausschließlich von Frauen geleistet wird, die trotz Berufsausbildung sowieso schon unterbezahlt sind. Der Zivildienst kann also auch als Teil einer patriarchalen Strategie gesehen werden, die sowohl Frauen aus dem Arbeitsleben herausdrängen will, als auch allgemein der Abwertung weiblicher Arbeit dient. Dies ist ein weiterer wichtiger Grund für die Verweigerung auch des 'Zivil'dienstes als Teil einer männlichen antipatriarchalen Praxis.
Aber mit der Verweigerung aller Zwangsdienste allein fällt das Patriarchat noch lange nicht. Die von den Flammenden Herzen (Interim 137) zitierten preußischen Bauern waren bestimmt nicht antipatriarchal, auch wenn sie zum Gehorsam in der Armee geprügelt werden mussten. Es ist auch nicht so, "daß ein Teil von militärisch auf Befehl und Gehorsam gedrillter Männer ausreicht, damit diese auch nach der Entlassung den patriarchalen Alltag wissentlich oder unbewußt weiterprägen und gestalten (Flammende Herzen Interim 137)."
Natürlich werden diese Männer so handeln, aber wenns nur

die wären, das wär schön. Der patriarchale Alltag wird weiterhin mindestens von allen im Patriarchat lebenden Männern geprägt. Feministische Ansätze wie die Mittäterschaftsthese2, die fortschreitende (oder zumindest bis zu einem bestimmten Punkt fortgeschrittene) Beteiligung von Frauen an 'nationaler' (= männlicher) Macht in den Metropolen3 und damit verbunden die Diskussion um sozial und nicht biologisch bedingte Geschlechtsrollen (im engl. die Unterscheidung zwischen



"gender" und "sex"), die mit den biologischen Geschlechtern eben nicht deckungsgleich sein müssen4, deuten auf auf noch erheblich kompliziertere Verhältnisse, deren Grundstruktur das Patriarchat ist. Weder fühle ich mich dazu in der Lage, hier eine Analyse dieser Verhältnisse zu leisten, noch kann ich die Stellung und den Stellenwert des Militärs in diesem Zusammenhang genau bestimmen. Aber ein vereinfachtes Weltbild hilft sicher auch nicht weiter.

Geschlechtsspezifische Erziehung beginnt direkt mit der Geburt, der Staat schlägt spätestens in der Schule voll zu. Z.B. erzählte mir eine Frau von einem Jungen, der gerne Röcke usw. anzog, ohne sich dabei etwas zu denken. Kurz nachdem er in die Schule kam, hörte er auf damit. Er hatte in der Schule wirklich 'was fürs Leben gelernt'. Dem Militär kommt jedoch bestimmt eine herausragende Rolle zu, nicht umsonst ist die Rede von der Schule der Nation, davon, daß Mann dort zum Mann gemacht wird, daß dort alles was Eltern, soziales Umfeld, Schule und Lehre nicht geschafft haben, unter offensichtlichem Druck vollendet wird. Aber wie weit die prämilitärische Sozialistion gehen kann, zeigt z.B. Klaus Theweleits Analyse des soldatischen Mannes in seinem Buch Männerphantasien. Dieser soldatische Mann ist demnach nur in zweiter Linie Produkt des Militärs (der Drill als 'zweite' Sozialisation, wie Theweleit sagt). Vielmehr handelt es sich um einen "Nicht-Zuende-Geborenen", ein Begriff den Theweleit in Anlehnung an Margartet Mahlers Arbeiten über psychotische Kinder entwickelt. Nicht-Zuende-Geboren kann Mann nur sein, wenn die Geburt mit der körperlichen Geburt noch nicht abgeschlossen ist, sondern erst mit dem Zustand "den Mahler mit der 'Individuation' erreicht sieht. Dazu gehört, daß das Kind sich aus der unumgänglichen Symbiose, die sein erstes Lebensjahr bestimmt, durch eine lustvolle Besetzung seiner Peripherie (= Körpergrenze, Haut) bis zum sicheren Gefühl, ein von der Mutter und anderen unterschiedenes Selbst zu sein herausdifferenziert hat...Die 'extraauterine Geburt' dauert demnach etwa zweieinhalb Jahre. Ist sie zuende, ist das Kind ein 'Ich' geworden...(Die soldatischen Männer) haben dieses Stadium der Entwicklung aller Wahrscheinlichkeit nach nie erreicht...(und zwar) durch die Eindämmung und Negativisierung ihrer Körperflüsse, durch den Zugriff strenger harter Hände, die die Lustempfindungen aus der haut vertrieben, durch schmerzhafte Eingriffe körperlicher Strafen aber möglicherweise durch gelegentliche oder andauernde 'verschlingende' Emotionalität mütterlicherseits, die das Kind mit unverarbeitbaren intensiven Reizen 'überschwemmt', vor denen es ebenso nach 'innen' flüchten kann wie vor dem Schmerz. Diese 'erste' Sozialisation ließ das Kind ohne ein sicheres Gefühl äußerer Grenzen, ohne die psychische Instanz des 'Ich' im Freudschen Sinne."(Klaus Theweleit Männerphantasien Bd.2. S.246)
Der Drill als 'zweite' Sozialisation verschafft nach Theweleit

dem Nicht-Zuende-Geborenen das Gefühl körperlicher Grenzen. Hieraus kann dann über verschiedene Mechanismen, auf die ich die nicht mehr eingehen will, eine dem 'Ich' vergleichbare psychische Instanz entstehen.
Was heißt das? Erstmal ganz platt: Lang nicht alles, was uns als die tollen antipatriarchalen Männer am Militär nervt, muß seine Ursache im Militär haben. Zum Teil liegen hier eben nur Strukturen besonders offen, oder anders gesagt, beim Militär wird - wenn nötig - vollendet, was anderswo begonnen wurde. Der wilhelminische Drill produziert nur deshalb soldatische Männer und Faschisten, weil die psychischen Dispositinen bereits auf allgemeiner Basis vorhanden sind.5 Der sog. Zivildienst ist als militärisch organisierter Zwangsdienst Teil der gleichen patriarchalen Logik. Er dient darüberhinaus der Abwertung sozialer Arbeit, die hier und heute normalerweise von Frauen geleistet wird.
Für eine antipatriarchale Diskussion und Praxis unter Männern sind dies wichtige, nach unserer Kenntnis noch viel zu wenig bedachte Felder. Etwas, was sich - wie schon gesagt - mit diesem Papier auch nicht gerade grundlegend ändert. Aber ein Ausdruck einer offensiven antipatriarchalen Praxis sollte, nein muß die t-KDV sein, genauso wie sie im Moment gleichzeitig eine Form angewandter Solidarität mit den MigrantInnen ist/sein kann. (Die Zitate von G.Amend und dem KDVler sind aus: Internationaler Vietnam-Kongreß Februar 1968 West-Berlin. Verlag Libertäre Assoziation. 1968. Reprint 1987)

ZUM VIETNAMKONGREß

"Der Vietnamkongreß vom 17./18. Februar 1968 in Westberlin markiert den Höhepunkt des Protests gegen den Vietnamkrieg und der Internationalismusdebatte innerhalb der antiautoritären Bewegung der späten sechziger Jahre", soweit Theo Bruns im Nachwort des Reprints der Dokumentation des Internationalen Vietnamkongresses (Verlag Libertäre Assoziation 1987). Die geschichtliche Situation, in der der Kongreß stattfand, war für die Protagonisten der APO von mehreren Faktoren geprägt: Eine Auseinandersetzung mit Internationalismus fand zumindest im SDS schon seit der Demo gegen den kongolesischen Ministerpräsidenten und Lumumba Mörder Tschombe statt; Vietnam war seit 1965 Thema.
Aber erst der Tod Benno Ohnesorgs während der Schah-Demo zerstörte die letzten Illusionen über den Charakter der bürgerlichen Demokratie und machte letztlich die inneren Ausbeutungs- und Unterdrückungsverhältnisse transparent. In der folge ging es um den Zusammenhang "zwischen der latenten Unterdrückung hier und der manifesten in den Entwicklungsländern" (B.Nirumand auf dem Kongreß anläßlich der Beerdigung Benno Ohnesorgs). Dazu kam einerseits der Tod Che Guevaras und andererseits das Bewußtwerden der Existenz der lateinamerikanischen Guerilla und ihrer theoretischen Basis, der Focustheorie, deren Grundgedanke war, "daß bei der objektiven Reife der Verhältnisse die Subjektivität, das Handeln bewußter Minderheiten zur entscheidenden revolutionären Produktivkraft wird, um blockierte historische Prozesse aufzusprengen" (T.Bruns, s.o.). Weiterhin wichtig waren Frantz Fanons radikale Kritik des Metropolenstandpunkts und seine Rechtfertigung revolutionärer Gegengewalt ('Die Verdammten dieser Erde') und Marcuses Herleitung eines Naturrechts auf Widerstand für unterdrückte Minderheiten 'by all means necessary' in seiner 'Kritik der repressiven Toleranz'. Außerdem natürlich noch eine Vielzahl von Demos und Aktionen.
Auf dieser Basis sollte der Vietnamkongreß eine Initialzündung geben, "die bisherigen Erfahrungen in einem schlüssigen Konzept antiimperialistischen Kampfes zu bündeln und den entscheidenden Schritt vom Protest zum Widerstand zu unternehmen" (T.Bruns s.o.). 5000 Menschen kamen zu diesem Zweck am 17./18. Februar 1968 in Westberlin in einer durch die Springerpresse absolut aufgeheizten Athmosspäre zusammen. "Auf dem Vietnamkongreß ging es so um nicht weniger als um den Aufbau einer zweiten Front in den Metropolen, die Einleitung einer Offensive in den Zentren der Kapitalakkumulation. Dieses Ziel sollte über eine Kampagne 'Zerschlagt die NATO' praktisch umgesetzt werden" (T.Bruns s.o.).
Diese Kampagne kam jedoch nie in die Gänge, weil die Dynamik der Bewegung u.a. durch die Verabschiedung der Notstandsgesetze kurze Zeit später gebrochen wurde. Die Gründe für das Scheitern sind vielfältig. Eine wichtige Rolle spielte dabei sicher, daß die Vermittlung zwischen Widerstand in den Metropolen und den revolutionären Bewegungen im Trikont zwar postuliert, aber letztlich nicht geleistet werden konnte. "Der emphatische Internationalismus des Vietnamkongresses wurde aufgegriffen von den bewaffneten Gruppen der antiimperialistischen Linken. Es ist heute vielleicht notwendig, daran zu erinnern, daß die Interventionen der RAF 1972, die Angriffe auf die US-Hauptquartiere in Frankfurt und Heidelberg, einem strategischen Konzept folgten, das in wesentlichen Momenten mit dem Vietnamkongreß voll ausgebildet war: Ausgehen vom Hauptwiderspruch Imperialismus/3.Welt, Aufbau einer Front im Hinterland der kapitalistischen Zentren, bewußtes Durchbrechen der bürgerlichen Legalität, Sabotage der US-amerikanischen Kriegsmaschine, progressive Rolle der Intervention revolutionärer Minderheiten" (T.Bruns s.o.).
Nach einigen Jahren des Niedergangs internationalistischen Bewußtseins in den 70ern, griffen die Autonomen die Parole "Zerschlagt die Nato" Ende der 70er in der Auseinandersetzung mit der pazifistischen Mehrheit der Friedensbewegung und deren Minimalkonsenspolitik (gegen Raketen und sonst nichts) wieder auf. Die auf dem Vietnam-Kongreß entwickelten Konzepte und Strategien sind Teil autonomer Geschichte. Was von ihm heute "noch nachwirkt, ist vor allem sein praktischer Impuls" (T.Bruns, s.o.), auch wenn klar ist, daß der damalige Stand der Diskussion nicht ausreichend ist für ein Konzept gesamtgesellschaftlicher Veränderung. Dies zeigt z.B. die heutige Diskussion um die 'triple oppression': Rassismus, Klassismus und Sexismus als voneinander unabhängige und doch miteinander verbundene Unterdrückungsverhältnisse.



Antimilitarismus in den 90er Jahren - Thesen

1) Die totale Verweigerung aller Kriegsdienste ist a) kein "Märtyertum" und b) auch nicht die auf die Spitze getriebene Radikalität eines Pazifismus' "guter Menschen". Totalverweigerung ist für uns vielmehr ein naheliegender positiver Ausdruck all unserer erst einmal negativ definierter Ansprüche (anti-patriarchal, anti-autoritär, anti-staatlich, anti-kapitalistisch, anti-imperialistisch usw.) und selbstverständliche Konsequenz daraus, daß wir überhaupt keine Lust haben, "Staat" & "Vaterland" irgendwie zu dienen. Insofern, und weil uns klar ist, daß wir hinsichtlich unserer Ansprüche durch eine alleine und isoliert durchgezogene Totalverweigerung gar nichts erreichen, sind wir in der Lage, mit dem Mittel "Totalverweigerung" undogmatisch umzugehen, d.h. wir schlagen auf die, die sich nur "drücken" wollen, nicht mit dem Moralhammer ein. Aber wir erwarten von den vielen, mit denen uns gleiche grundsätzliche Ansprüche verbinden, daß sie sich theoretisch und praktisch an der Auseinandersetzung um Totalverweigerung beteiligen! Bildet endlich Banden!

2) Einerseits: Es gibt Zahlen, wonach es in der Ex-DDR zur Zeit (Anfang 1992) vierhundert (400!) "Fahnenflüchtige" gibt, d.h. Leute, die, weil sie nicht oder nicht rechtzeitig zum Einberufungstermin von militärischem bzw.zivilem Kriegsdienst erschienen sind, der sog. Strafverfolgung ausgesetzt sind. In Berlin gibt es an die 200 Leute, die entschlossen sind, total zu verweigern; aktuell sind es eine handvoll, die sich vor den "Feldjägern" (die in der Regel nur an der Meldeadresse suchen) verstecken. Nachdem seit dem Golfkrieg in Berlin für den Wehrerfassungs- und Musterungsboykott mobilisiert wird, kann ohne Übertreibung davon gesprochen werden, daß die sog. Kreiswehrersatzämter in Schwierigkeiten geraten sind: wir wissen z.B. von Wehrerfassungen, die sich mittlerweile länger als ein halbes Jahr hinziehen... .
Sollten sich allein die "Fahnenflüchtigen" in der Ex-DDR als Totalverweigerer entpuppen, so sind dies mehr Leute, als in der Geschichte von Totalverweigerung in der BRD (1972 bis 1990) insgesamt totalverweigert haben! Dies ist zwar Spekulation, aber es läßt sich sagen: der Ansatz einer neuen Bewegung ist entstanden.

3) Andererseits: Ein Totalverweigerer aus Berlin landet kurzzeitig in der U-Haft - kaum wen interessiert's.
Militärische Einheiten schirmen (eine Autostunde von Berlin weg) die östliche Grenze der Groß-BRD gegen Flüchtlinge ab - na und?!
Rekrutenzüge werden blockiert (rumsteh, rumsteh...) - aber ohne daß Inhalte, Ziele und Perspektiven auch nur irgendwie ansatzweise Gegenstand auch nur zaghafter Diskussion wären.
Waffenbörsen, die Jahrmärkte von Militaristen und Faschisten ("sammle alles über Legion Condor") finden ohne jeden Protest statt.
Am 11.5.92 jährt sich zum 40. Mal die Zerschlagung der antimilitaristischen Jugendkarawane in Essen, bei der Polizeieinheiten den 21jährigen Philipp Müller erschossen und einige andere schwer verletzten: dieses Datum, das gleichzeitig den Höhepunkt der ersten antimilitaristischen Bewegung in der BRD und deren Zerschlagung durch den Repressionsapparat markiert, ist dem Vergessen preisgegeben - lediglich ein von alt-DKPlern dominiertes Bündnis wird auf einer Veranstaltung in Essen versuchen, diesen Tag dazu zu benutzen, von den Siegern des Kalten Krieges eine Gedenktafel zur Rehabilitierung der Opfer des Kalten Krieges zu erbitten.
Erinnert Ihr Euch eigentlich noch daran, daß Ihr vor gut einem Jahr gegen den Golfkrieg, an dessen Ende beide Seiten offen zeigten, wie deutlich es ihnen um die Verhinderung einer sozialen Revolution in der Region ging, doch ziemlich energisch demonstriert habt??? Diese Demonstrationen haben sich zwar zur Scheidelinie zwischen intellektueller ehemaliger und Neuer Linker entwickelt; die Protestbewegung selber ist aber schon während des Krieges versandet & (?) damit vergangen und vergessen...?
Demgegenüber: beteiligen sich mehrere Jahre hintereinander an einer "revolutionären 1. Mai-"Demo jeweils 15.000 bis 20.000 Menschen. Was stimmt da nicht?

4) Wer behauptet, für eine herrschaftsfreie Gesellschaft sich einzusetzen, kann von den militärischen Apparaten zur Aufrechterhaltung der herrschenden (Welt)Ordnung nicht schweigen.
Gegenkulturelle Freiräume in den Metropolenländern werden ansonsten in ihrem ambivalenten Status als zu verteidigende Rückzugsgebiete und Sphären von Experimenten für soziale Modernisierung verharren.

5) Antimilitarismus ist ein weißer Fleck derjenigen sich Bewegenden, die die obengenannten Ansprüche (These 1) mit uns gemeinsam haben. Im Unterschied zu derjenigen berühmten Friedensbewegung Anfang der 80er Jahre, für die Frieden sehr auf die Abwesenheit von Krieg und das In-Ruhe-gelassen-werden-wollen im Metropolenreichtum beschränkt war, gab es historisch in der BRD drei Ansätze, einen quer zu den gesellschaftlichen Verhältnissen liegenden Antimilitarismus zu formulieren:
a) die als "Ohne uns"-Bewegung viel zu kurzgreifend benannte Bewegung Anfang der 50er Jahre,
b) die im Laufe der Revolte Ende der 60er Jahre und konkret auf dem Vietnam-Kongreß des SDS im Februar 1968 artikulierte Position "Zerschlagt die NATO", und
c) die Wiederaufnahme dieser Position als autonome Kritik an der Friedensbewegung der 80er Jahre (Rekrutenvereidigung in Bremen 1980, Anti-Reagan-Demo in Berlin; Krefeld 1983; Bundestagsblockade 1983; Bremerhavener Hafenblockade 1984; Manöverbehinderungen). In der Selbstkritik, insoweit eher "militanter Flügel der ReformistInnen" denn eigenständige Bewegung zu sein, sind schließlich (mit der Ausnahme der Bewegung gegen die Startbahn West) auch diese autonomen Friedensbewegungen in Vergessenheit geraten; die Karawane zog weiter... .
Natürlich sind wir alle heute gegen Kriegsdienst(e) und Krieg, irgendwie... .

6) Auf dem Vietnam-Kongreß des SDS 1968 wurde zum ersten Mal in der Geschichte der BRD zur Totalverweigerung aufgerufen. Daraus entwickelte sich ab 1969, ebenfalls noch vom SDS angeleiert, eine Anti-Bundeswehr-Kampagne mit dem Schwerpunkt auf Kriegsdienstver-weigerung. Die nachfolgenden K-Gruppen waren dann eher dafür, in der Bundeswehr zu agitieren (weil: Lenin hatte mal sowas gesagt). Eine durchgängige antimilitaristische Kontinuität haben lediglich die Gruppen, die sich auf KDV-Beratung spezialisierten und



Deutsche Feldpostkarte von 1917

die, die die "Informationen für unzufriedene Soldaten" vertreiben.
Als inhaltliche Grundlage für eine neue antimilitaristische Praxis sind diese parzellierten, von Gesellschaftlichkeit losgelösten Unternehmungen völlig unzureichend. Eine weitere Aktualisierung der Parole "Zerschlagt die NATO" griffe, nachdem diese nun ihre Aufgabe erfüllt hat und die Länder der ehemaligen Sowjetunion mittlerweile im NATO-Kooperationsrat organisiert sind, in ihrer Zielrichtung gegen den "US-Imperialismus" dort ins Leere, wo auf diese Weise der Klassenkrieg Nord gegen Süd und eine spezifische anti-nationale Komponente nicht einbezogen werden. Denn derzeit sind wir hier mit einer neuen Außenpolitik der (Groß-)BRD konfrontiert, die unverstehbar dem Phönix aus der Asche gleicht, wenn wir nicht -wieder einmal- auch die Kontinuität dieses Potentials des deutschen Imperialismus untersuchen.
Über die NATO hat ja zumindest die autonome Friedensbewegung der 80er Jahre einiges gewußt, aber was wissen wir von der "Bundeswehr"?

7) Das "Konzept Mitteleuropa" (das Konzept der deutschen Kontrolle von Ost-, Mittel- und Südost-Europa) wurde mit am deutlichsten in dem gleichnamigen Buch des Großvaters aller Liberalen, Friedrich Naumann ("der erste National-Sozialist"; Karl Korsch) formuliert, vom deutschen Faschismus mit unvergleichbarem Terror und Krieg umgesetzt und ist in den Köpfen der Wirtschaftsplaner wieder aktuell. Die - auch nie richtig in die Gänge gekommene - Mobilisierung gegen "EG 92" hat hier ihren antimilitaristischen Ausgangspunkt.

8) "Die neue Armee wurde nicht gegründet, um den Bonner Staat zu schützen, sondern der neue Staat wurde gegründet, um eine Armee gegen die Sowjets ins Feld zu stellen - mag diese Ratio den Paten im In- und Ausland auch nicht voll bewußt gewesen sein, (...) so wurde militärischer Druck die Quintessenz bundesrepublikanischer Staatsraison." (Augstein in: Magnum-Sonderheft, Bilanz der BRD, 1961).
Die Darstellung der Geschichtsbücher, derzufolge die "erste Phase der langen Diskussion über den Nutzen einer deutschen Wiederbewaffnung im Jahre 1950 während des Korea-Krieges" begann, wird damit zutreffend auf den Müllhaufen der Geschichte verwiesen. Real gab nicht einmal einen Monat lang nach dem 8. Mai 1945 keine deutschen militärischen Einheiten. Real hatte die nationalsozialistische "Wehrmacht" bis zum Schluß darauf spekuliert, daß die Westalliierten sich ihnen im Kampf gegen die Sowjetunion anschließe. Real gab es entsprechende Fraktionen in den politischen Eliten in den USA und Großbritannien, die für die Gründung der "Bundeswehr" später genauso ausschlaggebend werden sollten wie diejenigen Teile der faschistischen Generalität, die seit 1944 Pläne für eine neue deutsche Armee erarbeiteten. Real deckte sich insoweit Adenauersche Außenpolitik mit derjenigen deutschen Außenpolitik, die den ersten und den zweiten Weltkrieg kalkulierte. Damit ist nicht gesagt, daß die Groß-BRD dabei ist, einen Dritten Weltrieg zu organisieren. Es erklärt aber die Selbstverständlichkeit, mit der Genscher die Liquidierung Jugoslawiens besorgte und ermöglicht Prognosen darüber, mit ebenwelcher Selbstverständlichkeit die "Bundeswehr" aus dem Frack der "Hilfstruppen der NATO" heraus die internationale Bühne betreten wird: aus ihrer Sicht ist dies Belohnung für Leistung.

9) Als 1950 die Vermutungen über eine mögliche deutsche "Wieder-"aufrüstung sich immer deutlicher als begründet erwiesen, waren die ersten Reaktionen massenhafte spontane Verweigerungsdrohungen ("Ohne uns"-Bewegung). Mit Sicherheit waren in dieser auch "weniger reflektierte Gründe verhaltensbestimmend: unverarbeitete Enttäuschungen über die Niederlage des Faschismus; Ressentiments gegen die Siegermächte; soziale Ängste" (Otto, Der Widerstand gegen die Wiederbewaffnung der BRD, in: Steinweg, Unsere Bundeswehr?, Suhrkamp 1981). Der Politisierungsstrategie hauptsächlich der (freilich fast blödsinnig nationalistischen und im übrigen auch nicht antiautoritären) Basiskader der KPD ist die Transformierung dieser Bewegung in zielbewußtes politisches Handeln zu danken. Vor allem innerhalb der ArbeiterInnenschaft und bei Arbeiterjugendlichen stieß die KPD mit ihrem Versuch, gestützt auf eine ausgebaute Kaderorganisation (igitt), Betriebsgruppen und auf eine gewisse Hegemoniefähigkeit innerhalb der Gewerkschaften, den Widerstand gegen die Remilitarisierung als eine Ausdrucksform von Klassenkampf zu organisieren, auf Resonanz. Der frühe Widerstand gegen die Remilitarisierung ist damit in der Geschichte der BRD neben der Revolte 1968 ff das einzige (uns bekannte) Beispiel von ArbeiterInnenkämpfen über die Fabriken hinaus. Indem diese Bewegung eine breite soziale Wirksamkeit entfaltete, sah sie sich ihrer Zerschlagung ausgesetzt. Ihre Geschichte ist ungeschrieben.

10) Der Prototyp eines neuen Politikmodells, das uns bis heute als "Neue soziale Bewegungen" bekannt geblieben ist, wurde im folgenden von der SPD mit der "Paulskirchenbewegung" schon Mitte der 50er Jahre etabliert: im Kern ist es dadurch gekennzeichnet, daß "Prominente" als Zugochsen sich am freiheitlich-demokratischen Diskurs beteiligen und eine breite Bewegung jenseits der sozialen Frage sich an dem Punkt, an dem es grade "fünf vor zwölf" ist, die Füße plattlatscht. Schon in der "Paulskirchenbewegung", die unmittelbarer Vorläufer der "Kampf-dem-Atomtod" und Ostermarsch-Bewegung war (bis auf die die Tradition einzelner am Entstehen der Neuen Linken beteiligter Gruppen zurückgeht), waren also die "sozialen Wurzeln" gekappt, deren Neuzusammensetzung bis heute nicht rekonstuierbar waren.



mit diesem text wollen wir einige gedanken zur diskussion stellen und zur "500 jahre/WWG-mobilisierung" beitragen.
wir haben versucht einige vorstellungen für ihren rahmen zu entwickeln, an denen wir uns überprüfen können und geprüft werden wollen. ausschnitte der bisherigen diskussion greifen wir auf und sagen unsere meinung dazu. darüber hinaus schneiden wir viele grundsätzliche fragen unserer politik an, von denen wir behaupten, daß sie nicht nur für die "500-jahre/WWG-mobilisierung" relevant sind. natürlich können wir sie nur ungenügend beantworten. auch müssen unsere überlegungen fragmentarisch bleiben angesichts von desorganisation und zersplitterter diskussion, von der wir teil sind. dies zu verändern liegt uns am herzen.

mehr denn je geht es heute um eine neuzusammensetzung, eine neubestimmung. auch die mobilisierung gegen den weltwirtschaftsgipfel lebt davon, daß sich nicht erst in münchen an eine tiefergehende diskussion, reflexion, einschätzung und lösungsperspektiven herangemacht wird. wenn in den städten keine strukturen der kommunikation und vorbereitung entstehen und sich vernetzen, wird der - vielleicht trotzdem leistbare - massenhafte ansturm auf die münchner großdemo/aktionstage eine optische täuschung sein. umgekehrt heißt das natürlich nicht, daß außerhalb der WWG-mobilisierung keine strukturen etc. aufgebaut werden könnten.
wir setzen nicht darauf in dieser mobilisierung alle fragen der gesellschaftlichen, radikalen veränderung und unserer praxis zu lösen. dieser fehler wurde in einmaligen mobilisierungen oft genug gemacht.

wir selbst denken oft auch in einer schematischen abfolge von schritten: die praxis kommt aus der diskussion, keine diskussion ohne praxis. können wir eine grundsätzliche aussprache, eine strategiediskussion zur voraussetzung machen, überhaupt initiativen zu ergreifen, die über den lokalen und/oder alltäglichen rahmen hinausgehen? wird nicht eh viel geredet und zuwenig gemacht? mühselige treffen, die mit unter stundenlang von dem einen widerspruch geprägt sind, daß dem einen teil die angst im nacken sitzt, ihre konkrete idee für eine aktion könne "zerredet" werden und dem anderen teil die wieder enttäuschte hoffnung vor augen ist, nur organisatorisch-technisch geredet zu haben. das, was an jedem ort von uns allen erfahrung ist, müssen wir uns immer wieder bewußt machen, um es zu ändern.
das hat sich eingefressen in abläufe, verhaltensweisen, (denk)-strukturen. es hat was mit ungeklärten voraussetzungen zu tun - mit der basis auf der wir uns treffen: aus verschiedensten diskussions- und praxisprozessen zu kommen, und nicht von allen und jeder gruppe zu wissen was sie macht, denkt und vorhat. wenn wir in diesen überlegungen (nicht nur) zur "500 jahre/WWG-mobilisierung" ein schwergewicht auf reflexion und diskussion legen, so nur deshalb, weil es uns auch als das schwerste erscheint. aber nicht weil es uns ausschließlich darum geht.

wir haben fragen und ziele, die unabhängig von den terminkalendern der herrschenden sind, aber was die herrschenden treiben ist uns auch nicht egal.
wir spüren: es braucht eine veränderung, es braucht schritte von uns. wir können nicht warten. 1992 laufen verschiedene entwicklungsstränge zu einem schnittpunkt zusammen - und wir werden da sein müssen: mit überlegungen, vorschlägen und initiativen. der verlauf dieses jahres ist für uns auch eine bestandsaufnahme dafür, ob wir es als linke in der metropole - und besonders in der brd - schaffen, aus unserer geschichte zu lernen. ob wir uns eine grundlage erarbeiten, um uns den heutigen herausforderungen überhaupt stellen zu können. entscheident ist, daß wir anfangen.

die gesellschaftlichen und internationalen ausgangsbedingungen haben sich verändert. und so braucht auch unsere politik neue bestimmungen. ein neue kampfphase muß eröffnet werden.

ob wir eine neuzusammensetzung/organisierung schaffen, hängt davon ab, ob alle die 'unten' sind, ausgestoßen, nicht mehr verwertbar, ihren haß in ausbrüchen von ungezielter gewalt artikulieren, oder ihn gegen die verursacher richten. dem leben verschrieben, einen sinn entdecken.

die krise der linken, ihre stagnation, ergibt sich aus den spezifischen bedingungen in den jeweiligen ländern, und doch ist sie auch eine weltweite aufgrund der völlig neuen rahmenbedingungen. die gesellschaften in der metropole haben sich neu gestaltet, das imperialistische machtzentrum sich ausgeweitet. die entwicklung tendiert zu einer welt, in der unvereinbare realitäten nebeneinander existieren, die keine verbindung mehr zueinander haben: die realität des kapitalistischen systems, der gewinner, und die der völker, der marginalisierten massen, der verliererInnen.
die gesellschaften weltweit werden horizontal und vertikal auseinandergetrieben. die sozialen, kulturellen und politischen widersprüche wachsen proportional zu macht, die sich vom sozialen körper abgelöst hat, an und polarisieren sich. die logik, interessen und die aggressivität der kapitalistischen eliten bestimmen den takt der aktuellen bewegung in politik, ökonomie, im sozialen und sind zunehmend eine dynamik von zerstörung, fäulnis und gewalt. diese gewalt prägt den menschen des 21. jahrhunderts und selbst in der gegenkultur zur herrschaft findet sie, teilweise viel potenzierter, ihren ausdruck. der markt treibt diese entwicklung als ganzes, und so ist jeder schritt des kapitals zugleich auch reaktion - ein krisenmanagement sozusagen - auf die von ihm selbst geschaffenen bedingungen. die folgen sind weltweit: chaos und zerfall.

aus dieser realität müssen wir unsere politischen und sozialen ziele neu setzen, formulieren und diese realität müssen wir verändern.

in den vergangenen jahren und jahrzehnten glaubten wir eindeutige antworten auf die frage zu haben "was ist revolutionäre politik?" wir haben das oft in "politischen bestimmungen", "linien", ableitungen aus analysen der objektiven entwicklung gepackt, oder an formen geredet. das war oft eindimensional und hat spätestens da seine brüchigkeit bewiesen, wo der inhalt unseres kampfes in all unseren handlungen, diskussionen, organisierung und beziehungen nicht mehr spürbar war.
da wurde nicht mehr zum ausgangspunkt genommen, wie wir uns vom dreck und der tödlichen mechanik der bürgerlichen gesellschaft befreien können und daß es um unser ureigenes leben geht. in unserem kampf war zwar die subjektive und gesellschaftliche dimension behauptet, tatsächlich jedoch ist sie in den hintergrund getreten. je länger wir "dabei" waren, um so weniger spielte eine rolle, was individuell für jede und jeden von uns der grund war, warum sie oder er aufgestanden ist: alles, aber auch wirklich alles ganz anders zu wollen. die rationalisierungen dieser entwicklung wollen wir hier nicht aufzählen: alle müßten sie in irgendeiner formen kennen - und sei es nur das banale "es geht nicht alles auf einmal".

wir denken, daß wir heute die frage "was ist revolutionäre politik?" wieder neu stellen müssen. in den antworten, d.h. in der praxis, muß mehr als nur der angriff auf die herrschenden verhältnisse enthalten sein. genauso auch die wiederaneignung des lebens. eine rückeroberung gestohlener, in konkurrenz- und warentauschbeziehungen erstickter subjektivität und ihre freisetzung in gesellschaftlicher organisierung.

alle politik ist tot, wenn sie nur den öffentlich-staatlichen raum meint. in der definition und auftrennung des lebens, des kampfes, der beziehungen in "politisch" oder "unpolitisch" bzw. "privat" steckt letztlich nur der bürgerliche politikbegriff, der von der lohnarbeit, den sozialen beziehungen zwischen völkern, klassen und geschlechtern etc. losgelöste machtverhältnisse meint.
die zerrissenheit unserer lebensrealität selbst im versuch gegen sie aufzustehen, die selbstentfremdung zu befreiungsperspektiven im zusammenleben, das herausnehmen aus den gesellschaftlichen widersprüchen usw. kommt nicht vor. auch wenn wir marx reduzieren, geht es uns darum "daß also die revolution nicht nur nötig, weil die herrschende klasse auf keine andere weise gestürzt werden kann, sondern auch, weil die stürzende klasse nur in einer revolution dahin kommen kann, sich den ganzen alten dreck vom halse zu schaffen und zu einer neuen begründung der gesellschaft befähigt zu werden".
wir übersetzen das vorläufig noch immer mit: dem system der mehrwertproduktion in jeder gesellschaftlichen und privaten faser jeden meter kollektivität und menschlichkeit abringen, "ihnen eins auf die fresse geben", "das ist unser leben, unser land" und: im weltweiten system des imperialismus müssen wir hier der barbarei ein ende setzen.

GEGEN DEN WELTWIRTSCHAFTSGIPFEL UND DAS "500-JÄHRIGE REICH"!

der weltwirtschaftsgipfel findet statt in einem jahr, in dem sich zum 500.mal die eroberung des amerikanischen kontinents durch weisse, europäische kolonialisten jährt. pompöse festivals der herrenvölker wollen dieses ereignis feiern.
diese feiern verhöhnen nicht nur alle opfer der eurokolonialistischen sklaverei. das halbe jahrtausend kolonialgeschichte wird abgeschlossen mit dem vollendeten EG-binnenmarkt, daß diese beiden daten zusammenfallen ist konsequent. ohne die ausplünderung der "neuen welt", hätte sich der kapitalismus in europa nicht in dem maße entwickeln können. das notwendige kapital haben die gold- und silberschiffe herübergeschafft. ohne die neokoloniale internationale weltwirtschaftsordnung, den ungleichen tausch, die niedriglohnproduktion in weltmarktfabriken, hätten die europäischen kapitalisten ihren vorsprung nicht halten und ausbauen können. 1992 feiert also nicht nur den erfolg dieser reichtumsproduktion; der zur schau getragene stolz über diese leistungen verkündet eine angestrebte perspektive: die nächsten fünfhundert jahre...
die indigenas rufen zum aufstand und generalstreik gegen das "500-jährige reich" auf.

und wir in den wohlstandsinseln dieser weltordnung?

vom 6.-8. juli 92 treffen sich die chefs der sieben mächtigsten staaten zum weltwirtschaftsgipfel in münchen. in der kette der konferenzen, feiern, aber auch krisensitzungen ist der gipfel 1992 nur ein ereignis. er findet statt vor dem hintergrund eines halben jahrtausends kolonialistischer barbarei, auf der diese weltordnung basiert, dem aufstieg deutschlands zur großmacht, der errichtung des binnenmarktes, der politischen union europas und der auflösung des sowjetischen systems. in den institutionen wie auch auf der straße, haben die rassisten und faschisten mut gefasst. sexistische unterdrückung und gewalt nimmt zu. obdachlosigkeit und elend bestimmen immer mehr auch europas städte.

heute hat sich ein weltweites kapitalistisches marktwirtschaftssystem herausgebildet, das ebenso wie seine destruktiven folgen in der geschichte der menschheit ohne beispiel ist. ein neuer zeitabschnitt hat begonnen, und schon jetzt sind große teile unserer umwelt, der menschlichen lebensbedingungen zerstört oder irreparabel geschädigt.
es gibt keine politische ordnung, die zu den international wirkenden kräften des kapitals paßt. es sei denn der weltstaat, den es aber aufgrund der inneren gesetze des kapitalismus nicht geben kann. das begrenzt bürgerliches krisenmanagement und produziert permanent neue konflikte. das betrifft die elendskolonien im süden genauso wie die metropolengesellschaften. das massaker des golfkrieges ist der brutalste ausdruck dieser entwicklung des letzten jahrzehnts.
seuchen und hunger für millionen menschen in afrika, asien und lateinamerika, nationalistische bürgerkriege in osteuropa, folter, vertreibung und flucht überall auf der welt sind keine naturkatastrophen. solange die ursachen dieser entwicklung nicht beseitigt sind, also der kapitalismus abgeschafft ist - wird sich diese menschenfeindliche spirale nur verlängern. daran ändert weder bush's "neue weltordnung" etwas, noch eine grüne/spd-konzeption des "ökologischen umbaus", geschweige denn eine "welttreuhand" oder die "globale revolution" des club of rome.
in dieser politik erscheinen die menschen nur als problem, als masse die reguliert werden muß. und so sind diese "lösungen" auch im kern totalitäre erziehungsprogramme in globaler dimension, steuerungssysteme diktatorischen zuschnitts, die zwar die probleme erkennen, sich aber lösungen nur in den kategorien von macht, herrschaft und unterdrückung vorstellen können. ihre kritik an der politik der industriegesellschaften schafft so letztlich auch nur weltweite rezepturen für die erhaltung der markt- und warenverhältnisse, die ökologische kriterien berücksichtigen, aber keine wirkliche soziale umwälzung wollen.

die könige der weltwirtschaft - und damit die herren der welt - in münchen mit protest und widerstand zu konfrontieren, ist eine möglichkeit dieser weltordnung unsere feindschaft zu erklären. in münchen soll es neben einer großdemonstration auch aktionstage und einen gegenkongreß geben. alles drei gehört für uns zusammen und bildet eine politische einheit. genauso wie die beiden mobilisierungen gegen den weltwirtschaftsgipfel und gegen die 500-jahr-feiern im oktober zusammen gehören. wir sehen darin die chance, mit menschen aus basis- und befreiungsprozessen des trikonts, osteuropas und den metropolen, ihre und unsere kampferfahrungen und perspektiven zu diskutieren und zusammen zu handeln. so können wir gemeinsam die

wirklichkeit verstehen und sie verändern. das ist für uns der stärkste antrieb, uns an der mobilisierung zu beteiligen.

**"wir müssen mit unseren fingernägeln
den sieg aus dem boden kratzen,
und nichts wird vergeben!"**
(nazim hikmet)

UNSER AUSGANGSPUNKT:

die kapitalistische realität in der brd wird immer mehr geprägt von der "time-is-money" mentalität bürokratischer eliten und der dumpfen brutalität des an boden gewinnenden straßenfaschismus. die radikalen linken scheinen wie in einer "eigenen welt" zu leben, in einem vakuum und sind unfähig reale gesellschaftliche alternativen und vorschläge zu entwickeln. das große potential dafür im volk, das wissen und die kreativität für vernünftige lösungen konnte vom staat immer wieder sinnentleert und in abgeschwächter form vermarktet werden. so z.b. die konkreten ansätze aus der anti-akw-bewegung und dem zunehmenden umweltschutzbewußtsein.
heute gibt es corega-tabs mit der bio-formel, den "bio-general" - von da aus ist es nicht mehr weit zur öko-polizei und grünhelmen.

ein großteil unserer aktivitäten beinhalten zur zeit keine soziale utopie, sie sind im kern meistens abwehrend. die in anti-rassistischer arbeit, in der aneignung von häusern und zentren, im gemeinsamen kampf mit den revolutionären gefangenen usw. aufblitzenden momente einer solidarischen, macht- und ausbeutungsfreien, sozialen und kulturellen identität sind alles andere als bruchlos. auch fehlt es an allen ecken und enden an einer politischen vorstellung und strategie der umwälzung der bestehenden verhältnisse.
die brüche in dieser neuen, erkämpften identität führten oft zur aufgabe. ein grund ist für uns, daß es keinen umfassenden begriff der metropolenwirklichkeit gibt.

in der metropole ist die fabrikation von waren und ideologien bestimmend. die metropole gleicht einer totalen fabrik, in der die lebensverhältnisse aller menschen im umfassenden sinne dem akkumulations- und verwertungszwang, dem diktat des kapitals untergeordnet sind. aus dieser entwicklung geht die spezielle metropolengesellschaft hervor. in ihr sind die ausdehnung der produktion des relativen mehrwerts und die ausbildung der kapitalistischen lebensverhältnisse identisch: bedürfnis - konsum - ideologie: bewußtsein.
diese ausdehnung und durchdringung geht in alle gesellschaftlichen sphären: alles, jeder arbeits- und lernbereich, der raum und die zeit funktioniert für das kapital und schafft profit. schon im denken, fühlen, verhalten, handeln, kommunizieren - kurz: in bewußtsein und lebensweise, und wie es sich äußert - findet die reproduktion der kapitalistischen gesellschaft statt und läßt sie funktionieren.
der alltag, die zeit und die artikulation ist vom kapital total besetzt. aus der logik und dem mechanismus der warenproduktion gibt es kein entrinnen: ohne lohnarbeit ist die existenz schlicht unmöglich, es sei denn auf kosten anderer menschen. die bedürfnisse, pläne, hoffnungen, vorstellungen, die äußerungen sind selbst ergebnis der warenproduktion: der produktion von waren und bewußtsein.

das leben kann erst dahinter beginnen. "außer sich" sind wir schon lange nicht mehr nur während der arbeit. zunehmend reicher an bedürfnissen und beziehungen können wir sie doch nicht befriedigen. der menschliche reichtum an kreativität, schöpferischer lust, wird den menschen in arbeit und leben und vorallem in der aufhebung dieser unterscheidung vom kapital entzogen und entleert. das macht uns den verhältnissen gegenüber fremd. diese leere und fremdheit äußert sich in widerstand, mehrheitlich aber in apathie, unbegriffen immer als mythos über die gesellschaft "gestern und heute", in krankheit, sucht, in selbstzerstörung oder zerstörung anderer.
die einzige vermittlung des menschen zum vom kapital eroberten 24 stunden-tag, der zugang zur "offiziellen welt", der welt des geldes und des marktes, ist seine kaufkraft. und die schwindet dahin. für immer mehr menschen wird so der zugang zur warenmäßigen bedürfnisbefriedigung immer mehr verwehrt. die ausdehnung gesellschaftlicher bedürfnisse und die zunehmende schwierigkeit der mehrheit sie zu befriedigen, ist ein die metropolen kennzeichnender widerspruch, genauso wie die anhäufung gesellschaftlichen reichtums in den metropolen und seine zerstörung.

das muß das "innenleben" der menschen und ihr zusammenleben angreifen und deformieren.
befreiung, auch die ware-wert-strukturen in jeder und jedem selbst loszuwerden, kann kein einmaliger akt sein. deshalb ist die subjektive emanzipation genauso zentral wie die vernichtung der herrschaft. dadurch, daß dieses kampfterrain oft genug garnicht begriffen wurde, z.b. erst sich selbst - innerlich befreit werden sollte - und dann als befreiter mensch die "äußeren" verhältnisse ändern, oder letzteres als einzigstes angepeiltes ziel, waren die kampfprozesse äußerlich, oberflächlich, z.b. militaristisch oder im anderen extrem subjektivistisch - ausdruck der mangelnden tiefe des subjektiven befreiungsprozesses.

und doch sagen wir, wir alle tragen eine historische erinnerung der kämpfe in uns, die ausgewertet werden muß, um neue wege und strategien zu finden. die rasanten veränderungen betreffen alle emanzipatorischen und sozialen kämpfe, bewegungen und gruppen weltweit. wir in der metropole können für die rekonstruktion einer neuen menschlichkeit, einer revolutionären bewegung, die schluß macht mit dem weltweiten chaos des kapitalismus und der zerstörung der lebensbedingungen, jede menge beitragen - und haben auch genau diese verantwortung.
wir müssen unsere erfahrungen dafür einsetzen, den horizont zu öffnen - auch wenn es nur einzelne frauen und männer bei uns gibt, die den ganzen kampfzyklus der letzten zwanzig jahre mitgestaltet und erlebt haben.
aus beiden momenten - unserer gegenwärtig geringen gesellschaftlichen relevanz einerseits, aber unseres möglichen potentials andererseits - ist jeder punkt und jeder versuch einer auseinandersetzung mit der eigenen geschichte und eine suche nach neuen wegen, wie es in einer 500-jahre/WWG-mobilisierung sein könnte, wichtig.
mögliches potential ist die große masse derjenigen menschen, die von den wohlstandsinseln nichts mehr haben. die ausgestoßenen, erniedrigten - diejenigen, die ihren unstillbaren hunger nach leben mit einer dosis "H" zu stillen versuchen - alle, die in bewußter und unbewußter gegnerschaft zu diesem kapitalistischen un-sinn stehen. die zahl dieser menschen steigt, die widersprüche nehmen zu und äußern sich teilweise verdreht in brutalität gegen die schwächsten, im nationalchauvinismus oder gewaltexplosionen.
hier fehlen wir, die mit organisieren eine jahrelange erfahrung haben, die sich in die lage versetzen können, herauszufinden, was die wunde ist, auf die wir den finger legen müssen.

nach über zwanzig jahren revolutionären kampf (basisorientiert und/oder bewaffnet, spontan und/oder militant etc.) befinden wir uns in der BRD in einer wichtigen phase. die ganze welt hat sich verändert - und unser land ist nicht mehr das gleiche wie vor drei jahren. aber nicht allein daraus haben sich unsere bedingungen und notwendigen aufgaben verändert. die politische wirkung unserer kämpfe, aktionen und initiativen ist heute äußerst begrenzt; oberflächlich betrachtet, scheint es so, als wären staat und gesellschaft gegen linke und fortschrittliche ideen und lösungen immunisiert. wir bewegen uns zum großteil mit initiativen und überlegungen in der erzwungenen, aber auch freiwilligen sozialen ausgrenzung - quasi in einem der vielen segmente oder gar nischen einer vielfach gespaltenen und zergliederten gesellschaft. wieviele von uns denken noch in kategorien von wegen und lösungen für die probleme der ganzen gesellschaft? zu solchem denken besteht bei vielen von uns eine große distanz. und wahrscheinlich ist es genau diese ent-fernung, die unsere begrenzte wirkung ausmacht.
zwangsläufig mußten sich darin aber auch die emanzipatorischen inhalte und ziele aus dem aufbruch der 60ziger jahre erschöpfen. sie wurden zerrieben oder platzten wie viele unserer hoffnungen aus massenhaften militanten bewegungen der 80er jahre. diese hoffnungen sind aber nicht greifbar geworden, weil sie sich nur durch praktische initiativen ausgedrückt haben, in denen die kämpfenden selbst viel zu wenig zu spüren waren.

es sind nicht nur die mittel und formen des kampfes, die wir neu zusammensetzen müssen. an der militanz oder am bewaffneten kampf werden wir das nicht diskutieren. die methoden, mittel und formen des kampfes brauchen jeweils eine konkrete politische und soziale zweckbestimmung und nur die läßt eine diskussion über legitimität und bedeutung der mittel zu.
immer öfter und in verschiedenen bereichen, sei es zu den politischen gefangenen oder zu antifaschistischen aktionen, wird eine stimme laut, die die bewaffneten/militanten gruppen auffordert, den kampf einzustellen damit den herrschenden ein signal gegeben wird. auf dieses hin wird erwartet, daß sich von staatsseite her was ändert. dieses kuhhandel-denken ist bestimmt auch ein ausdruck der mangelnden ge-

meinsamen perspektive: der scheinbar einfachste weg. nur scheinbar, weil staat, regierung, kapitalismus ja nicht per se "gut" sind und nur durch die herausforderung des revolutionären kampfes zu krassen maßnahmen greifen - sondern genau umgekehrt. außerdem: wenn der druck durch diesen kampf wegfällt brauchen sich die herrschenden vor garnichts mehr in acht zu nehmen.
wir erschrecken darüber, daß in einem solchen denken das eigene nicht-weiterwissen gegen genossen und genossinnen, gegen eine kämpferische haltung gedreht wird.
wir wollen die diskussion an erfahrungen aus "unserer" geschichte, zu der auch der bewaffnete und militante kampf gehört aus ganz anderen gründen führen, als um ihn von vorneherein als gescheitert zu erklären und einen deal zu machen.

kein konzept irgendeiner fraktion der revolutionären linken, die aus der 6oer-jahre-bewegung enstand, konnte mit einer allgemeinen gültigkeit überzeugen. die meisten hatten nicht mal diesen anspruch, weil sie an die spontane konjunktur der bewegungen gebunden blieben. in den 70ern scheiterte der dogmatische parteiaufbau genauso wie später die sponti- und alternativbewegung. in den 80ern liefen die 'teilbereichskämpfe' und autonome und antiimperialistische militanz leer.

in diesen jahren hatten trotz (oder gerade wegen) all ihrer brüche und neuorientierungen lediglich RAF und RZ politisch-organisatorische kontinuität. das stellt eine verbindung von allen phasen und etappen zu heute her und macht die bedeutung ihrer kampferfahrungen für die diskussion aus. auch mit ihnen, wie mit den revolutionären gefangenen werden wir um neue wege ringen müssen.

insgesamt sind es viele fragen - des militanten kampfes, anti-rassistischer und anti-sexistischer bewegung, internationalistischer solidarität... fragen, auch um die richtige entwicklung und verbindung von revolutionärer organisierung und organisierung von kämpfen für unmittelbare interessen und bedürfnisse der menschen herauszufinden. das betrifft alle bereiche und spektren der linken.
nicht nur die radikale und revolutionäre linke steht zersplittert da. hunderttausende und millionen menschen, die außerhalb des (profit)produktiven kerns der bürgerlichen gesellschaft stehen ("2/3-gesellschaft" oder mit welchen begriffen auch immer belegt), aber auch diejenigen, die innerhalb leben und erhebliche widersprüche haben und vieles ganz anders wollen, sind vereinzelt. es gibt keine sozialen oder politischen organismen, in denen gemeinschaftliches leben stattfindet und die ihren protest und widerstand ausdrücken können. viel bewußter als bisher werden wir über die entwicklung von "volksorganisationen", "basiskomitees" o.ä. nachdenken müssen, mit denen wir für unsere forderungen kämpfen können.

mehr denn je müssen wir uns mit der sozialen dimension unserer politik auseinandersetzen. die atomisierung und zergliederung der gesellschaft bestimmt nicht nur die objektive lage, sondern vorallem auch uns selbst. ohne dagegen uns kraft zu geben, brennt alles aus, erschöpft sich zwangsläufig im wehren, im anrennen <u>gegen</u> die bestehenden verhältnisse, ohne das neue soziale entwicklungsräume enstehen.
sich als revolutionäre linke in dieser aufspaltung und zerstörung der sozialen und kulturellen beziehungen der menschen gesellschaftlich neu zu bestimmen und durchzusetzen bedeutet immer auch <u>für</u> sich selbst eine soziale identität aufzubauen und zu entwickeln.
heute ist die wirkung der kapitalistischen herrschaft der versuch, das mensch-sein an sich zu deformieren. zurechtgestutzt in die computergerechte welt, gewohnt zu funktionieren, abgestumpft oder hochgestylt - es ist eine seite der gleichen medaille.
armut, trostlosigkeit und brutalität und yuppisierung, verschwendung und künstliche ersatz-befriedigung - so sind die bevölkerungen der metropole ende des 21.jahrhunderts. menschliche fähigkeiten, gemeinsam sein leben zu organisieren (kein single-dasein), phantasie (nicht: horrorvideos) und reale kommunikation (nicht: bedienung eines computers, btx-gerät und game-boys) usw. verkümmern immer mehr.
auch wir aus der radikalen linken spüren, daß der druck zunimmt. unsere organisierung war und ist keine insel, viel zu sehr ist sie noch verwoben mit der alltäglichkeit im kapitalismus, nur mit anderen vorzeichen.

auch an uns geht die polarisierung der gesellschaft nicht spurlos vorbei. in diesem pulverfaß ist es existenziell, uns als menschen an- und miteinander zu entwickeln. also kollektive prozesse, die nicht nur gegen die macht vorgehen, sondern die schöpferische produktivität des menschen freilegt und schützt. aus dem sumpf des eigenen ghettos können keine gesellschaftlichen offensiven entwickelt werden.

wir werden viel lernen und diskutieren müssen. in der (west-)deutschen linken wird diskutieren und kämpfen oft getrennt gedacht - so getrennt wie leben und kämpfen. diskussion lebt von worten und handlungen, die aus kämpferischen initiativen kommen.
die einforderung einer ohnen praktischen ausdruck überlegten grundsatz- und strategiedebatte, genauso wie die gegenüberstellung von "arbeit vor ort" (z.b. in antirassistischer praxis) und überregionaler, gar internationaler diskussion und initiative, können wir nicht verstehen. wir wollen nicht eins gegen das andere stellen, sondern eine verbindung suchen. denn ohne weitergehende perspektive wird auch jede konkrete anti-rassistische arbeit versiegen.

ja, es stimmt wie der münchener arbeitskreis gegen den WWG sagt, daß sich die revolutionäre linke im zuge der veränderten situation fragen stellen muß. aber es stimmt nicht. daß die objektive situation allein den zustand der linken ausmacht. da werden einfach all die subjektiven fragen nach organisierung, erfahrungen, niederlagen, unserer zähigkeit links liegengelassen. die verschiedenen kampfphasen und warum die restlinke heute fast ohne gesellschaftliche bedeutung ist wird nicht mal erwähnt. insofern stimmt die kritik, daß es ein ökonomistischer blick auf die macht ist.
es wird von einem "revolutionären widerstand" gesprochen, dessen sache die mobilisierung gegen den WWG sein müsse. wir gehen dagegen gerade von der **nichtexistenz** eines **revolutionären** widerstands aus. das machen wir weniger - oder nicht allein - am erscheinungsbild (zersetzungstendenzen, desorganisierung, praxislosigkeit) der linksradikalen "szene" fest. für uns ist die phase antiimperialistischen und autonomen (= revolutionären) widerstandes, der aus den kämpfen gegen NATO-hochrüstung, AKWs, startbahn, häuserbewegung entstand, abgeschlossen. dieser wiederstand hat sich leergelaufen und seine emanzipatorischen ziele zersetzt. das hat sich auch organisatorisch niedergeschlagen: weder die front- noch autonome organisierung und vernetzung haben sich halten können; auch durch repression, aber vorallem durch inneren verschleiß.
die diskussionen um perspektiven des kampfes sind kaum geführt worden - und wenn, sind sie nicht eingeflossen in die verschiedenen bewegungen. diese erfahrungen unserer geschichte sind bisher nur in wenigen versuchen in die auseinandersetzung eingeflossen. die "niederlage" wurde nur als subjektive unfähigkeit einzelner gruppen und initiativen verstanden - noch mehr aber als individuelles versagen.

die gründe liegen auch darin, die internationalen und gesellschaftlichen umbrüche mitte der 80er jahre ("wende" in den metropolen - einkreisung der befreiungskämpfe im trikont - hochrüstungssieg über die sowjetunion) nicht gesehen bzw. die politischen linien dieser entwicklung nicht angepaßt zu haben. auch wurden organisierungs- und kampfformen einer bestimmten phase über ihr ende hinaus verlängert. das war durchgängig bei allen linksradikalen fraktionen so, ohne daß ihre jeweilige zweckbestimmung, ihr inhalt, ihre ziele noch immer zu erkennen waren.
z.b. zentren, die als orte der gesellschaftlichen selbstorganisierung konzipiert waren und soziale aufgaben erfüllen sollten, sind zu alternativen discos oder linksradikalen quasi-parteibüros geworden. vokües wurden szene-suppenküchen, weil eine "richtige" volksküche zwangsläufig zu einem brennpunkt aller "sozialfälle" würde usw. wir können das an allen diesen formen von organisierung und praxis sagen, weil wir teil dieser entwicklung waren.

die chance einer qualitativen veränderung, unseren blick zu erweitern, nämlich die wiederaneignung revolutionärer initiative durch kollektive überschreitung der als grenzen feststellbaren ziel-, begriffs- und bestimmungshorizonte der einzelnen spektren - diese chance war objektiv im hungerstreik 1989 gegeben. alle gruppen haben gespürt, daß ihre eigenen konzepte an grenzen gestoßen sind und versuchten in dieser mobilisierung zusammenzugehen. daß am ende dieser zeit immer weniger gemeinsame schritte und es dann auch keinen weiteren weg gab, lag daran, daß wir alle ihn nicht bewußt gesucht haben.

heute ist die entwicklung darüber hinweggegangen und der faden, an dem wir von "vor 1989" anknüpfen könnten, ist gerissen. das bedeutet einen kontinuitätsbruch, wie wir ihn auch an dem fast immer gleichbleibenden alter der "szene" sehen können. von diesem kontinuitätsbruch gehen wir aus. jede verlängerung macht den leichnam einer politischen entwicklung zum stinkenden kadaver, der die gedanken verpestet.
wenn, dann geht es um den begriff antiimperialistischen und autonomen widerstandes als teil der geschichte des befreiungskampfes in der metropole BRD - und so herum um eine neubestimmung, gemeinsam mit anderen, die vor der gleichen aufgabe

stehen. diese **"krise der militanten"** (organisierten linken) ist keine deutsche erscheinung, sondern international. das schafft auch eine bedingung für eine gemeinsame internationale diskussion aller kräfte, die um befreiungsperspektiven kämpfen.

FREIHEIT FÜR DIE REVOLUTIONÄREN GEFANGENEN! Die Internationale erkämpft das Menschenrecht

im rahmen dieser diskussion um neue befreiungsperspektiven müssen wir programmatische punkte festlegen. dazu gehört die **freiheit aller revolutionären gefangenen aus widerstandsprozessen weltweit** genauso wie eine neue kampfphase gegen folter und ausbeutung, für das menschenrecht auf nahrung, arbeit, wohnung und ein soziales, kulturelles leben in würde und selbstbestimmung.

letztenendes geht es auch darum einen begriff wie "demokratie" neu zu bestimmen. über unsere erfahrung mit dem bürgerlichen parlamentarismus westlich-kapitalistischer prägung können wir reden. diese erfahrungen sind auch wichtig angesichts einer entwicklung wie z.b. in teilen afrikas, die die pluralistische demokratie, nach der langen geschichte autoritärer herrschaftsformen als fortschritt sehen. in lateinamerika wurde der begriff "demokratischer sozialismus" neu geformt, um einen eigenen weg jenseits des (ehemals) "real existierenden sozialismus", aber auch der sozialdemokratie, erst recht aber des kapitalismus zu kennzeichnen.
warum fordern so viele bewegungen die einhaltung und garantie demokratischer rechte, während wir mit diesem begriff scheinbar nichts anfangen können?
darüber zu reden heißt für uns unabdingbar, vor allem auch über die verletzungen der menschenrechte in den reichen industrieländern selbst zu reden. über den kampf der revolutionären gefangenen in den knästen europas wie über isolationsfolter, über den folterexport, über polizei-, militär- und counterinsurgency-technologien, über waffenhilfe und ausbildungsprogramme für die herrschenden machtcliquen im trikont. müssen wir nicht angesichts der jahrzehntelangen propagandakampagne der imperialistischen staaten, von der KSZE in europa bis zu golfkriegs-resolutionen in der UNO anfangen, unseren begriff von demokratie und menschenrechten zu bestimmen ? sind nicht wir in wahrheit die "demokratische mehrheit", die weltweit 3/4 der menschheit repräsentiert ?

wir sind froh darüber, daß von der münchener initiative aus von anfang an auch der versuch steht, die gefangenen aus RAF und widerstand in die diskussion einzubeziehen.
die gefangenen selbst drängen auf ihre teilnahme an gesellschaftlicher diskussion. sie haben das ihr politisches projekt genannt, das über die zusammenlegung hinausgeht und damit eine frage angesprochen, die alle angeht: aus allen organisationen, politischen ansätzen und bewegungen, aus den erfahrungen aller vorhergehenden kämpfe ist die begrenztheit der analyse und vorstellung erkennbar. das zirkelwesen, das denken in politischen einspurbahnen sind das gegenstück zur entfremdung in der gesellschaft.
aber es wird keine umfassende diskussion mit den gefangenen geben, solange die vom staat gesetzten bedingungen nicht geändert werden. die zusammenlegung und zensurfreie kommunikation sind dafür eine bedingung. gleichzeitig kann eine diskussion nicht nur daraus bestehen, ihnen aufrufe und flugblätter zu schicken.

unter diskussion verstehen wir eine kollektive auseinandersetzung zwischen gruppen, sich zusammenschließenden, sich organisierenden menschen. die gefangenen brauchen dazu ihre **zusammenlegung**. und wir? reden wir nicht über die "breite", die "reformistischen teile der linken", die "gesellschaftlichen kräfte" oder andere abstraktionen mehr. solange wir uns nicht zu verbindlichen kollektiven zusammenschließen, bleibt die forderung einer offenen politischen diskussion nur eine gutgemeinte formel. ohne diesen prozeß bleiben die einzelnen frauen und männer von uns, die mit den gefangenen diskutieren, auf sich selbst zurückgeworfen.

wir wollen eine internationale diskussion, die sich die freiheit der revolutionären gefangenen weltweit zu einem der ziele setzt. wir geben der frage der menschenrechte und der situation politischer gefangener in der "neuen weltordnung" eine zentrale bedeutung, die alle länder und völker betrifft. von der internationalen diskussion versprechen wir uns auch, daß klar wird, daß die ebene der menschenrechte und der schutz der politischen gefangenen von revolutionärInnen neu erkämpft wer-

den muß. war es in den 70er jahren möglich, demokratische rechte einzufordern, z.b. auch an bürgerliche gremien und standpunkte zu appellieren, markiert diese zeit zugleich auch den einschnitt. der staatsapparat setzte damals die wesentlichen linien der inneren kriegführung gegen revolutionärInnen durch ("modell deutschland für europa"). in dieser entwicklung haben sich bürgerliche rechtstaatsillusionen aufgelöst. dagegen sind durch die politische wirkung des antikolonialen befreiungskampfes und der "nationalbefreiten" staaten rechte der menschenwürde und selbstbestimmung in internationalen gremien anerkannt worden. so z.b. in den zusatzprotokollen zur genfer konvention 1977. für die gefangenen aus der guerilla bildete das einen bezugspunkt, weil es kriegsgefangene unter schutz stellte. dagegen gelang es dann später nicht mehr, die veränderte klassenkampfrealität der 80er jahre (soziale bewegungen, massenmilitanz, ansatz der politischen und organisatorischen front... und daß viele genossinnen und genossen aus dem widerstand eingeknastet wurden, in einem völkerrechtlich begründeten widerstandsrecht zu fassen.

wer soll heute für die menschenrechte eintreten, wenn nicht wir? die UNO segnet imperialistische kriege wie den am golf ab, und auf der anderen seite sind traditionelle menschenrechtsgruppen weitgehend von der bildfläche verschwunden. die rückeroberung ist keine nationale angelegenheit. daraus können aber wiederum auch neue politische voraussetzungen entstehen, für die zusammenlegung und die freiheit der politischen gefangenen in der BRD. es braucht diese neuen voraussetzungen, weil die anstrengungen in diese richtung seit dem letzten hungerstreik ins leere griffen, was aber nicht heißt, daß sie nutzlos waren.
unsere politische sprachlosigkeit der vergangenen drei jahre ist ein grund dafür, daß der apparat heute in der frage der politischen gefangenen die öffentliche begriffsgewalt hat. das zeigt sich auch jetzt an der diskussion um die mögliche freilassung einiger gefangener. als "versöhnung" wird hochstilisiert, was durch den jahrelangen widerstand der gefangenen und der mobilisierungen auf die tagesordnung gesetzt wurde: nach 20 jahren muß schluß sein mit der isolationshaft, trakten, der zensur, sondergesetzen und staatsschutztribunalen. es braucht eine politische lösung: die gefangenen müssen raus! alle! bedingungslos, ohne gesinnungsprüfung, ohne "abschwören". dazu müssen wir uns einmischen und genau das wollen wir auch im rahmen der 500 jahre/WWG-mobilisierung tun.

WWG und antirassistische Initiative

wir leben in bürgerlichen klassenstaaten. diese hierarchische trennung zwischen denjenigen, die den reichtum schaffen, und denjenigen, die über ihn verfügen, setzt sich international fort in der spaltung der welt in reiche und arme länder usw. aber quer zu dieser horizontalen gesellschaftlichen (und gleichzeitig globalen) spaltung verlaufen vertikale bruchlinien. teils sind sie älter als kolonialistische und kapitalistische ausbeutung, so die patriarchale unterdrückung und sexistische ausbeutung. für erhalt und ständige reproduktion dieser weltordnung haben sie den gleichen stellenwert wie der widerspruch zwischen lohnarbeit und kapital. es ist lang genug versucht worden, diese verschiedenen grundsätzlichen widersprüche in ein hierarchiemodell einzupassen. rassistische gewalt oder die unterwerfung und ausbeutung der frauen läßt sich nicht allein von der ökonomie und der macht her erklären.

wir brauchen eine andere vorstellung von der welt. viele auseinandersetzungen sind geprägt von der permanenten verwechselung von ziel/inhalt/thema. patriarchat/antipatriarchaler kampf, rassismus/antirassistischer kampf werden meist als themen und analyse gehandhabt, als inhaltliche punkte, die es zu beschreiben gilt. aber kaum als prozeß der eigenen veränderung, den wir aufbauen.

wir finden es wichtig, diese schwierigkeit als eine ausgangsbedingung überhaupt, die sich auch durch die 500 jahre/WWG-mobilisierung ziehen wird, festzuhalten und zu erkennen. wir sagen das nicht als rechtfertigung oder um alles beim alten zu lassen, sondern weil die frage ist, wie wir bzw. die männer - den eigenen sexismus und genauso wir alle - den eigenen rassismus **im** kampf loswerden können.
es geht nicht, die subjektive seite über die antipatriarchale analyse zu entwickeln. auch wenn früher diese eigene veränderung oft als nebenwiderspruch abgetan wurde, geht es nicht, heute ins **gegenteil** zu verfallen: **nichts** mehr anfangen zu wollen, ohne **vorher** den eigenen sexismus und rassismus über bord geworfen zu haben.

denn das funktioniert nicht. dann werden wir uns noch ewig darin suhlen, weil ohne einheit von eigener veränderung und kampf nichts gebrochen wird.

wir erkennen, daß die unterschiedlichen stränge der spaltung, unterdrückung und ausbeutung der mehrheit der menschen ein widersprüchliches ganzes bilden - das der weißen imperialistischen HERRSCHAFT erst ihre gewalt und festigkeit verleiht. genauso wie auch die rassistische und sexistische metropolengesellschaft, in der alles zur ware wird, in der die kapitalistische besitzergreifung jeder lebensäußerung ihre ganze brutalität entfaltet.

wir werden in den nächsten monaten und jahren eine bewegung aufbauen müssen, die sich zum ziel setzt, damit schluß zu machen. angesichts der alltäglichen sexistischen und rassistischen gewalt auf den straßen und in den häusern deutschlands täuscht jede andere politik über die realen verhältnisse hinweg.

der massive zulauf, den faschistische gruppierungen verzeichnen, wird wahrscheinlich kein vorübergehendes phänomen sein. starke autoritäre und rassistische denk- und verhaltensstrukturen prägen die gesellschaft. sie sind uns im alltag ständig gegenwärtig. sie sind mehr als kleister im kopf, sie sind eher der zement, aus dem nicht nur die bonner betonköpfe gemacht sind. so machen die rechtsradikalen straßentrupps letztlich lärmend und schlagend das, was sich sowohl die rassisten zu hause vorm fernseher wünschen, als auch offizielle politik der bundesregierung ist.

vor dem hintergrund des beschriebenen gesellschaftlichen grundkonsens sind überall autoritäre lösungen im gespräch. der zusammenbruch des staatssozialistischen systems hat der "konservativen Wende" in westeuropa neuen aufschwung gegeben.

die überfälle auf die heime und lager sind die zu ende gedachte staatliche asylpolitik. wer 15 jahre lang eine rassistische propaganda macht, abfang- und abschiebeaktionen organisiert, lager unter bedingungen einrichtet, die bewußt abschrecken sollen ..... usw., weiß natürlich, daß er damit einen freibrief ausstellt. der rassistische grundkonsens reicht aber weiter als die "ausländerfeindlichkeit". in den dazu alternativen konzepten einer "multikulturellen gesellschaft" ist er genauso enthalten, als versucht wird, die für die deutsche gesellschaft verwertbaren kulturellen ausdrücke anderer völker (vom essen bis zur kunst) und ihre arbeitskraft zu vereinnahmen. das ist die ideologische begleitmusik des "braindrain", des abzug der intelligenz der trikontvölker in die metropolen und z.b. in ihre forschungsinstitutionen.

für unseren widerstand dagegen brauchen wir was anderes als den fürsorgerischen gestus aus unserer priviligierung heraus. in der 500 jahre/wwg-mobilisierung läuft- wie in allen initiativen - eine widerspruchslinie am "männlich-weißen normalfall" und der stufenleiter gesellschaftlicher unterdückungsverhältnisse. die frage ist, ob wir sie verdecken, voneinander abspalten - oder sie zu einem ausgangspunkt machen.

wir wollen in einem solchen land nicht leben, in dem menschen aus anderen ländern wegen ihrer hautfarbe, sprache.... angst vor mord und totschlag haben müssen, von der tagtäglichen entwürdigung ganz zu schweigen. wir wollen genauso wenig in einem solchen land leben, in dem wir frauen tag für tag gegen die verletzung unserer würde bis hin zur permanenten androhung von mord ankämpfen müssen. in den auswirkungen auf die einzelnen menschen sind sich rassismus und sexismus/patriarchat sehr nahe - in dem wie wir diese gewalt bekämpfen noch lange nicht. wir können uns nicht aussuchen, ob wir dagegen kämpfen oder nicht. endweder wir tun das, oder alles andere was wir versuchen zu entwickeln - befreiungs- und zukunftsperspektiven - zerschellt an der realität. so lange wir ein (irgendein) gewaltverhältnis akzeptieren, werden wir davon auch immer wieder eingeholt werden. das heißt, in diesen kämpfen geht es schlicht um die voraussetzungen zum leben! so lange 3/4 der menschheit um seine existenz fürchten muß, ist es unsere aufgabe mit allen gemeinsam diese voraussetzungen zu schaffen.

INTERNATIONALE DISKUSSION?!

ohne uns und die realen möglichkeiten zu überschätzen, wollen wir einen faden internationalistischer politik wieder neu knüpfen, der sich oft episodenhaft und gebrochen, ideologisiert und auch in seiner ausrichtung eindimensional durch die jahrzehntelange geschichte internationaler solidarität aus den metropolen und besonders der brd zieht.

weltweit verschärft sich die lage der menschen zunehmend, fast alle lösungsansätze, die befreiungsbewegungen entworfen haben, sind in einer sackgasse gelandet. es gibt jahrelange volkskriege und -kämpfe, die die völker auszehren, ihnen weder verbesserungen ihrer lebensbedingungen noch langfristig eine hoffnung auf frieden geben.

"um diesen kampf zu bestehen und erfolgreich fortzusetzen, sehen wir die öffnung von notwendigen luftröhren in die übrige welt als lebensnotwendig an. um zu verhindern, daß sie uns ersticken, ist die solidarität, die vernetzung und diskussion der kämpfe auf der ganzen welt für uns von immenser bedeutung."

(ERNK-Kurdistan)

im rahmen der initiativen des jahres 92 besteht die chance, diesen diskussionseinstieg auf breiter basis zu vollziehen. unabhängig davon, ob wir es schaffen, alles auf einem kongreß zu bündeln, bleibt die grundsätzliche notwendigkeit bestehen. so oder so muß diese diskussion erkämpft werden.

Wir werden sicherlich in den tagen in münchen nur einen bruchteil aller fragen, die uns und den genossinnen und genossen aus anderen ländern wichtig sind, anschneiden können. mehr als eine grobe skizze der verschiedenen einschätzungen und erfahrungen wird es nicht sein können. wir dürfen uns da nicht zu viel vornehmen, oder denken, alles in einem anlauf schaffen zu können. es wird ein prozeß sein, der nur in zeitabschnitten von jahren oder vielleicht jahrzehnten zu fassen ist. entscheidend ist, daß wir ihn von hier aus beginnen.

vielleicht wird das für uns auch ein anfang sein, damit der informationsfluß nicht immer in seiner grundsätzlichen ausrichtung von süden nach norden, aus dem trikont in die metropole, fließt. es gibt kaum einen kampf, eine nationale befreiungsbewegung, über die nicht in einer der vielen solidaritätszeitschriften und info-blätter irgendetwas zu lesen ist. die kommuniques der FMLN können schnell in deutscher sprache gelesen werden, es gibt viele bücher über ihren kampf. aber können texte, einschätzungen und flugblätter von uns zum beispiel in lateinamerika gelesen werden? das ist nicht nur eine frage von reichtum und armut, von möglichkeiten, texte zu drucken und zu verbreiten, es ist auch eine frage der politischen beziehungen in den strukturen der solidarität, wem was wichtig ist und warum.

spätestens jetzt, nach dem krieg am golf und dem zusammenbruch im osten, der blutigen materiellen grenzen angesichts des "one-world"-kapitalismus für alle emanzipatorischen kämpfe im trikont, müssen wir anfangen, um gemeinsame lösungsvorstellungen zu kämpfen. es geht nicht mehr nur um solidarität mit anderen, sondern es muß überall um **hier** wie **dort** gehen. immer wieder kommen genossen und genossinnen aus dem trikont in die metropolen, um mit uns über ihren kampf, ihre probleme und lösungsansätze zu reden. aber wieviele von uns haben bisher rundreisen durch andere länder, auch im süden, gemacht und von uns und unserem kampf erzählt?

in gesprächen und papieren der jüngsten zeit, auch im zussammenhang mit der wwg-mobilisierung, taucht regelmäßig eine vermutung auf, die wir nicht nachvollziehen können: **internationale diskussion** als ersatz für verankerung in der sozialen wirklichkeit der metropole. vielmehr die trennung ist der widerspruch, weil wir die metropolenwirklichkeit nicht erfassen und bewegen können, ohne sie in beziehung zu setzen zu den entwicklungen in der welt. umgekehrt "verstehen wir die welt nicht mehr", wenn wir unsere spezifischen bedingungen in der BRD zum maßstab nehmen. das reicht nicht.

internationale diskussion ist kein umweg oder ersatz; aber ohne sie kann auch nichts klarer werden. blind gelingt es nur dem maulwurf alles zu untergraben, uns jedoch nicht. die erfahrungen aus kampfprozessen in anderen teilen der welt - nicht statt, sondern **um** unsere eigenen als geschichte des widerstands rekonstruieren und verallgemeinern zu können.
überhaupt...: kampferfahrungen, wo sie nicht in gemeinsamen anstrengungen politisch begriffen werden, ist es so als wenn es die kämpfe garnicht gegeben hätte. sie begegnen uns als persönliche geschichte, als biografische bemerkung einer person - fast nie als kollektiver politischer begriff.
eine internationale diskussion wird nicht stattfinden, wenn die revolutionärInnen nichts zu sich, ihrer politik sagen. die grenzen revolutionärer politik sind nicht nur auf die metropolen beschränkt, und sie zu durchbrechen wird auch nur in einer gemeinsamen internationalen anstrengung gehen. dafür müssen wir von unserer lage im eigenen land ausgehen.

Die Welt verstehen, um uns und sie zu verändern.

GEDANKEN AUS DER INTERNATIONALEN DISKUSSION

zahlreiche genossinnen und genossen aus anderen ländern und kontinenten waren im vergangenen jahr zu besuch bei uns. aus mittel- und lateinamerika, puerto rico und den USA, aus dem arabischen raum und kurdistan... sie haben auf veranstaltungen geredet und gespräche im kleinen kreis gesucht.
wir haben von ihnen wichtige anregungen erhalten. obwohl wir hier leben und den zusammenbruch der osteuropäischen staaten näher erleben konnten, scheint es so, daß den genossinnen und genossen die einschneidenden folgen viel bewußter sind als uns. viele ihrer fragen zielten darauf: wie begreifen wir die ursachen und auswirkungen des falls der mauer? wie den aufstieg deutschlands zur großmacht? wie die bedeutung der EG-supermacht? und was tun wir dagegen?

in den gesprächen gaben sie uns und unserem kampf eine bedeutung auch für sie und ihre länder, die nur unzureichend in dem alten satz von che gefaßt ist: **"im herzen der bestie"**.
sie sagten uns aber auch ein paar sätze gegen die selbstüberschätzung. wir würden uns täuschen, wenn wir glauben, die sozialen und antiimperialistischen bewegungen in den metropolen könnten allein den kampf gegen die bestie bestehen. der antiimperialistische kampf ist ein weltweiter prozeß. "die welt ist aber größer als die nordhalbkugel".

vorallem spürten wir ihr riesengroßes bedürfnis, mit uns in kommunikation zu treten. sie wollen mit uns zusammen, mit den linken und demokratischen menschen in den reichen metropolen die verständigung über alle politischen und strategischen fragen des befreiungskampfes herstellen. die kämpfe in der ganzen welt müssen sich vernetzen und eine gemeinsame diskussionsgrundlage schaffen. angehörige der kurdischen befreiungsbewegung sagten uns, daß sie die neuen sozialen bewegungen, die frauenbewegung, die umweltbewegungen, die antikriegsbewegungen und die anderen bewegungen als ihre natürlichen und strategischen verbündeten betrachten.

immer wieder hörten wir von ihren bemühungen, sich neu zu orientieren, andere wege zu beschreiten. aus den erfahrungen des nationalen befreiungskampfes, der guerilla der organisierung in den elendsquartieren, den parteien. sie sprachen von der sich bei ihnen entwickelnden erkenntnis der notwendigen internationalen diskussion.

auch bei ihnen haben sich die gründe für den revolutionären umsturz vertausendfacht. für kein land konnte gesagt werden, daß sich die lebensbedingungen der menschen verbessert hätten. überall hat die zerstörung um sich gegriffen. armut, hunger, verslumung, krankheiten und umweltkatastrophen haben an ausmaß und schwerwiegenheit zugenommen.
aber es hat sich auch herausgestellt, daß die möglichkeiten dies zu ändern selbst dort gering erscheinen, wo die revolutionären kräfte stark sind oder sogar an der regierung waren wie in nikaragua. die machtverhältnisse in der welt sind eindeutig zu ungunsten der länder und völker im trikont. abgesichert wird das durch eine politische und militärische weltordnung, die so neu nicht ist. die USA, japan und die westeuropäischen staaten beherrschen dieses system. egal in welcher internationalen institution, ob UNO, weltbank oder die nord-süd-konferenzen.

vor diesem hintergrund geht es uns gegen den strich, vom "reformistischen minimalkonsens" der forderung nach schuldenstreichung zu reden, wie es der münchener AK tut, und dem eine "weitgehende antiimperialistische ausrichtung" gegenüberzustellen. für uns ist es vielmehr die frage, ob eine solche maßnahme den völkern im süden eine atempause verschaffen kann, ob zumindest der verelendungsprozeß verlangsamt wird. mehr wäre schuldenstreichung nicht. aber vielleicht ist es genau das, was gebraucht wird, um weitergesteckte zwecke verfolgen zu können. zum beispiel reparationszahlungen für die aus 500 jahren kolonisation und sklaverei ausgepreßter reichtümer.

neben diesen gibt es auch viele andere konkrete fragestellungen, die wir uns in der gemeinsamen diskussion vornehmen können:
im letzten jahrzehnt hat sich die weltpolitische lage grundlegend verändert. was sind die erfahrungen nationaler befreiungskonzepte und haben sie noch bestand angesichts der veränderten weltlage ?
was bedeutet das für einen nationalen befreiungskampf innerhalb der NATO-grenzen, wie ihn -völlig unterschiedlich- das kurdische, aber auch das baskische und irische volk führen ? angesichts einer anerkennungspolitik der BRD und der EG von jedem osteuropäischen kleinstaat vom baltikum bis zum balkan, solange er in das kapitalistische und politische wirtschaftskonzept paßt ?
was heißt das für die kämpfe in den EG-kolonien ?
wie diskutiert die linke diese fragen innerhalb lateinamerikas ?
was bedeutet das etwa auch für eine revolution wie in eritrea, in der die nationale frage immer noch heißt, die kolonialen grenzen des 19. jahrhunderts zu revidieren?
was sind die erfahrungen der volksorganisationen wie der poder popular in el salvador und kolumbien, oder der autonomen formen der sozialen und medizinischen selbstversorgung auf den philippinen, der organisierung in den elendsvierteln in istanbul, oder der antirassistischen/kulturellen projekte des schwarzen ghetto-widerstandes in den USA oder der indigenas auf dem amerikanischen kontinent ?

durch das ende der ost-west-konfrontation hat sich das ungleichgewicht und ungerechte verhältnis nur noch verschärft. viele genossinnen und genossen, bei uns - aber auch aus lateinamerika hörten wir das -, haben deswegen die perspektive nationaler befreiungsbewegungen abgeschrieben. die konterrevolutionäre strategie ökonomischer erpressung in kombination mit contrakriegen hat in den meisten nationalbefreiten staaten gewirkt. ist dieser sieg in nikaragua eindeutig? wir müssen uns vor vereinfachungen hüten: in peru und kurdistan gewannen junge befreiungsbewegungen bei oder trotz aller unterschiede, in den letzten zehn jahren fortlaufend an stärke.

der kapitalistische sieg über den sowjetstaatlichen sozialismus ist nicht das "aus" für den sozialismus überhaupt. schon gar nicht das ende der geschichte, wie es die propagandisten der kapitalistischen demokratie verkünden. obwohl gerade die westdeutsche autonome und antiimperialistische linke großteils entwicklungen in osteuropa ignoriert hat, tun heute viele so als wenn sie ihr herz an die sowjetunion verschenkt hätten. es ist schwindel, die ursachen unserer eher desolaten situation im zusammenbrucn des "realen sozialismus", in der einverleibung der DDR, in der stärke, die der imperialismus daraus bezieht, zu behaupten.

der pessimismus der westdeutschen linken wurde von den genossinnen und genossen aus anderen ländern so gut wie gar nicht geteilt. sie vermittelten eher zuversicht - einen elan, der aus den schlüssen kommt, die sie aus der entwicklung und ihren kampferfahrungen ziehen. in lateinamerika ist es z.b. die konsequenz, sich viel stärker im regionalen und kontinentalen maßstab in diskussion, bündnissen und kampagnen zusammenzuschließen. dort ist das heute insbesondere die gegenmobilisierung zu den pompösen jubelfeiern der 500jährigen eroberung amerikas.

diese verhöhnen nicht nur alle opfer der eurokolonialistischen sklaverei. das halbe jahrtausend kolonialgeschichte wird abgeschlossen mit dem vollendeten EG-binnenmarkt. daß dieser beiden daten zusammenfallen ist konsequent. ohne die ausplünderung der "neuen welt" hätte sich der kapitalismus in europa nicht in dem maße entwickeln können. das notwendige kapital haben die gold- und silberschiffe herübergeschafft. ohne die neokoloniale internationale weltwirtschaftsordnung, den ungleichen tausch, die niedriglohnproduktion in weltmarktfabriken hätten die europäischen kapitalisten ihren vorsprung nicht halten und ausbauen können. 1992 feiert also nicht nur den erfolg dieser reichtumsproduktion; der zur schau getragene stolz über diese leistungen verkündet eine angestrebte perspektive: die nächsten 500 jahre...

zu ganz paradoxen ergebnissen führt die immer engere verzahnung der verhältnisse in unseren ländern. die vom internationalen kapital favorisierte lebensweise mit der speziellen mischung aus hochdifferenzierter lohnarbeit, freizeitindustrie und konsum, single oder kleinfamilie ist höchstens gut für 1/10 der menschheit. die mehrheit muß ums tägliche überleben bangen. die wohlstandsinseln verteilen sich mitsamt allen attributen und statussymbolen über den ganzen globus. konzentriert im norden. umgekehrt breiten sich die elendsquartiere über die ganze welt aus - selbst in den reichen ländern.
das zu sehen redet nicht einer gleichsetzung des deutschen sozialhilfeempfängers mit der brasilianischen landarbeiterin das wort. zwischen beiden liegen welten ökonomischer ungleichheit; zwischen beiden liegen rassistisch und sexistisch begründete privelegien und benachteiligungen.
richtig ist aber auch, daß die welt heute einem internationalen reservatssystem gleicht. eine globale apartheid mit hunderten von homelands - und genauso rassistisch und ökonomisch abgegrenzt wie in südafrika. wir leben in einer welt, in der nicht nur drei, vier welten existieren, sondern x-verschiedene - immer weniger verschiedenen nach himmelsrichtungen, sondern eingesprengelt in die anderen. huidobro, ein tupamaro-genosse, meinte dazu, er könne uns die erste in der dritten welt, zeigen, deutschland in uruquay mit audi quatro, luxuskonsum und PCs zu hause. und wir wüßten ja selber, wo hier die orte zu finden sind, zwischen deren welt und der welt des uruquayischen deutschlands ein universum liegt.

diese elendsorte haben in deutschland nicht das ausmaß des trikonts. aber hinter den ostgrenzen des neuen deutschlands schaffen jahre unzulänglicher planwirtschaft und wenige monate marktwirtschaft eine gigantische elendskolonie. in ihre etablieren sich die wohlstandsinseln als von EG und NATO anerkannte staaten, z.b. die baltischen republiken oder slowenien. kein wunder also, daß die menschen überall auf der welt vor verhältnissen flüchten, die ihnen keine möglichkeit lassen unter menschenwürdigen bedingungen zu leben. millionen flüchten in die städte des trikonts. millionen flüchten dahin, wo sich der reichtum der welt sammelt: in den norden.

zur massenhaften republikflucht aus der DDR wurde in westdeutschland der begriff der "abstimmung mit den füßen" geprägt. die weltweiten fluchtbewegungen stimmen gegenwärtig über den weltweiten kapitalismus ab. seit der ersten entwicklungsdekade der UNO in den 60er jahren, haben sich die lebensbedingungen für die mehrheit der menschheit aufs extremste verschlechtert. vergleiche finden sich schon lange nicht mehr.
auch für unsere europäischen länder bedeuten die internationalen veränderungen soziale und politische verschärfungen. revolten und explosionen in ghettos der französischen vorstädte und betonsilos gehören zu den trommelschlägen dieser zeit. neben den zonen der high-tech-produktion und des metropolitanen lifestyle, enstehen genauso armutsregionen. die auswirkungen in der brd werden wir zigmal weniger zu spüren kriegen als die menschen im südlichen frankreich, in portugal oder in griechenland. die brd ist der gewinner des europäischen zusammenschlusses. das "mildert" die folgen für unseren lebensstandart. das sollten wir nicht vergessen.

europa ist groß geworden und darin das imperialistische deutschland. viele genossinnen und genossen aus andern ländern schätzen die entwicklung so ein, daß die brd im jahre 2000 die stärkste macht in der welt ist. wir wissen nicht, ob das so sein wird, aber jetzt ist schon klar, daß sich die europäischen großraumpläne des deutschen kapitals erfüllt haben. die osteuropäische staatenwelt wird aufgeteilt und neu geordnet. die brd mischt überall führend mit. in jugoslawien hat sie im rahmen der EG faktisch ein hochkommissariat übernommen. der zusammenbruch der planwirtschaft ist hausgemacht, ergebnis u.a. jahrelanger schwindelei mit produktionsplänen korrupter eliten. ihre sozialismusvorstellungen kannten das volk nicht als subjekt, sondern nur als objekt staatlicher fürsorge, eben beglückung oder gängelung von oben. ihre herkunft aus sozialdemokratischen und preussischen sozialstaatsideen (bismarxismus, wie mühsam sagte) konnten sie nie abstreifen.
heute jedoch veranstalten die westlichen staatschefs und banker im einklang mit den "nationalen führungen" in osteuropa einen polterabend, bei dem kaum ein stück heil bleiben wird.

über manche fragen wurden wir nachdenklich. so wurden wir auch gefragt, warum wir nicht zusammen mit den DDR-leuten für politische und soziale verbesserungen in ganz deutschland auf die straße gegangen sind. ja, vielleicht hätten sich die großdeutschlandverfechter dann nicht getraut, die DDR zur treuhandkolonie zu machen. vielleicht wäre auch eine ganz andere bundesrepublik herausgekommen.

aber es ist ein knackpunkt - so wie auch der golfkrieg und die zukünftige militärische "verteidigung" in aller welt, und die abschottung der wohlstandsinseln gegen die flüchtlinge. **wo werden wir sein?** bei denjenigen, die das "abendland verteidigen", wie jetzt schon ehemalige linke? oder werden wir zu denen gehören, die die festung europa von innen knacken?!

wir sehen für eine neubestimmung des linken, radikalen kampfes sehr wohl genügend anlaß. wir können uns die erarbeitung dieser neubestimmung aber nicht vorstellen **ohne** in einem fluß von praxis und neuen erfahrungen zu sein. die 500 jahre/WWG-mobilisierung ist für uns **eine** form von praxis, bei der wir neue erfahrungen machen, impulse kriegen, gerade im austausch mit genossinnen und genossen aus anderen ländern, und auch die vagen konturen der neubestimmung, die wir ja alle schon irgendwie im kopf haben, überprüfen können.

in der menschheitsgeschichte waren sich zentrum und peripherie noch nie so nah. die wunden, die das system in uns geschlagen hat, sind tief, bei den menschen auf allen kontinenten. die machtpyramide, die weltweit und in jeder gesellschaft existiert, auf den kopf zu stellen, damit die letzten die ersten sein werden - steht auf der tagesordnung.

januar 1992

FlüchtlingsRZ auf der Flucht...?

Eure Entscheidung ist politisch falsch und abgesehen davon, daß das BKA Anlaß zur Freude über Euren "niveauvollen" Text hat, sind die Fragen, die Ihr zum Teil richtig stellt, schlecht beantwortet.

Der schwache Stand, welche die linke Politik im gesamtgesellschaftlichen Rahmen tatsächlich hat, kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß die politische Situation eine offene ist. Ihr laßt Euch täuschen von dem Etappensieg des kapitalistischen Patriarchats über das kommunistische Patriarchat. Ihr erkennt zwar die sich abzeichnende Schärfe momentaner und künftiger sozialer Widersprüche, verkennt aber darin die Bedeutung einer militanten und revolutionären Linken, die kommende Widersprüche polarisieren kann, sei sie derzeit noch so marginal. Die Geschichte des Widerstands ist für Euch nicht mehr berechenbar geworden, ohne zu sehen, daß ein Teil der Berechenbarkeit Eure eigene politische Erstarrung ausmachte. Ihr seid die letzten Jahre gegen einen Apperat ins Feld gestiegen, habt Euch auf das alleinige Thema "Flüchtlinge als revolutionäre Subjekt" gestürzt und wundert Euch heute, wenn Euch die Ereignisse (Golfkrieg,DDR-Einverleibung) überrollt haben. Statt aber die Diskussion insofern zu eröffnen, indem Ihr die verbliebenen revolutionären Kräfte in eine Debatte einbezieht , welche die vergangenen Fehler beleuchtet und den neuen Fragen der Zeit gewachsen sind, vebuddelt Ihr Eure Waffen, verlaßt die Berge und macht den Eindruck , als sucht auch Ihr einen konstruktiven Platz zur Neugestaltung der Demokratie. Und das zu einem Zeitpunkt in dem die Linke paradoxer Weise Eure Praxis aufgreift. Aber da Ihr ja immer Avangarde sein wollt und lange Zeit darum bemüht gewesen seid, die Defizite der Linken wegzumachen(Danke, liebe RZ) wollt Ihr wohl auch dieses Mal uns Autonomen mit dem Schritt Eurer Selbstauflösung zuvorkommen...Zugegeben, das ist platte Polemik. Aber das Problem ist doch jenes, daß Ihr die Waffen zu einem Zeitpunkt verbuddelt, wo zunehmend auf den Luxus demokratischer Rechte gepfiffen wird und je nach Notwendigkeit diese gebeugt werden. Die Verelendung und Not weiter Teile des Trikonts werden zudem gar keine anderen Weg lassen, als daß jene Menschen nach Möglichkeiten Ihres Überlebens suchen müssen und Unterstützung in den Metropolen bitter nötig haben werden. Der Widerstand wird sich zwangsläufig entwickeln,

mit oder ohne Guerilla. Ebenso die zur Kampfmotivation notwendigen Utopien. Ungeklärt dabei ist, ob wir daran einen Anteil haben werden indem wir zu Impulsne beitragen können, die den Widerstandsäußerungen eine Richtung im Sinne revolutionärer Utopien geben. Oder ob die Utopien von den Gegnern (von Faschisten, Nationalisten, Religionen, Ideologen....)besetzt werden. Das die Neuformulierung einer/mehrerer Utopien nach dem Überfälligen Ende kommunistischer Staatsherrschaft sich schwierig gestaltet und Trägerinnen und Träger des Widerstandes uns gegenüber Anlaß zur Skepsis haben, steht doch außer Frage...oder? Das aber Ihr, liebe RZ , diesen Fragen tatsächlich nicht gewachsen seid, beweißt Ihr zum wiederholten Mal mit Euren dummen Seitenhieben auf die antipatriarchalen Schrittversuche Eurer Genossen.
Es ist davon auszugehen, daß Eure 86er Kampagne, auf deren Hintergrund alle autonomen Gruppen heute antirassistische Politik machen, deshalb an dem Sexismus der Flüchtlingsmänner bricht, den diese mit in die Metropole bringen (Stichwort TU Berlin), weil Ihr die Flüchtlinge unhinterfragt zum revolutionären Subjekt erklärt habt(was in sich schon falsch war). Ihr habt die Bedeutung der sexistischen Herrschaft und des internationalen Patriarchats in Eurer Kampagne außer acht gelassen. Dabei haben Euch die Schwestern immer wieder ihr Verständnis von Herrschaftsstrukturen durch jede Aktion mitgeteilt. Euer Verweiß darauf, daß wenn Ihr nicht so blöd gewesen wärt, dann hättet Ihr mit Euren Schwestern eine gemeinsame Politik entwickelt, ist nicht nur eine elegante Frechheit einer Horde Elefanten im Porzellanladen, sondern Ihr habt eine historische Chance vertan, (wie Männer das halt so machen) , zu der Ihr Euch nicht äußert. Das ist nämlich nicht eine andere Geschichte, sondern das ist ein Teil Eurer Geschichte und Eures Scheiterns!
Das positive Eurer Veröffentlichung ist die Veröffentlichung selber. Sie ermöglicht die Auseinandersetzung und bricht das Siegel Eurer Erstarrtheit, auch wenn Ihr mit Eurem Ausstieg diesen offenen Moment sofort bereinigt (ja keine Unsicherheiten aufkommen lassen..). Eine Diskussion mit Euch um Aufhören oder Weitermachen scheint mit Euch auf dem Hintergrund Eurer Entscheidung nicht mehr möglich...
Die Tatsache aber, daß Ihr gut schreiben könnt, und uns Autonomen auch eine Menge an Erfahrungen vorraushabt, von denen Ihr (noch) schöpfen könnt, kann aber nicht über Merkwürdigkeiten Eurer Sichtweise hinwegtäuschen. Einerseits veröffentlicht Ihr in der Konkret, in der spalterische Demokraten eine Greultat nach der anderen begehen (Golfkrieg), die Ihr damit noch aufwertet, statt in autonomen Publikationen. Andererseits aber scheint Euer Fehler diesbezüglich weitergehender Natur zu sein. Ihr meßt Euch in der Anerkennung Eurer Aktionen in den Schlagzeilen der Medien der Gegnern und macht an dem üblichen Verschweigen Eure Bedeutungslosigkeit fest.(Um die Schaffung einer Gegen"propaganda" scheint es Euch weniger zu gehen.) Das Schlimme daran ist letztlich, daß Ihr Eure Bedeutung faktisch historisch negiert und Euch zu Trotteln macht, weil Ihr Eure Bedeutungslosigkeit erst dadurch schafft.
Eure anschließende Schnellebigkeit, mit der Ihr plötzlich in einer nichtrevolutionären Zeit, möglichst schnell zur Revolution kommen wollt , ist zwar löblich, aber Euere revolutionäre Ungeduld und die anschließenden Entäuschungen über das Nichtaufgreifen Eurer Aktionen in der Gesellschaft werden plötzlich zur(gewünschten) Bestätigung Eurer scheinbaren Bedeutungslosigkeit und zur Legitimation für das Verbuddeln Eurer Waffen.
Mann sollte Euren Text und die inhaltliche Diskussion insofern aufgreifen, die richtigen Fragen fein säuberlich von den falschen Fragen und Antworten zu trennen und zur positiven Diskussion um eine Neubestimmung revolutionärer, militanter und bewaffneter Utopie, Theorie und Praxis verwenden...

Auf Wiederhören
Erasmus Hasenfuß

Anti-islamischer Rassismus

und Algerien

1. Dokumentation einer Veranstaltung:
- Anmerkungen zum Feindbild "Islam"
- Französische Kolonialherrschaft
- Frauen und kulturelle Identität
- Politische und ökonomische Entwicklung Algeriens bis heute

2. Texte zur Diskussion:
- E. Said: Überlegungen zum Orientalismus
- F. Fanon: Rassismus und Kultur
- CARF: Vom Terroristen zum Barbaren. Das Gesicht des antiarabischen Rassismus

März 1992, ca. 50 Seiten, 3 DM.
Bestelladresse:
"AG Algerien", c/o Buchladen, Gneisenaustr. 2a, 1000 Berlin 61.
(Bei Einzelbestellungen bitte 5 DM in Briefmarken beilegen!)



Adana

E C N - European Counter Network / 29.03.92

N E W S - 29.03.92

Düsseldorf: Demonstration zu Türkei und PKK-Verfahren
Wiesbaden: Angriff auf türkische Bank
Angriffe auf türkische Einrichtungen
BRD stoppt Waffenlieferungen an Türkei
Lyon: Räumungen und Riots
Italien: Besetzungen und Räumungen
Leipzig: Faschistenaufmarsch

H I N T E R G R U N D

Italien: Leitfaden gegen Repression
WWG und die Rolle der BRD in Europa
Mumia Abu-Jamal:
- Von Hanover, Pennsylvania, bis Hoyerswerda
- 500 Jahre: Feiern oder Demonstrieren?

Wir wollen ein Info-Netzwerk politischer Gruppen und Infoläden aufbauen, einen *gegenseitigen* Nachrichtenaustausch auf europäischer Ebene. Dies ist keine Nachrichtenagentur, keine Einbahnstraße - Also: Kurze, wichtige, liebevoll geschriebene Berichte, in english please (wenn's ins Ausland soll) und als Textdatei ans:

(Spinnennetz Berlin)
c/o PAPIERTIGER, Cuvrystr. 25 1/36

In den mit * gekennzeichneten Läden können Artikel zur Weiterverbreitung in Stadtteilzeitungen und sonstigen Medien etc. auf Diskette kopiert werden. Ihr findet die Texte dort in folgenden Verzeichnissen: ARP\: Aktuelle Berichte, ANN\: Ankündigungen, BGR\: Hintergrundberichte, DOK\: Dokumentation, NDX\: Kurzinfos, Listen, Verzeichnisse. Texte deren Dateinamen auf 'E' enden, sind in englischer Sprache und müssen noch übersetzt werden.

DOK\ITLEGALE.TXT
DIS\WWG.TXT

BGR\MAJHOYRD.TXT
BGR\MAJ500JD.TXT

ARP\CURD3__E.TXT
ARP\CURD1__D.TXT
ARP\CURD2__D.TXT
ARP\CURD4__E.TXT
ARP\FRLYON_E.TXT
ARP\ITSQUATE.TXT
ARP\LEIPZIGD.TXT

Nachrichten von ***E C N*** kommen zur Zeit 2-wöchentlich aus Italien, Griechenland, England, Holland, Schweden und Frankreich nach Berlin. Berichte, Texte, Diskussionsbeiträge, Ankündigungen und Dokumente können im Interim-Ordner eingesehen werden bzw. in (vorläufig) folgenden Infoläden kopiert werden:

- **DANEBEN**, Rigaer Str.84, F-hain
- **SOUTERRAIN**, Kastanienallee 86, Prenzelberg
- **OMEGA**, Sparrstr. 21 1/65*
  E-Mail: OMEGA@IBB.Zer
  (OMEGA@IBB.berlinet.in-berlin.de)
- **PAPIERTIGER**, Cuvrystr. 25 1/36*

Dort haben wir eigene Ordner aufgestellt, die regelmäßig - vorläufig alle zwei Wochen - von uns aktualisiert werden.

NACHRUF AUF DIE RZ

zum Text der RZ "Gerd Albertus ist Tod"

Wir sind eine Gruppe internationalistischer Feministinnen. Befreiung wird erst im Kampf um Befreiung möglich. Die Befreiung aller Frauen - und somit aller - ist der Antagonismus zum imperialistischen Patriarchat. Es wird keine Befreiung der Frauen unabhängig von der Befreiung der Frauen im Trikont und in den ehemals realsozialistischen Ländern geben. Der Kampf gegen das imperialistische Patriarchat muß deshalb auf der Analyse der weltweiten Situation beruhen, und erst daraus ergibt sich die Bestimmung und Wirkung unserer Kämpfe hier.
Da trotz wachsender Armut in den Metropolenländern, hier der Mehrwert längst nicht in dem Maße abgeschöpft wird, wie im Trikont, d.h. die Frauen ökonomisch nicht in dem Maße ausgebeutet werden wie dort, wird eine internationalistische feministische Bewegung in absehbarer Zeit keine Massenbasis haben (von den Metropolenmännern ganz zu schweigen). Dessen sind wir uns bewußt.
Nach dem Erdrutsch während und nach dem offenen "Golfkrieg" gibt es nur noch sehr marginalisiert internationalistische Positionen. Die Solidarität reicht - wenn überhaupt noch - bis zu den Emigrantinnen und Emigranten hier in der Metropole. Zionistische Positionen werden von "Linken" offen übernommen, antizionistische Positionen gelten als dogmatisch verbohrt und längst durch die "Realität" überholt.
Wir antworten auf die Erklärung der RZ als Stimme in der Wüste.
Die RZ haben insofern eine Bedeutung, da sie als 20-jährige Guerilla diesen Text schreiben und das gerade zum heutigen Zeitpunkt.

An die RZ:
Ihr trefft mit eurem Text exakt den herrschenden Zeitgeist. Dieser muß aus seinen politisch-ökonomischen Grundlagen analysiert werden:
Europa unter Führung Großdeutschlands befindet sich im Aufstieg zur imperialistisch-patriarchalen Weltmacht Nummer eins. Dieser Aufstieg ist auf der einen Seite mit wachsender Ausbeutung, Verelendung und Massakrierung der Völker, v.a. der Frauen im Trikont verbunden über die Realisierung des europäischen Binnenmarktes und der Währungsunion. Auf der anderen Seite mit Reallohnabbau, Sozialabbau und Verarmung v.a. der Frauen, Emigrantinnen und Emigranten hier in der Metropole. Als Weltmacht Nummer eins muß sich Großdeutschland/Europa zugleich eine entsprechende Rolle in der weltweiten Aufstandsbekämpfung erobern. Diese richtet sich heute zum großen Teil gegen ausgebeutete Klassen und Befreiungsbewegungen im Trikont, sowie gegen hier lebende Frauen, Männer und Kinder aus dem Trikont.
Die Diffamierung der anti-imperialistischen Befreiungsbewegungen im Trikont als "Vorbereiterinnen von Entwicklungsdikaturen" und die Abkoppelung vom Internationalismus kommen da wie gerufen. Es ist auch kein Zufall, daß sich die "Linke" hier gerade von der palästinensischen Revolution so ausgiebig und auffällig distanziert: Bis heute war jede Weltmacht Nummer eins zugleich imperialistische "Schutz"-Macht des Staates "Israel" gegen die palästinensische Befreiung. Das waren zuerst England, dann USA, und nun eben noch weitaus stärker als bisher Großdeutschland und in seinem Schlepptau Europa.
Ihr schlagt eine Theorie vor, mit der es sich in der künftigen Weltmacht Nummer eins (vor allem als weißer Mann) leben läßt, und zwar ohne "Mißtrauen und Zweifel uns selbst gegenüber, die wir aus dem reichen Norden kommen".
Und ihr trefft nicht nur den "Zeitgeist" im Sinne der herrschenden Ideologie, sondern auch auf ein weitgehendes politisches Vakuum auf unserer Seite. Sehr große Teile der revolutionären Linken (nicht alle!) sind davon geschwächt, daß sie keine Widersprüche ausgehalten und viele Fragen nicht gestellt haben: nicht bezüglich der Entwicklung der Bürokratie in der Sowjetunion, China und Osteuropa,, nicht bezüglich der Politik der kommunistischen Parteien weltweit und dann auch folgerichtig nicht bezüglich der eigenen Politik und Praxis.
Trotz kritischer Positionen und den faktischen Schritten Gorbatschows seit 85 (z.B. das faktische Recht auf Privateigentum, die Degradierung der Frauen, die Positionen zu Befreiungsbewegungen ect.), hat der Großteil der Linken beide Augen vor dieser Entwicklung verschlossen bzw. die Entwicklung völlig falsch eingeschätzt. Das kritiklose Verhältnis führt in einer Periode von großen Zusammenbrüchen in die Perspektivlosigkeit: diejenigen, die keine kontinuierliche Kritik am Aufstieg der sowjetischen Bürokratie entwickelt hatten, sehen im Zusammenbruch der Sowjetunion den Zusammenbruch jeder Möglichkeit von Revolution. Das kritiklose Verhältnis zu politischen Orientierungen (Guerilla, Befreiungsbewegungen...) verhinderte den Weg zu notwendigen eigenen Vorstellungen. Nachdem das Verbindende, Kollektive, Kritische, Solidarische versperrt ist, bleibt nur das entpolitisierte Subjekt als neuer Orientierungsträger. Genau mit diesem entpolitisierten Subjekt operiert nicht nur euer Text, um mit dem palästinensischen Widerstand, den anti-imperialistischen Befreiungskämpfen im Trikont und internationalistischer Politik "abzurechnen".
Wir beziehen uns nicht in der Art der RZ auf die Geschichte: Zur Entwicklung der SU ab der Oktoberrevolution, zur Spanischen Revolution und vielen anderen Entwicklungen gibt es und gab es differenzierte und kritische Positionen, die dafür nicht die revolutionäre Machteroberung selbst in Frage stellen müssen.
Die Geschichte der SU seit der Oktoberrevolution ist aus feministischer Sicht die Geschichte einer gestoppten Revolution. Errungenschaften für Frauen wurden innerhalb weniger Jahre wieder zurückgedrängt (z.B. das Ziel, die Unterdrückungsinstanz Nummer eins für Frauen, die Familie, abzuschaffen, wich der reaktionären Vorstellung von der Familie als Keimzelle auch der sozialistischen Gesellschaft); nur weniges konnte durchgesetzt werden, da es keine unabhängige und starke feministische Organisation gab, die die Weiterführung der Revolution auf allen sozialen, ökonomischen und politischen Ebenen hätte verteidigen können. Die langfristige Konsequenz dieser -unserer- Schwäche war u.a. die Verteidigung der "Revolution" ausschließlich in der SU, die "friedliche Koexistenz" und ihr heutiger Übergang zum Kapitalismus.
Die Situation in der jungen SU war u.a. stark geprägt durch die Niederlage der deutschen Revolution 1923. Die extreme Schwäche des Internationalismus in Deutschland hat ihre historischen Wurzeln in dieser Zeit: 1919-23. Zur Zeit der Oktoverrevolution von 1917 und bis Jahre danach war Internationalismus hier etwas ganz reales: Das Bewußtsein, daß die Revolution in Deutschland (und Westeuropa) gemacht werden musste, um überleben zu können. Mit der endgültigen Niederlage der deutschen Revolution 1923, mit Faschismus, Weltkrieg, US-Marshallplan und "Wirtschaftswunder" wurde für Jahrzehnte dieses Bewußtsein verschüttet.
Nur auf der historischen Niederlage der Revolution, nur auf der historischen Verschüttung des Klassenbewußtseln konnte das imperialistische Patriarchat die teuren Produktionsanlagen, die Massen des Geldkapitals, fast die ganze Forschung und Entwicklung in den Metropolen konzentrieren. Erst diese Konzentration erlaubte ihnen, die aufgehäuften Reichtümer mit relativ hohen Löhnen und Sozialleistungen für einen Teil der ausgebeuteten Klassen hier (und einem sehr ausgebauten Bullenapparat) abzusichern. Daß die Polarisierung von Metropole und Trikont auf der Niederlage der Revolution in den Metropolen beruht, verweist darauf, von wo her die Polarisierung aufzubrechen ist: Hier wurde der Internationalismus bis heute

nicht verwirklicht. (Auch die vorübergehende theoretische und praktische Stärke internationalistischer Positionen im Zuge des Vietnam-Krieges konnte diese Schwäche letztendlich nicht überwinden.
Die bedeutungslose Bewegung gegen den offenen "Golfkrieg" -ihre Perspektivlosigkeit und ihr rasches Verschwinden- war ein eindrückliches Beispiel für diese Tatsachen.
Nicht: wie ordnen wir uns auf dem Umweg über die Bewegungen dem proimperialistischen "Zeitgeist" unter, ist in der heutigen Situation die dringliche Frage. Sondern: wie schaffen wir einen theoretischen und praktischen Gegenpol zum "Zeitgeist", der die Bedingungen für eine Orientierung der Bewegungen gegen das imperialistische Patriarchat schaffen kann.
Bis heute hat es in den revolutionären Prozessen keine internationalistisch-feministische Strömungen gegeben, die stark genug waren, diese Prozesse theoretisch und praktisch zu bestimmen. Erst unter diesen Voraussetzungen wird eine umfassende Befreiung möglich sein.

Im Folgenden werden wir genauer auf die Aussagen und die "Machart" des RZ-Textes eingehen:
Allgemein sei festgestellt, daß wichtige politische Begriffe fast vollständig verschunden sind. "Imperialismus" kommt im ganzen Text gerade noch einmal vor: um sich davon zu distanzieren, daß der Staat "Israel" der Agent und Vorposten des Imperialismus ist. Stattdessen scheinen sich große Teile des Textes auf Naturereignisse, Krankheitsepedemien oder ein anderes, angeblich unausweichliches Schicksal zu beziehen, nicht aber auf bewußte politische Akte: "Fatal," "Katastrophe", "dramatische Tatsache", "makabre Paradoxie", "unauflöslicher Widerspruch", "Handlungsdruck", "Mythos", "Selbstzerfleischung", "totalitäre Gruppenansprüche". Da werden Menschen zu "Ungeheuern", "ballen sich als Staatsvolk zusammen". Der Antizionismus hat die Linke "erfasst", die "Katastrophe" wird zum "permanent schwelenden Treibsatz", Entebbe wird zum "schleichenden Gift einer Lebenslüge". "KämpferInnen und Kommandanten" haben ein "unartikuliertes Miteinander", eine "Männerwelt tobt sich aus", und die Bürger "wühlen genußvoll in der Wunden revolutionärer Bewegungen" etc.etc.etc.

Zum Tod von Gerd Albertus und euer Darstellung davon:

"*Eine derartige Nachricht. ... müsse zwangsläufig auf den gesamten palästinensischen Widerstand zurückfallen, weil kaum jemand imstande ist, das Geflecht der palästinensischen Organisationen und Fraktionen zu durchschauen...*"
Das klingt nach suspektem Geheimbund, arabischem Dickicht, das mysteriös ist und bleibt. Zwischendurch bringen sich die Araber (Fanatiker = Islamis = Araber) auch noch gegenseitig um wie im Libanon. Beim besten Willen scheint es nicht durchschaubar zu sein, denn das ist wohl ihre Mentalität, Familienclans, Blutrache, Feudalstrukturen, auf den Kamelen durch die Wüste.
Ihr benennt noch nicht einmal die palästinensische Organisation, aber redet dann gleichzeitig von Dickicht. Wie durchschaubar sind denn die Bewegungen hier für ausländische Genossinen und Genossen? Noch dazu völlig unorganisiert.
"*Offensichtlich ist nur, daß hier Maßstäbe aufeinander prallen, die zweierlei Welten entstammen. Unter Bedingungen, die von der Logik des Krieges diktiert werden, zählen unbedingte Gefolgschaft und Bereitschaft zur Unterordnung... Dort ist wenig Raum für Ambivalenzen, die der metropolitanen Herkunft geschuldet sind...Der Tod von Gerd Albertus macht ein weiteres Mal deutlich, daß zwischen diesem und unserem Denken Welten liegen, zwischen denen keine Vermittlung möglich ist.*"

In eurer ganzen Darstellung zu diesem Komplex konkretisiert ihr nicht ein einziges Mal eure Maßstäße, die anscheinend aus einer Zwei-Welten-Theorie zu stammen: eine Welt der Ambivalenzen gegenüber einer Welt des Krieges, Sozialprozeß in der Metropole gegenüber Befreiungsbewegungen im Trikont. Und den damit scheinbar erklärten Tod von Gerd Albertus benutzt ihr anschließend, um genau diese Theorie zu begründen: eure politische Distanzierung von den Befreiungsbewegungen im Trikont.
Eine ernsthafte Auseinandersetzung mit z.B. einem Spitzelverdacht setzt die Kenntnis der Tatsachen voraus, die euch bekannt sein müssten: welche Anfragen bezüglich des Urteils und seiner Begründung habt ihr gemacht?; warum nennt ihr den Namen der Gruppierung nicht, schreibt nichts zu der politischen Identität von ihnen , obwohl ihr mit ihr zusammengearbeitet habt?. Wie ist sie entstanden?; was sind/waren ihre politischen Orientierungen und Zusammenhänge?; welche Aktionen außer Entebbe hat sie gemacht? etc.
Eure Erklärung degradiert die Auseinandersetzung zur Glaubensfrage. Woher ist euch bekannt, daß Gerd tot ist und daß ein Tribunal stattgefunden hat? Warum fragt ihr die Gruppe über eure Erkläung nicht öffentlich, wenn es keine andere Möglichkeit gibt? Warum werden von euch Geheimdienstintrigen, -aktionen ausgeschlossen? Warum veröffentlicht ihr die Erklärung erst jetzt, obwohl die Fakten jahrelang bekannt sind (wohl doch der Zeitgeist...)?
Ihr tragt alles dazu bei, das Vorurteil vom palästinensischen Widerstand als undurchschaubarem Geflecht zu bestätigen. Indem ihr über all diese wesentlichen Dinge schweigt und indem ihr die Identität von Gerd entpolitisiert, entzieht ihr die Geschichte von Gerd der Auseinandersetzung. Die nicht diskutierbare Geschichte nutzt ihr dann, um mit dem palästinensischen Widerstand und den Befreiungsbewegungen in den Drei Kontinenten abzurechnen.
Bevor und nachdem ihr auf die beschriebene Weise verfahrt, beginnt und schließt ihr folgendermaßen: "*Eine derartige Nachricht... müsse zwangsläufig auf den gesamten palästinensischen Widerstand zurückfallen ...* " und "*Wir haben jedoch keinerlei Veranlassung zu irgendwelchen Pauschalisierungen, wir halten es für verkehrt, von den Regeln und Methoden einer Gruppe auf die Verfaßtheit einer gesamten Bewegung zurückzuschließen.*"
Es gehört zur geschickten Machart eures Textes, daß öfters widerrufen wird, was soeben oder gleich anschließend gemacht wird oder geschrieben wurde, ohne daß die von euch suggerierten Inhalte an Wirkung verlieren - eher im Gegenteil.

"*Daß wir die Gewalt in den eigenen Reihen bislang tabuisiert haben und uns erst jetzt drüber entsetzen, wo sie uns selber ereilt ....*"
Gewalt in den "eigenen Reihen" wird erst thematisiert, nachdem einer eurer Männer sie erfahren hat. Die Frauenbewegung hat Gewalt in den "eigenen" Reihen immer thematisiert, aber es entspricht dem objektiven Interesse der linken Männer, Gewalt, besonders gegen Frauen und besonders in den eigenen Reihen, zu tabuisieren. Der einzige Umgang von Männern - wenn überhaupt - damit war und ist die Subjektivierung und Individualisierung des Gewaltverhältnisses auf einzelne "Fehltritte" einzelner Männer.

"Deutsche Kollektivschuld" und Entebbe

"*Anstatt wahrzunehmen, was uns vorgehalten wurde,... beschäftigten wir uns vor allem mit dem militärischen Aspekt der Aktion ... Die Meldung, es sei ausgesondert worden, hielten wir ebenso für ein Produkt psychologischer Kriegsführung wie die*

Behauptung, daß sich die deutschen Mitglieder des Kommandos dabei besonders hervorgetan hatten ."
Offensichtlich nehmt ihr heute nicht nur wahr, was es an Propaganda gegen euch gab, sondern ihr verkündet sie als bare Münze. Dahinter steckt eure Übernahme der bürgerlichen Ideologie der deutschen Kollektivschuld: selbst bei antifaschistischen Deutschen drücke halt in der Stunde der Wahrheit der Antisemitismus unweigerlich durch. Schweigsam über Tatsachen wie überall in eurem Text, schreibt ihr auch mit keinem Wort, woher ihr das Wissen über das damalige Tun der deutschen Mitglieder des Kommandos habt. Vom Kommando selbst waren kurze Zeit später alle tot. Dasselbe Verhältnis zu Brigitte und Bonni wie zu Gerd: Damals gab es zu Entebbe keine Erklärung; 10 Jahre später wird sich von der damaligen Politik distanziert, für die sich Brigitte und Bonni voll engagiert haben.
Und : welcher Informationen zufolge behauptet ihr die Aussonderung aufgrund jüdischer Religionszugehörigkeit? Stimmen eure Informationen, so ist es ungeheuerlich, daß ihr sie erst heute veröffentlicht. Stimmen eure Behauptungen nicht, so ist es ungeheuerlich, daß ihr eine solche Denunziation in die Welt setzt! Wir gehen davon aus, daß diejenigen Passagiere festgehalten wurden, aus deren Ländern (Paß) die Freilassung der Gefangenen gefordert wurde. (Mit dem Mittel Flugzeugentführung an sich hat sich z.B. die RAF selbstkritisch auseinandergesetzt (Guerilla, Widerstand und antiimperialistische Front" vom Mai 1982 im Abschnitt zu `77)).

"Wir machten uns die Losungen des palästinensischen Befreiungskampfs zueigen und setzten uns darüber hinweg, daß unsere Geschichte eine vorbehaltlose Parteinahme ausschloß...Die Gewißheit, daß auch wir als Linke nicht gegen antisemitische Ressentiments gefeit sind....hat uns praktisch blockiert. Das Dilemma der politischen Abstinenz, daß sich daraus ergab, schien einigen von uns eher dahingehen auflösbar, daß wir den Begriff der NS-Kontinuität...zum Anlaß nahmen, nach den Spuren jüdischen Widerstands gegen die nationalsozialistische Neuordnung zu suchen und uns darauf zu beziehen..." (Hervorhebung von uns).

Die bürgerliche Geschichtsschreibung bleibt in der völkischen Tradition des Faschismus: sie verfälscht den Faschismus zu einem Gegensatz von deutschem "Volk" und jüdischem "Volk". Der Vorwurf gegenüber dem linken Antizionismus, er sei antisemitisch, diente und dient gerade im letzten Jahr der Legitimation zionistischer Politik und der Unterstützung "Israels". Die Gleichsetzung "Israels" mit den Juden allgemein dient dem Zionismus, der ohne den Antisemitismus nie bestehen konnte und kann und diesen deshalb auch fördert, wo er kann:
Zitat Lionel Dadiani in: Der Zionismus, wie ihn seine Führer präsentieren, 1986:
"Hätte ich ebensoviel Macht wie Verlangen, so würde ich eine Gruppe starker junger Männer auswählen, die unseren Ideen ergeben und vom Wunsch beseelt, die Rettung der Juden zu fördern, und sie in Länder schicken, wo die Juden in sündhafte Selbstzufriedenheit versunken sind. Die Aufgabe dieser jungen Männer würde darin bestehen, sich als Nichtjuden zu tarnen und Juden mit antisemitischen Losungen wie "Saujude" und "Jude, scher dich nach Palästina", zu verfolgen."
Oder: "Es blieb und bleibt nicht bei der verbalen Zuhilfenahme des Antisemitismus durch die Zionisten. So explodierten z.B. 1951 Bomben in Geschäften und Synagogen im Irak, die von zionistischen Organisationen gelegt worden waren, um irakische Juden nach "Israel" zu bewegen...Den Berichten der Zeitung "Haolam Hazeh" wurde von offizieller zionistischer Seite nie widersprochen". (zitiert nach Al Karamah Nr.8, S. 41 und 44).

Der Faschismus war und ist das **äußerste Mittel des Kapitals** gegen die Revolution.und für expansionistische Kriege. Ihr seht jedoch im antifaschistischen Widerstand und in den KZ's ausschließlich Jüdinnen und Juden. So wie ihr Ulrike ausschließlich während ihrer noch bürgerlichen Zeit zitiert (aber nein, daß hat doch wirklich nichts mit Denunziation zu tun), bezieht ihr euch auch ausschließlich auf den bürgerlichen antifaschistischen Widerstand. Damit sagt ihr euch gleichzeitig los von der Tradition z.B. der revolutionären Kommunistinnen und Kommunisten (worunter es auch viele Jüdinnen und Juden gegeben hat!), die gegen das Kapital als oberstem Organisator von Faschismus und Rassismus kämpf(t)en.
Wir beziehen uns nicht auf und definieren uns nicht über unsere vielleicht in der NSDAP organisierten Eltern: Unsere Geschichte ist die Geschichte des Widerstandes und Kampfes gegen das Patriarchat, heute das imperialistische Patriarchat, und die Geschichte der Kämpferinnen gegen das Patriarchat. Die Lüge von der Kollektivschuld wurde uns in der Schule eingebleut, damit wir von unserer Widerstandsgeschichte abgeschnitten werden. (Gehirnwäsche und Aufstandsbekämpfung sind die wohl zutreffenden Begriffe). Genauso, wie die gesamte patriarchale Geschichtsschreibung die Geschichte der Frauen und ihres Widerstands versuchte und versucht auszuradieren. Ohne das Wissen um unsere Widerstandsgeschichte ist es schwer für uns, aus den Fehlern und Niederlagen zu lernen. Dieser Prozeß ist aber existenziell notwendig für jedes Gelingen revolutionärer Prozesse.
Nochmals zu Ulrike: Sie hat, als sie in der RAF war, ihre bürgerliche Positionen revidiert, Resultat ist z.B. die Erklärung "Den antiimperialistischen Kampf führen! Die Rote Armee aufbauen! Die Aktion des Schwarzen September in München. Zur Strategie des antiimperialistischen Kampfes."

Zum Staat "Israel" und zum palästinensischen Befreiungskampf

" ..einer politischen Debatte, die sich auf die blödsinnige Alternative: Israel ja oder nein zugespitzt habe..."
" ...die entsetzliche Drohung, daß jeder, der israelisches Grundgebiet betritt..."
"... Israel galt uns als Agent und Vorposten des westlichen Imperialismus...nicht aber als Ort der Zuflucht...der eine Notwendigkeit ist...solange Antisemitismus existiert..."
"...Wo zwei ethnische Gemeinschaften Ansprüche auf dasselbe Stück Land erheben, gibt es keine revolutionäre Lösungen..."
Die Alternative (1. Zitat) ist nur blödsinnig für euch, (weil ihr mit eurem Arsch im Trockenen sitzt und) weil ihr aufgegeben habt, und das anscheinend schon seit 16 Jahren.
Was versteht ihr überhaupt unter "israelischem Grundgebiet"? Im deutschen Fernsehen wird über die Unwetter und den Schnee berichtet und die ARD sagt, in "Israel" sind die Straßen überschwemmt und zeigt dabei Bilder samt Untertitel: Gaza-Streifen. "Israel" als einziges Land der Welt ohne feste Grenzen (weil es einen jeden Tag andauernden Expansionskrieg führt) besitzt inzwischen mehr als 50% des Bodens im Gaza-Streifen, in der Westbank sind es 80%. Besser, ihr redet also heute schon von "Großisrael", das ist wenigstens ein offenes Bekenntnis!
Als Zeichen eurer ach so mitfühlenden Sensibilität gilt "Israel" heute nicht mehr als Vorposten des Imperialismus. Um euer Kurzzeitgedächtnis aufzufrischen, möchten wir euch erinnern, daß die Besetzung und Bombardierung weiter Teile des arabischen Raumes vor gerade mal einem Jahr ohne "Israel" so nicht möglich gewesen wäre, aber was soll's, es geht ja nur um den palästinensischen Patriotismus und seinen Pathos.

Da ihr keine revolutionären Lösungen mehr anstrebt, habt ihr auch das Ziel der revolutionären palästinensischen Bewegung vergessen: ein säkulares Palästina, was bedeutet, daß alle dort leben können, die dort leben wollen, unabhängig ihrer Religionszugehörigkeit. (Wie gut, daß die Zionisten ihr "Erez Israel" immer im Trikont geplant haben, erst in Uganda, auf Zypern und dann in Palästina, aber nie in einem Metropolenland). Eine Lösung wird erst dann wieder in greifbare Nähe rücken, wenn die palästinensischen Revolutionärinnen (und Revolutionäre) den bewaffneten Befreiungskampf wieder mit aller Konsequenz aufnehmen. Er bietet die Möglichkeit für einen erneuten Aufbruch der unterdrückten Frauen (und Männer) in den arabischen Nachbarländern. Erst dann wird es auch in "Israel" selbst eine breite antizionistische Bewegung geben, die die Ziele der palästinensischen Befreiungsbewegung in ihrem eigenen Interesse teilt.

Zum antiimperialistischen Befreiungskampf

" Die Beendigung der Fremdherrschaft, so dachten wir, sei gleichbedeutend mit dem Beginn der sozialen Revolution... Daß die Machtübernahme den sozialen Gehalt der Revolution in fast allen Fällen eher zerstörte als entfaltete, daß sich die Führer der Befreiungsbewegungen...als Protagonisten brutaler Entwicklungsdiktaturen gebärdeten, daß von der frisch gewonnenen Unabhängigkeit vor allem die alten Kader profitierten, während das anhaltende Massenelend einer neuen Erklärung bedurfte, daß sich...die ganze Dialektik von nationaler und sozialer Befreiung vor allem für die neuen Machthaber rechnete...all dies paßte nicht in unser Bild eines homogenen Befreiungsprozesses und wurde deshalb ausgeblendet...Wir durften uns mit den völkisch-ethnischen Parolen nicht zufrieden geben, auf denen das unartikulierte Miteinander von KämpferInnen und Kommandanten basierte...."

Das "unartikulierte" Miteinander erinnert doch irgendwie an die Affen auf den Bäumen, aber das hat mit Chauvinismus und Rassismus natürlich nichts zu tun...
Mal im Ernst: Das Scheitern der jungen Nationalstaaten hat nach eurer messerscharfen Analyse nichts mit Weltbank, IWF, Schuldenberg, Weltmarktpreisen, Warenboykotten; CIA usw. zu tun? Euch scheint eine antiimperialistische Analyse zu fehlen; kein Wunder: Lenin, der ja immerhin noch zu unterscheiden wußte zwischen kolonialisierten Völkern und kolonialisierenden Mächten, habt ihr euch ja sowieso nur "eingehandelt", entsprechend schnell läßt er sich auch über Bord werfen. Aber nicht nur das: ihr verfügt außerdem offenbar über keine Klassenanalyse über die Zusammensetzung der jungen Nationalstaaten und den dazu gehörigen Befreiungsbewegungen., wo immer eine Bourgoisie (ob Kompradoren- oder nationale) und Männerklassen existieren, deren Interessen an Punkten mit denen der Imperialisten gegen das Volk bzw. gegen die Frauen zusammenfallen (aktuelles Beispiel die PLO)!
In eurer Logik befindet ihr euch im Antagonismus zu den Befreiungsbewegungen, d.h. aber doch nichts anderes, als daß ihr als selbstgebackene reformistische Gruppe somit auf der Seite des Imperialismus steht, wieso sagt ihr das nicht gleich?
Eure Alternative zum Volkskrieg gegen den Imperialismus (d.h. euer Reformismus und die Beschränkung eures Kampfes auf die Metropolen) entspricht in der Logik dem Programm "Therapie statt Strafe" für Vergewaltiger. Diese Alternative können nur welche wählen, die oben stehen, die nicht potentielles Opfer sind von Hungertod, Massakern oder eben Vergewaltigung. Ihr sprecht diesen potentiellen Opfern, bzw. denen die dagegen Widerstand leisten, das elementare Recht auf Selbstverteidigung (bzw. organisierter Selbstverteidigung) ab, nur weil euer Mythos von einer reinen, unblutigen, fehlerlosen und niederlagen-losen Revolution der Realtität nicht standhalten konnte.

Zu den angeblichen Opfern im Volkskrieg:

"Wir konnten nicht länger ignorieren, daß es wiederum die Männer waren, die in Gestalt des befreiten Nationalstaats die Schaltstellen der Verwertung besetzten und damit zugleich einen erneuten Anlauf unternahmen, die Kontrolle über die Frauen und Reproduktion zurückzugewinnen. Wir mussten den Mythos des Volkskriegs auf seine revolutionären Qualitäten hinterfragen und ihn in seiner Doppelheit als Moment der Befreiung und als Form zerstörerischer Rationalisierung neu begreifen - einer Rationalisierung, zu deren ersten Opfern die Flüchtlinge ebenso gehörten wie die Frauen und Kinder in den Auffanglagern an den Grenzen zu den umkämpften Gebieten."

Zur Legitimation des Staates "Israel" argumentiert ihr mit den Opfern (des Faschismus). Beim palästinensischen Befreiungskampf argumentiert ihr mit den "Opfern" (des Volkskriegs!). Da werden wiedereinmal die Opfer funktionalisiert, um eine Theorie des Aussteigens zusammenzubasteln.
Es waren die zionistischen Terrorganisationen wie Haganah und es war und ist der zionistische Staat, der das palästinensische Volk von seinem Boden vertrieb und vertreibt. Es war und ist der revolutionäre Volkskrieg, der die Zerschlagung des zionistischen Staates "Israel", die Rückkehr der Palästinenserinnen und Palästinenser auf ihren Boden und damit die Aufhebung des Flüchtlingsdaseins zum Ziel hat. Ihr laßt den Zionismus/Imperialismus mit eurem sprachlichen Hokuspokus verschwinden, erklärt die Flüchtlinge, Frauen und Kinder zu Opfern des revolutionären Volkskriegs und fühlt euch dafür offensichtlich noch als "frauenfreundlich". Ebenso der Verweis auf die Männer, die die Schaltstellen besetzen. Wir kennen die Typen, die sich hier einen Scheißdreck um antisexistische Positionen bemühen, geschweige denn sie praktisch einnehmen, aber wenn es um den Trikont geht, das Maul aufreißen. Als internationalistische Feministinnen erteilen wir euch eine Absage bezüglich eures schleimigen Angebots!

"Es ist dies kein Vorwurf oder eine Denunziation jener, mit denen wir damals zusammengekämpft haben...": Nein, überhaupt nicht...

"...palästinensischen Widerstand, nicht zuletzt, weil er sich von der dort erfahrenen Solidarität und subjektiven Radikalität angezogen fühlte. Daß diese Entschlossenheit von zutiefst machistischen Verkehrsformen durchsetzt war, war ihm...bewußt und hinderte ihn, sich definitiv für ein Leben in diesen Strukturen zu entscheiden..."
Die Frage bewegt uns ernsthaft, ob die linken Zusammenhänge im aufsteigenden Großdeutschland nicht machistisch sind. Ob uns da etwas entgangen ist?

"Wer von Befreiung träumt, von den Schattenseiten des Befreiungskampfes aber nichts wissen will, hängt naiven Revolutionsvorstellungen an, die dessen Wirklichkeit nicht standhalten...Für den trügerischen Vorteil einer "reinen Weste" hätten wir die RZ auf das Niveau linker Kleingruppenmilitanz gebracht und den Guerilla-Anspruch über Bord geworfen...Es sei ein verkehrtes Wunschbild und zugleich zynisch gegenüber tatsächlichem Leiden, wenn wir revolutionär sein und selbst vor allem saubere Finger behalten wollten...."

Da wird zwar die eine Seite des ausweglosen Entweder-Oder Gerd in den Mund gelegt, aber die ausweglosen Entwder-Oder scheinen doch von euch fabriziert: Befreiung mit Schattenseiten (nämlich Mord an einwandfreien Genossen) oder gar keine Befreiung, "weiße Weste" oder Guerilla-Anspruch, revolutionär sein oder saubere Finger behalten. Gerd`s Tod -wird suggeriert- ist die Folge seiner Politik.

Die romantische Niederlage des Revolution

"Die Perversion der Revolution, schrieb Rosa Luxemburg an die Adresse der Bolschewisten, ist schlimmer als ihre Niederlage. Das Argument des Erfolgs, auf das die orthodoxen Kommunisten jahrzehntelang gegenüber den "romantischen Verlierern" aus den libertären Gruppen gepocht haben, erweist gerade dieser Tage seine Unzulänglichkeit. ...weil wir uns lieber in der Tradition der spanischen AnarchistInnen als in der Komintern sehen....Wir mußten...brechen mit allen Facetten des leninistisch-stalinistischen Verständnisses nationaler Befreiung...das wir uns im Zuge der Rezeption des Marxismus-Leninismus ...eingehandelt hatten..."

Wie der Konsument im Warenhaus: Revolutionäre Theorie und Praxis wird dargestellt als "einhandeln" von fertigen Konsumprodukten. Und die Konsumprodukte werden sogar noch verfälscht dargestellt: Erstens war die Niederlage der spanischen Revolution ebensosehr der "Etappenmethode" und der konterrevolutionären Repressionspolitik der Komintern geschuldet und der Konzeptlosigkeit der anarchistischen Organisationen gegenüber der Machteroberung. Zweitens waren die anarchistischen Organisationen keineswegs generell gegen Macht eingestellt, sondern nur gegen die revolutionäre Macht: In die bürgerliche Regierung (die den bürgerlichen Staatsapparat verwaltete) setzten sie sich sehr wohl. Drittens war die Konsequenz der angeblich so "romantischen" Niederlage der spanischen Revolution - wie so oft - die faschistische Diktatur.

Internationalismus ade

"es gibt aber auch einen Teil unserer Politik, den...die Massen nicht verstehen... Internationalismus...Was dort als Versuch formuliert wurde, eine Antwort auf die weltweite Ungleichzeitigkeit revolutionärer Entwicklung zu finden, war faktisch zugleich die Abkoppelung vom hiesigen Sozialprozeß...Wie schnell all die schönen Worte und die besten Absichten zu blosser Makulatur werden, sobald wir uns nicht mehr auf eine konkrete Realität beziehn, sondern an Forderungen orientieren, die ihren Ursprung in andern Bedingungen haben..."

Hier wird deutlich, welches Verständnis ihr von Internationalismus hattet und habt: nämlich als etwas von hier getrenntes und abgekoppelt. Die Verhältnisse im Trikont sind nicht etwa durch das imperialistische Patriarchat verursacht, das seine Kommandozentren hier in den Metropolen hat - sie haben "ihren Ursprung in andern Bedingungen" und sind überhaupt sowieso keine "konkrete Realität"! Was soll uns sowas angehen? Kein Bewußtsein darüber, daß ein (um ausnahmsweise eure soziologischen Begriffe zu benutzen) Sozialprozeß, der fortschrittlich ist, nur internationalistisch sein kann oder er ist metropolenchauvinistisch bis rassistisch. Stattdessen baut ihr einen Gegensatz auf, den ihr folgerichtig Antagonismus nennt (d.h. unauflösbarer Widerspruch), damit ihr euch schlußendlich entscheiden könnt: für Made im Tofu/Speck, für das Öl im Golf und für den antifeministischen, sozialchauvinistischen Prozeß.

Abschließend sei noch erwähnt, daß ihr nicht nur zu Entebbe geschwiegen habt und seit 76 "israelische" Einrichtungen nicht mehr zu euren Angriffszielen erklärt habt, auch die revolutionären Gefangenen, um die es schließlich damals ging, sind sang- und klanglos bei euch hintenruntergekippt - sind die hier auch selbst Schuld mit ihrem Pathos der Zusammenlegung?

Aus einer Erklärung von Revolutionären Zellen zum praktischen Boykott eines Films über Entebbe 1977:

"Die Entführung von Entebbe sollte nicht Leben vernichten, sondern Leben retten und zurückgeben, das in israelischen und europäischen Gefängnissen zerstört wird...In der Ablehnung dieses Films formiert sich erneut die Bewegung, der die Genossen Wilfried Böse und Brigitte Kuhlmann (anm. d. Verfasserinnen: und die palästinensischen Genossinnen und Genossen) ihr Leben gegeben haben: dem internationalen Kampf gegen Ausbeutung, Rassismus, politische Unfreiheit! Revolutionäre Zellen/Kämpfer für ein freies Palästina - 3.1.77"

Die Befreiung vom weltweiten imperialistischen Patriarchat kann nur durch das Zusammenwirken der verschiedenen Kämpfe im Bewußtsein ihrer Unterschiedlichkeit erreicht werden und nur so kann ein Kräfteverhältnis zu unseren Gunsten hergestellt werden.

Unsere Aufmerksamkeit gilt deshalb der Entwicklung des feministischen Kampfes in der aufsteigenden Weltmacht und der Entwicklung von internationalen Beziehungen v.a. zu kämpfenden Frauenorganisationen.

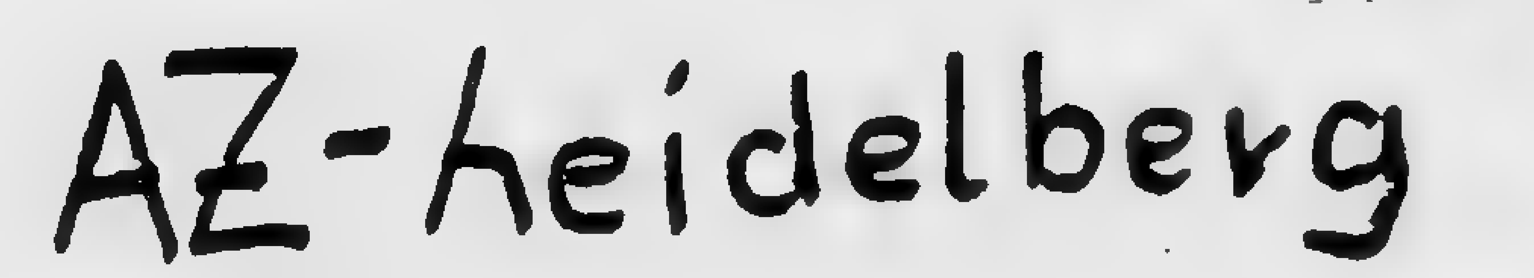
Stellen wir die Geschichte der Menschheit durch eine Linie von einem Meter Länge dar, so ist die Zeit des Patriarchats geradeмal einen halben Millimeter lang.

Solange es das kapitalistische Patriarchat gibt, wird es auch seinen Antagonismus geben.

So weitreichend der Feind alle Lebensbereiche weltweit durchdrungen hat, so umfassend muß die feministische Alternative der Befreiung sein.

Alle Kraft dem Aufbau einer Internationalistisch-feministischen Bewegung!

März 1992





Das Autonome Zentrum Heidelberg existiert seit knapp einem Jahr. Hervorgegangen ist es aus einer gemeinsamen Besetzung einer Wohnprojektgruppe und der zu diesem Zeitpunkt 1 1/2 Jahre alten "Initiative für ein AZ Heidelberg". Die Ini hatte zum Zeitpunkt der Besetzung bereits ein inhaltliches Konzept erarbeitet, in dem der Begriff "HERRschaftsfreiheit" der wesentliche Inhalt des AZs war. Unter diesem Begriff wurden Sexismus, Rassismus, Imperialismus und Militarismus als grundsätzlich abzulehnende Unterdrückungsformen der HERRschenden gesellschaftlichen Zustände erkannt, gegen die es Freiräume einzurichten gilt (vor allem auch im AZ).
Die AZ-Ini wurde nach der Besetzung, als ein Ersatzprojekt in Sicht war, immer stärker frequentiert und wurde somit auch immer stärker mit anderen Vorstellungen von einem AZ konfrontiert. Schnell war Sexismus der umstrittenste Punkt in den Plena. Als das AZ da war, wurden versch. Formen von Männergewalt immer realer (Nichtbeachtung des Frauentages, Männerkultur, das "Macker raus"-Problem, usw.). Gleichzeitig wurde den Frauen/Lesben immer stärker der Vorwurf der Spaltung gemacht. Die ständige Tabuisierung von Sexismus in weiten Teilen der NutzerInnen führten zu einer immer aggressiveren Stimmung gegen F/L und sich mit diesen solidarisierende Männer. Diskussionen wurden immer mehr zum Gerichtsverfahren gegen F/L-Strukturen und die F/L und sich solidarisierende Männer, wurden immer mehr in die Rechtfertigungsposition gedrückt.

Als nach einem Rausschmiß eines AZ-Mannes (wg. Anmache, Bedrohungssituation für die Frau) sich die meisten NutzerInnen nur dafür interessierten, wie der Mann denn möglichst schnell wieder ins AZ reinkommt, war für viele F/L und wenige Männer das Fass zum Überlaufen gebracht.
Die Situation der Frau war kein Thema, die des Mannes aber sehr wohl.
Folgerichtig wurde der Rausschmiß dann auch, von einem bis dahin aufgrund der anhaltenden Ignoranz und Aggressivität geschrumpften Plenum, wieder aufgehoben. Leute die das dann doch nicht so einfach fanden, wurden schlichtweg übergangen.

Wiederum folgerichtig fand auch keine Diskussion mehr statt. Denn da das Problem individualisiert wurde, war in dem Moment, als die Frau (endlich?) weg war, auch das Problem weg. Alles sehr klassisch !
Mit der Aufhebung des Rausschmißes, ohne Auseinandersetzung über strukturelle und personelle Männergewalt im AZ, deren Aufhebung, bzw. die Schaffung von Möglichkeiten, die beiden eine AZ-Nutzung ermöglichen, ist die Frau faktisch aus dem AZ geschmissen worden ! Der Rausschmiß der Frau ist gelebte sexistische Gewalt und UnterstützerInnen dieser Forderung sind eben auch TäterInnen.

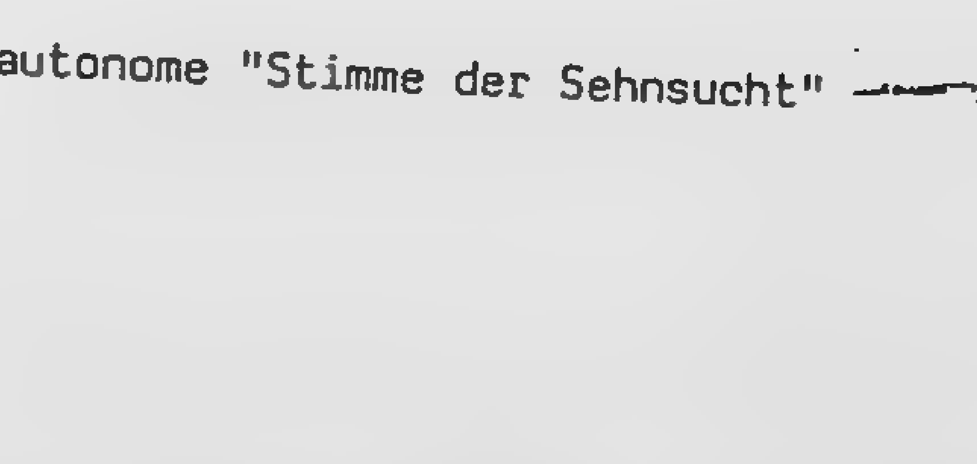
Nachdem sich mit dem "alten" Plenum auch die Forderung nach einem HERRschaftsfreien Raum verabschiedete und die Bestimmung des AZs immer mehr zum (linken ?) Kulturschuppen wurde, fiel die Thematisierung von sexistischer Gewalt (aber auch imperiale bzw. eigene rassistische Gewalt) immer mehr unter den Tisch. Dies geht hin bis zur Zensur, bzw. Übermalung des Wandspruchs "Gegen Tabuisierung von Sexismus im AZ".
In dem Moment, in dem im AZ nicht nur Gewalt ausgeübt wird, sondern auch die Öffentlichmachung dieser zensiert wird, ist für uns ein solidarisches Verhalten mit dem AZ nicht mehr vorstellbar. Wir fordern daher die Gruppen, die das AZ nutzen, auf, die sexistische Gewalt im und ums AZ zu enttabuisieren.
Das heißt für uns auch, daß eine stillschweigende Zusammenarbeit mit dem AZ nicht mehr möglich sein sollte. Entweder eine NutzerInnengruppe spricht sich öffentlich gegen die AZ-Strukturen aus, oder sie vertritt keine Position. Und damit dann eben AZ-Position.
Bei einer Nutzung des AZ, müssen Widersprüche, wie dieser, eben auch öffentlich gemacht werden (und jetzt komm uns bloß keineR mit dem "Imperialisten in die Hände spielen"-Argument).

Zu Verhalten hat sich hierzu auch der Infoladen im AZ.
Er verschwieg des öfteren, daß sich versch. Menschen aufgrund der Rausschmißdiskussion aus seinen Zusammenhängen zurückzogen, da sie ständig übergangen wurden. Ein paar feministische Bücher im Regal sind da nicht genug, um nun "Bewußtsein" zu demonstrieren und vergangenes zu relativieren.
Wir verlangen, daß sich die damaligen Infoladenleute (die Zusammensetzung hat sich teilweise geändert), sich zu ihren früheren Positionen und ihrem Verhalten öffentlich erklären, damit wir wissen, ob wir mit dem Infoladen solidarisch sein können.
Wir veröffentlichen dies alles so, da wir denken, daß nur auf diese Weise genügend Druck auf die AZ-MacherInnen ausgeübt werden kann, um die sexistische Zensur zu überwinden und damit die patriarchalen Strukturen zu knacken.
Ein weiterer wichtiger Grund für uns ist die Erkenntnis, daß es in fast allen anderen Städten ähnliche "Vorfälle" gibt. Je mehr dies veröffentlicht wird, desto mehr wird sich die Szene hierzu verhalten müssen.

GEGEN TABUISIERUNG VON SEXISMUS IM AZ UND ANDERSWO
FÜR herrSCHAFTSFREIE ZEITEN UND RADIKALE ZUSAMMENBRÜCHE

Für ein autonomes und revolutionäres AZ in Heidelberg
Für die öffentliche Diskussion von sexistischen Strukturen

— autonome "Stimme der Sehnsucht"



VERLEGUNG DER GEFANGENEN IN CELLE

In der letzten Woche wurden die Gefangenen aus der RAF Lutz Taufer, Karl-Heinz Dellwo und Knut Folkerts aus dem Hochsicherheitstrakt in den "normalvollzug" verlegt. Dagegen hane sie sich gewehrt. Zum besseren Verständnis im Folgenden die Presseerklärung der Anwälte:

"Als Verteidiger der in der JVA Celle I inhaftierten politischen Gefangenen Karl Heinz Dellwo, Knut Folkerts und Lutz Taufer erklären wir zum Vorgang der verlegung unserer Mandanten aus dem HS-Trakt in den sogenannten Normalvollzug am 18.3.1992:

völlig überraschend und überfallartig wurden unsere Mandanten am 18.3.92 aus ihren zellen im HS-Trakt gewaltsam in den Zellengang über dem HS-Trakt gebracht. Hiergegen haben sie passiven Widerstand geleistet. Unsere Mandanten hatten keinerlei Interesse an dieser Konfrontation, die ihnen durch das Vorgehen der Justizverwaltung aufgezwungen wurde. Sie lehnen die Verantwortung dafür ab.

Entgegen der Presseverlautbarungen des Justizministeriums wurden sie nicht in "mehreren Gesprächen" auf die verlegung "vorbereitet". Über zeitpunkt der verlegung, zukünftige Station und zukünftige haftbedingungen wurde weder mit ihnen noch mit ihren Anwälten konkret gesprochen. Seitens des Justizministeriums war nur - und dies im Januar 1992 - erklärt worden, die drei Gefangenen sollten dieselben bedingungen behalten und gewaltsam werde die Verlegung nicht durchgesetzt.Unsere Mandanten hatten erwartet, daß die Anstaltsleitung oder das Justizministerium wegen der verlegung auf sie zukommen würden.

Unsere Mandanten hatten keinerlei Interesse, im Hochsicherheitstrakt zu bleiben. Sie haben jedoch von beginn darauf bestanden, daß die seit 1989 bestehenden haftbedingungen, die sie sich in mehreren Hungerstreiks gegen die jahrelange Isolation erkämpft hatten, nicht wiederum verschlechtert werden. Die jetzt getroffene regelung wäre auch ohne die Konfrontation möglich gewesen.

Unsere Mandanten befürchten darüber hinaus, daß die angekündigte Neubelegung des HS-Traktes, dessen Abschaffung noch Bestandteil der nds. Koalitionsvereinbarung war, für andere Gefangene das Rad der Geschichte auf den Stand von 1978 zurückdreht: wiederum Totalisolation wiederum Kameras für ständige optische Überwachung, wiederum Hofgang in einem kleinen Betonkasten mit Natodraht als Überdachung. Was sie selbst als unmenschlich erlebt haben, was sie in ihren zahlreichen Hungerstreiks schließlich 1989 erfolgreich bekämpft haben, darf nicht erneut zur Realität für Gefangene werden.

Im übrigen stellen wir namens unserer Mandanten fest:

Nach 17 Jahren Sonderhaft stellt sich für unsere Mandanten nicht mehr die Frage danach, sich im "Normalvollzug" einzurichten.

Die Perspektive heißt für sie umgehende Freilassung.

Rechtsanwälte:
Dieter Adler
Ulrike Halm
Barbara Klawitter

FREILASSUNG VON BERND RÖSSNER

Für die Veröffentlichung der Unterschriftenanzeige für die Freilassung von bernd Rössner brauchen wir noch einen ganzen Batzen Geld. Jede Mark zählt, also zahlt möglichst in den nächsten 8 Tagen auf das

Konto:
C. Weller
Kto.Nr. 24 14 18 - 602
BLZ: 500 100 60
Stichwort Bernd Rössner

FÜR 'NE STARKE UND OOCH REVOLUZINERE 1MAI DEMO !!!

Wir finden den Diskussionsbeitrag in der Interim 184/185, der sich um die 1. Mai Demoroute dreht, aus zwei Gründen ziemlich daneben.

1. Wir haben die ewige Hochspielerei Kreuzbergs (36) als sogenanntes "Widerstands-Ghetto" satt. Wirkliche Ghettos sind z.B.:"Märkisches Viertel","Gropiusstadt","Marzahn" etc.. Denn dort sind die Leute wirklich abjeschnitten und ihnen geht es bedeutend schlechter als im armen Kreuzberg. Der Mythos Kreuzberg wurde fleißig aufgebaut(Von Bullen, Szene, Medien) und hat sich verselbstständigt. Die Leute aus anderen Bezirken rennen natürlich alle nach 36 um in der "Szene" zu sein. Dafür wird dann auch gern mal mehr geblecht!
   Der ganze Mythos wird geschluckt und auch von der gesamten Berliner Szene wiedergekäut. Klar wirds dadran, daß NeuköllnerInnen, WeddingerInnen ständig zu Aktionen nach Kreuzberg reinfahren aber KreuzbergerInnen selten über die Prinzen und/oder Reichenberger hinauskommen.
2. Ein inhaltlicher Schwerpunkt dieses 1. Mai's soll ja wohl "Umstrukturierung" sein. Die HERRschenden gehen immer den Weg des geringsten Widerstandes ~~nicht~~ deswegen werden Großprojekte wie Hotels, Konsumtempel und AutobahnBau eher in Neukölln angesiedelt als in Kreuzberg. Wir halten es für wichtig darzustellen, daß auch im Hinterland von Kreuzberg breiter Widerstand möglich ist.

Darum:

KOCHSTASSE VERFLUCHEN,
KARL MARX-STR BESUCHEN !!!

Routenvorschlag :O-Platz, O-Str., Adalbert, Kottbusser Damm, Hermannstr., Flughafenstr., Erkstr, Sonnenallee, Hertzbergstr Richardplatz, Zwischenkundgebung Karl-Marx-Platz, Karl-Marx Str., Reuterstr., Pflüger, Friedel, Ohlauer, Wiener, Görlitzer, Skalitzer, Oberbaumbrücke.

Hier lohnt's sich: MC, Burger, diverse Schicki-Micki-Läden, SPD-Büro, Bullenwache, unzählige Sex-Shops, Spielhallen und Banken, Kaufhaüser en masse, Rathaus, Amtsgericht.

Gruß und Kuß einige Neuköllner Autonome

Der Feldzug der türkischen Sicherheitskräfte gegen das kurdische Volk ging auch gestern unvermindert weiter. Armee und Polizeikräfte drangen in der Kleinstadt Cizre, dem wichtigsten Widerstandsherd, in die Wohngebiete ein und begannen mit Hausdurchsuchungen. Systematisch wurde Haus um Haus durchkämmt, es kam zu Massenverhaftungen. In den Tagen zuvor konnten die Sicherheitskräfte angesichts des Widerstandes der mit leichten Waffen ausgerüsteten Bevölkerung die Sicherheitskräfte nur auf den Hauptstraßen in gepanzerten Fahrzeugen patrouillieren. Von dort aus schossen sie zur Durchsetzung der Ausgangssperre in die Gassen hinein auf alles, was sich bewegte.

Ohne sichtbaren Erfolg versuchten die türkischen Truppen gestern, die Bevölkerung zur Herausgabe sämtlicher Waffen zu zwingen. Augenzeugen berichteten, in Diyarbakir und anderen Städten seien Barrikaden errichtet worden, um das Vordringen der Armee zu erschweren. In den Monaten seit dem Ende des Golfkrieges hatten sich große Teile der Bevölkerung angesichts der ständigen Drangsalierungen durch die türkischen Sicherheitskräfte mit leichten Waffen aus den Kurdengebieten im benachbarten Irak eingedeckt.

Beobachter gehen davon aus, daß auch Guerillaeinheiten der Kurdischen Arbeiterpartei (PKK) in Cizre operieren. Deren Anteil an den bewaffneten Kämpfen wurde jedoch übereinstimmend als minimal eingeschätzt; der Widerstand gegen die türkischen Sicherheitskräfte ginge zum größten Teil von der Zivilbevölkerung aus.

Nicht zu übersehen ist allerdings die große Sympathie, die der PKK überall entgegenschlägt. Beim kurdischen Neujahrsfest Newroz wurden nicht nur überall die kurdischen Nationalfarben Rot, Gelb und Grün gezeigt, sondern auch Bilder des PKK-Generalsekretärs Abdullah Öcalan und die Fahnen der Befreiungsfront ERNK, bewaffneter Arm der PKK. Helmut Oppermann, Sozialarbeiter aus Bremen, der im Auftrag der Hilfsorganisation medico international in den vergangenen Tagen das Krisengebiet bereiste, urteilte, Guerilla und Bevölkerung würden durch den Terror der Regierungstruppen immer mehr zu einer Einheit: „Die Leute wollen die PKK nicht mehr nur in den Bergen haben, sie wollen, daß sie zu ihnen in die Städte hinunterkommt."

Welle von Anschlägen auch in Berlin

Unbekannte Täter haben gestern nacht die Fensterscheiben einer türkischen Bank in Charlottenburg zerstört und einen Brandsatz in den Schalterraum geworfen. Wie die Polizei mitteilte, wurde der in Brand geratene Schaltertresen von der Feuerwehr gelöscht. Bereits in der vorangegangenen Nacht hatten Unbekannte Rauchbomben in zwei türkische Reisebüros in Kreuzberg geworfen und die Fensterscheibe einer türkischen Bank in Neukölln eingeschlagen. Am Dienstag nachmittag wurden Scheiben einer weiteren türkischen Bank in Kreuzberg zerstört.

Erst Autogramme, dann flogen Kiwis

● Bei einem Rundgang durch Kiel verteilte Helmut Kohl erst gutgelaunt Autogramme (Foto) - wenige Minuten später flogen Kiwis in Richtung des Kanzlers. Beim ersten Auftritt des Regierungschefs im schleswig-holsteinischen Wahlkampf ging die Rede Kohls teilweise im Pfeifkonzert von einigen hundert Punkern unter. Es kam zu Prügeleien mit der Polizei.

Landesregierung: Vermummung soll nicht länger bestraft werden

Niedersachsen will entsprechende Gesetzesinitiative unterstützen

pid. **GÖTTINGEN**, 26. März. Die Vermummung bei Demonstrationen soll nach dem Willen der niedersächsischen Landesregierung künftig keine Straftat, sondern nur noch – wie vor der Änderung des Versammlungsgesetzes im Jahr 1989 – eine Ordnungswidrigkeit sein. Daß Vermummung unter Strafe gestellt sei, habe keine generalpräventive Wirkung gehabt, heißt es in einer am Donnerstag bekannt gewordenen Antwort des Justizministeriums auf eine Landtagsanfrage des SPD-Abgeordneten Thomas Oppermann (Göttingen). Vielmehr sei dadurch „die Entschlossenheit gewaltgeneigter Versammlungsteilnehmer" noch verstärkt worden, die Vermummung als Eskalationsmittel einzusetzen. Niedersachsen werde deshalb die von Rheinland-Pfalz erwogene Bundesratsinitiative für eine entsprechende Gesetzesänderung unterstützen.

Insgesamt war die Strafbewehrung des Vermummungsverbotes aus Sicht der niedersächsischen Landesregierung wenig wirksam. Der Polizei könne angesichts anderer Delikte mit höherem Unrechtsgehalt wie Landfriedensbruch, Körperverletzung oder Sachbeschädigung, aber auch wegen der zusätzlichen Eskalationsgefahr Verstöße gegen das Vermummungsverbot während einer Demonstration nur selten verfolgen. Spätere Ermittlungen seien häufig ergebnislos. In ganz Niedersachsen seien von Juni 1989 bis Ende 1991 nur 28 Ermittlungsverfahren eingeleitet worden, 15 davon allein in Göttingen. Vor Gericht sei bis Oktober 1991 kein einziges Strafverfahren wegen eines Verstoßes gegen das Vermummungsverbot anhängig gewesen.

Niedersachsen erkenne zwar auch weiterhin die Notwendigkeit eines gesetzlichen Vermummungsverbots an, heißt es in der auch mit dem Innenministerium abgestimmten Antwort auf die Landtagsanfrage. Eine Verfolgung von Zuwiderhandlungen als Ordnungswidrigkeit werde dem Unrechtsgehalt jedoch eher gerecht als eine Strafandrohung.

SKANDAL !

Entführung auf Szene-Fete!

Auf der Fete am Samstag, 28.3. in der Pfuelstraße 5 wurde meine langjährige Begleiterin Agathe heimtückisch überwältigt und entführt.

Die Motive der EntführerInnen liegen völlig im Dunkeln, der hochbetagte Zustand Agathes schließt aber ein ökonomisches Interesse (Verkauf, Lösegelderpressung) weitgehend aus.

Ich muß daher an einen besonders hinterhältigen Akt von Tuntenfeindlichkeit denken, zumal bei den herrschenden Temperaturen der Heimweg von der Fete für mich ohne Agathe nur dank meiner robusten Natur ohne gesundheitliche Folgen blieb.

Ich hoffe, daß durch dieses Öffentlichmachen die Diskussion innerhalb der Szene über latente Schwulen- und besonders Tuntenfeindlichkeit angeregt wird und sich die EntführerInnen doch noch zur Rückgabe und Freilassung Agathes bewegen lassen.

Nykra Bitterfeld, Pfuel 5, 5/2

KAMPF DEM HETERROR !!   TUNTENPOWER !



Vandalen-feste Laterne

Eine Anti-Vandalenlampe entwickelte der Hamburger Leuchtenhersteller Norka. Sie trägt den Namen „Kreuzberg" und besteht aus glasfaserverstärktem Polyester, das selbst heftigen Stockschlägen und Steinwürfen standhält.

Norka rechnet mit guten Marktchancen für „Kreuzberg" in Krawallbezirken von Großstädten und in einsamen Gegenden. Denn jedes Jahr zerstören Rowdys in den alten Bundesländern mehr als 40 000 Straßenlaternen. Der Schaden geht in die Millionen, wie eine Statistik der Fördergemeinschaft „Gutes Licht" belegt.

Vor allem Jugendliche praktizieren den „Vandalismus als Spiel", in dem sie die Objekte beschädigen oder vernichten. Sieger ist, wer zum Beispiel die meisten Straßenlampen mit einem Stein trifft. *emo*

"DIE EUROPÄISCHE LUFTFAHRT-INDUSTRIE IN EINER SICH VERÄNDERNDEN
UMWELT"

Vom 15.-21.6.92 wird in Berlin die Internationale Luftfahrtaus-
stellung stattfinden, eine Propaganda- und Verkaufsshow der
entsprechenden Konzerne und Unternehmen.
Im Rahmen dieser Austellung findet am 16.6. im Hotel Inter-
Continental (Budapester Str.2) eineTagung mit dem Titel "Die euro-
päische Luftfahrt-Industrie in einer sich verändernden Umwelt"
statt. Das Ziel dieser tagung steckt im Titel: Es soll ein Meinungs-
austausch über die Neubestimmung der europäischen Luftfahrt-Politik
sowohl auf der zivilen als auch militärischen Ebene angesichts des
Zusammenbruchs der Ökonomien des RGW und dessen Folgen gehen. Sie
paßt sich in die Tendenzen ein, die sich im Augenblick für die Politik
der EG, und darin für die BRD, abzeichnen.
1. Die stärkere Hervorhebung des sog. "europäischen Pfeilers der
NATO" - d.h. eine Neudefinierung der Rolle Europas auf militär-
ischem Gebiet insbesondere gegenüber den USA. Weitere Ausprägungen
in diese Richtung sind die Re-Vitalisierung der WEU (dem militäri-
ischen Teil der EG), der Aufbau von eigenen "Schnellen Eingreif-
truppen", die angestrebte Grundgesetzänderung in Bezug auf den
Einsatz von Truppen außerhalb des NATO-Gebiets (bzw. der bereits
stattfindende Einsatz zu Golfkriegszeiten, von BGS in Namibia) und
auf ausländischenFlugplätzen gegen Flüchtlinge).
2.Dies läuft ab vor dem Hintergrund der verschärften imperialist-
ischen Konkurrenz zwischen den drei Blöcken USA - Europa - Japan.
Das heißt, daß die "Neue Weltordnung" eben nicht nur die alte im
Neuen Gewande sein wird, sondern auch eine neue - in dem Sinne,
daß die Zeiten der US-Hegemonie vorerst vorbei sind.
2. Die Durchsetzung der'deutschen'Interessen innerhalb der EG,
d.h. die Formierung der EG unter deutscher Vorherrschaft. Wie
sowas aussieht konnte bei der deutschen Politik während des jogus-
lawischen Bürgerkriegs beobacgtet werden, als die BRD den Rest
der EG zur Anerkennung von Slowenien und Kroatien zwang.XXX
3. Die Einbindung der Ökonomien des ehemaligen RGW in den Welt-
markt zu westlichen Bedingungen. Dies bedeutet insbesondere die
Verwertung der Reste, die denAufprall XXX auf dem harten Boden
der freien kapitalistischen Konkurrenz überstanden haben und
für westliche Konzerne profitabel sind.

Entsprechend ließt sich die Referenten-Liste: Von Erich Riedl (s.u.)
über K.J. Dersch (der Vorsitzende des Bundesverbandes der deutsch-
en Luftfahrtindustrie), Generalleutnant H.-J. Kuebart (Bundesluft-
waffe; referiert zum Theme: Rolle der Bundesluftwaffe in der
neuen NATO-Strategie), einem Vertreter der ESA (Europäische Raum-
fahrtagentur) bis zu Vertretern der wichtigsten "partner" bzw.
Konkurrenten der BRD: Großbritannien, Frankreich und Italien. Das
Schlußlicht setzt ein Vertreter des Ministeriums für Luftfahrt-
industrie der GUS, der wohl versuchen soll, den Industriezweig
dem Westen schmackhaft zu machen. Die Einführung hält ein General
im Ruhestand der Bundesluftwaffe.
Besondre Aufmerksamkeit verdient Erich Riedl, MdB, CSU-Mitglied
und Parlamentarischer Staatssekrtär im Wirtschaftsministerium, der
sich mit dem Titel "Koordinator der deutschen Luft- und Raumfahrt-
industrie" schmücken darf. Er gilt als eifriger Lobbyist dieser
Industrie, d.h. insbesondere von Daimler-Benz, die eine Mono-
polstellung in diesem Sektor innehat, besonders nach der Fusion
mit MBB. Die Kooperation mit dem japanischen Rüstungs-und Techno-
logie-riesen Mitsubishi macht Daimler-Benz zu einem der größ-
ten Rüstungskonzerne der EG.
Riedls ziviles Lieblingsprojekt ist der Airbus, die europäische
Gemeinschaftsarbeit um das Monopol der USA auf dem Gebiet der
Düsenjets zu brechen. Auch auf diesem Gebiet vertritt er XXX
die Interessen von Daimler-Benz - die seiner Meinung nach
die Interessen der BRD sind.
Ein weiteres Steckenpferd Riedls ist der Jäger 90, der den
militär-technologischen Anschluß an die USA gewährleisten soll.

Soweit zur Information (denn das Kapital hat auch Namen und
Adresse).

SPINNENNETZ BERLIN

```
****************************************
* INTERNATIONALES ANARCHISTISCHES TREFFEN *
*       PARIS 1..2. und 3. MAI 1992        *
****************************************
```

Die Französische Anarchistische Föderation (F.A.) organisiert ein internationales Treffen (mit Debatten, Diskussionen, Ausstellungen, Gespräche, Schauspiele...) im Rahmen der Aktivitäten der Internationale der Anarchistischen Föderationen (I.F.A. / I.A.F.).

Vorgeschlagene Themen :

1) Anarchismus und Arbeiterbewegung
2) Ländliche und städtische Ökologie - soziale Ökologie
3) Die Anarchisten und das Antimilitarismus - gemeinsame Aktionen
4) 500 Jahre Schwarzer-,Indianer- und Volkswiderstand. (Internationale Kampagne : Quito Aufruf)
5) Europa 1992-1993
6) Der Aufstieg des Nationalismus und der Extreme Rechte in den Ostländern und in Europa
7) Der Niedergang des marxistischen Denkens und die Verschwindung von der UdSSR
8) Erziehung und Anarchismus
9) Nordafrika und Sahel
10) Anarcho-feminismus
   - Anarcho-feministische Charta
   - Allgemeine Situation (Lebensbedingungen, Arbeitsbedingungen)
   - Zustand der feministischen Bewegung
   - Verbindungen
   - spezifistische Ausdrucksmöglichkeiten und Orte
   - Anarcho-feministische Presseagentur

Am 1.MAI 1992

Morgens :
Internationale Anarchistische Demo

1.-2. und 3. MAI 1992
- Arbeit in Kommissionen und Rückkehr in Vollversammlung

- Arbeit über das Anarcho-feminismus am 2. MAI (einige Kommissionen können auch nur für Frauen sein)

- Büchertische werden ständig da sein (wenn ihr nicht anwesend sein könnt, können wir auch eure Bücher, Zeitungen,... vertreiben. Ihr braucht nur euren Material und Hinweisungen zu uns zu schicken!)

- Ein Theaterstück von der Frauenkommission wird bei diesem Treffen gespielt

- Mehrere Filme über die Aktionen der Anarchisten werden auch prohiziert

- Die Diskussionnen im Vollversammlung können auch auf "Radio Libertaire 89,4 FM" über Paris und seine Gegend live vorgetragen werden

- Für weiteren Informationen :

FEDERATION ANARCHISTE	COMMISSION FEMMES (FA)	HUMEURS NOIRES
145 RUE AMELOT	145 RUE AMELOT	B.P. 79
75011 PARIS	75011 PARIS	59370 MONS EN
FRANCE	FRANCE	BAROEUL - FRANCE

TEL: 00 33 -1 48 05 34 08   FAX: 00 33 -1 49 29 98 59

- Um Informations- und Analysenaustausche über die vorgeschlagenen Themen zu ermöglichen
- Um die Texten zu übersetzen und zu veröffentlichen vor dem 1.MAI, ist es nötig diese Texten vor diesem Datum zu schicken...
So können alle die Texten bekommen und verstehen.

(Diesen Teil zurückschicken)-->

NEHMT IHR ZUM TREFFEN TEIL ? JA ODER NEIN: ....

WÜNSCHT IHR EINEN BÜCHERTISCH ? JA ODER NEIN: ....

WIEVIELE LEUTE KOMMEN ?.............

ÜBER WELCHE THEMEN WOLLT IHR ARTIKELN SCHREIBEN ?
....
(Wir würden gerne Artikeln bekommen,auch wenn ihr zum Treffen nicht teilnimmt. Wir werden sie zu den TeilnehmerInnen verbreiten)
WERDET IHR BEI DEN ARBEITEN
IN KOMMISSIONEN INTERVENIEREN ? JA ODER NEIN: ....
ÜBER WELCHE THEMEN ?.......................................
....
Wir können GenossInnen vor dem 1. MAI in Paris empfangen
Wann wollt ihr ankommen ?.........APRIL 1992
1.MAI - 2. MAI - 3. MAI 1992



Teil III

Montag 6.4.92

Kontinuität des Kolonialismus

Die Hypothek des europäischen Kolonialismus in Afrika

> *»Angeblich hat Afrika seine Misere selbst verschuldet. Es gibt kein Anerkenntnis, z.B. in Form einer bedingungslosen und vollständigen Schuldenstreichung, daß der europäische Kolonialismus mitverantwortlich ist für die gegenwärtige wirtschaftliche, soziale und ökologische Krise Afrikas. [...] Wirklich ernstgenommen bietet die Forderung nach Reparationen die Chance, einen dynamischen Prozeß zu befördern: die Demokratisierungskämpfe in Afrika selbst und in Europa die Auseinandersetzung mit dem noch nicht abgeschlossen Kolonialismus.«*
>
> W.Rosenke: »Pioniere der 'friedlichen Arbeit' und der 'mutigen Tat'«

ReferentIn: Werena Rosenke, Arbeitskreis Afrika Münster (AKAFRIK)
Ort: BAOBAB-Infoladen Eine Welt, Winsstr. 53, O-1055
Zeit: 20 Uhr

Dienstag 28.4.92

Weltmacht D-Mark?

Die geplante EG-Währungsunion und ihre Innen- und Außenwirkungen

> *»Unter dem Aspekt der Binnenmarktintegration ergibt sich die Forderung nach einer einheitlichen Währung. [...] Der Vorschlag, eine gemeinsame Währung an den Abschluß eines Angleichungsprozesses zu setzen, läuft Gefahr, sich selbst aufzuheben, da es sehr wahrscheinlich ist, daß unter der Bedingung selbstständiger Währungen ein Abbau der Entwicklungsunterschiede der Mitgliedsstaaten verhindert wird.«*
>
> M.Lüken-Klaßen/K.Betz: "Binnenmarkt und Währungsunion"

ReferentIn: Mathilde Lüken-Klaßen, Wiss. Mitarbeiterin, FU Berlin
Ort: Infoladen 3.Welt, Thomasstr. 11-13, W-44
Zeit: 20 Uhr

KAUFHAUS DES WESTENS

Freitag 8.5.92

Im Würgegriff

Osteuropa und die Neue Europäische Großraumordnung

> *»Statt kapitalistischer Modernisierung ist die Perspektive eher ein Szenario von "Industrialisierungsinseln" bei massiver Verelendung, informellem Sektor, Kleinkapitalismus, Zwangsabkopplung vom Weltmarkt. In Teilen Osteuropas werden die Lebensbedingungen denen der sog. "Dritten Welt" immer ähnlicher.«*
>
> Schwarze Katze - EG-Gruppe Hamburg: "EG und Osteuropa - Perspektiven der europäischen Großraumordnung"

ReferentIn: Schwarze Katze -EG-Gruppe HH
Ort: BAOBAB-Infoladen Eine Welt, Winsstr. 53, O-1055
Zeit: 20 Uhr

Freitag 22.5.92

Perspektiven?

Linke Politik im Spannungsfeld zwischen "Demokratisierung der EG" und "Anti-EG-Kampagne" - ein Streitgespräch

> *»Wir sind der Meinung, daß eine Kritik der EG zugleich eine Kritik der reformerischen Vorstellungen beinhalten muß, die davon ausgehen, eine andere EG, befreit von ihren schlechten Seiten, sei möglich.«*
>
> Anti-EG-Gruppe Köln

Mitwirkende: Manuel Bremer (Anti-EG-Gruppe Köln), Andrea Fischer (Wissenschaftszentrum Berlin) u.a. (angefragt: Ton Veerkamp (ESG), Schwarze Katze)
Ort: BAOBAB-Infoladen Eine Welt, Winsstr. 53, O-1055
Zeit: 20 Uhr

1992

Termine:

Do. 2.4. 19.00: Liebe, Frauen und Blumen. Video über die Arbeitsbedingungen von Frauen in Kolumbien. El Locco ♀♀♀ only

Fr. 3.4. 19.00: Perspektiven des Antimilitarismus. Veranstaltung im Ökodorf
20.00: Veranstaltung mit Film über intern. Verflechtungen von faschistischen Organisationen. Ex
22.00: Solidisco im SO36

Sa. 4.4. 18.00: Vorbereitungstreffen für die Knastdemo in Straubing am 11.4. Falkeladen
22.00:Prozesskostenfete für March/Einstein. SFE

So. 5.4. 18.00: Es geht durch die Welt ein Geflüster... Dokumentarfilm über die Münchener Räterepublik. El Locco

Mi. 8.4. Ab morgen heißt du Sahra. Video im Bandito Rosso

Am 9. Mai findet um 10 Uhr eine Antifademo in Gifhorn statt. Treffpunkt ist am Brunnen/Steinweg



Es wird Zeit! 20 Jahre Isolationshaft, Trakte, Zensur, Sondergesetze und Staatsschutztribunale. Keine schönen Reden der Regierung ändern daran etwas. Es geht um diese Tatsachen und reale Veränderungen. An ihnen wird sich zeigen, welchen Weg die Regierung einschlagen wird. Die Verletzten und durch die Folter erkrankten Gefangenen - Bernd Rößner, Günter Sonnenberg, Isabel Jacobs, Ali Jansen u.a. - müssen raus, weil sie haftunfähig sind und nicht weil »2/3« ansteht. **Sofortige Freilassung der haftunfähigen Gefangenen * Zusammenlegung der Gefangenen aus RAF und Widerstand in große Gruppen * Freie Kommunikation, Schluß mit politischer Zensur.** Es braucht eine politische Lösung: **Die Gefangenen müssen raus! Alle!** Bedingungslos, ohne Gesinnungsprüfung, ohne »abschwören«. Um diese Selbstaufgabe und politische Unterwerfung zu erzwingen, setzt die Regierung weiter auf die Isolationshaft. Lassen wir die Gefangenen nicht mit der Regierung allein! **Mischen wir uns ein!**

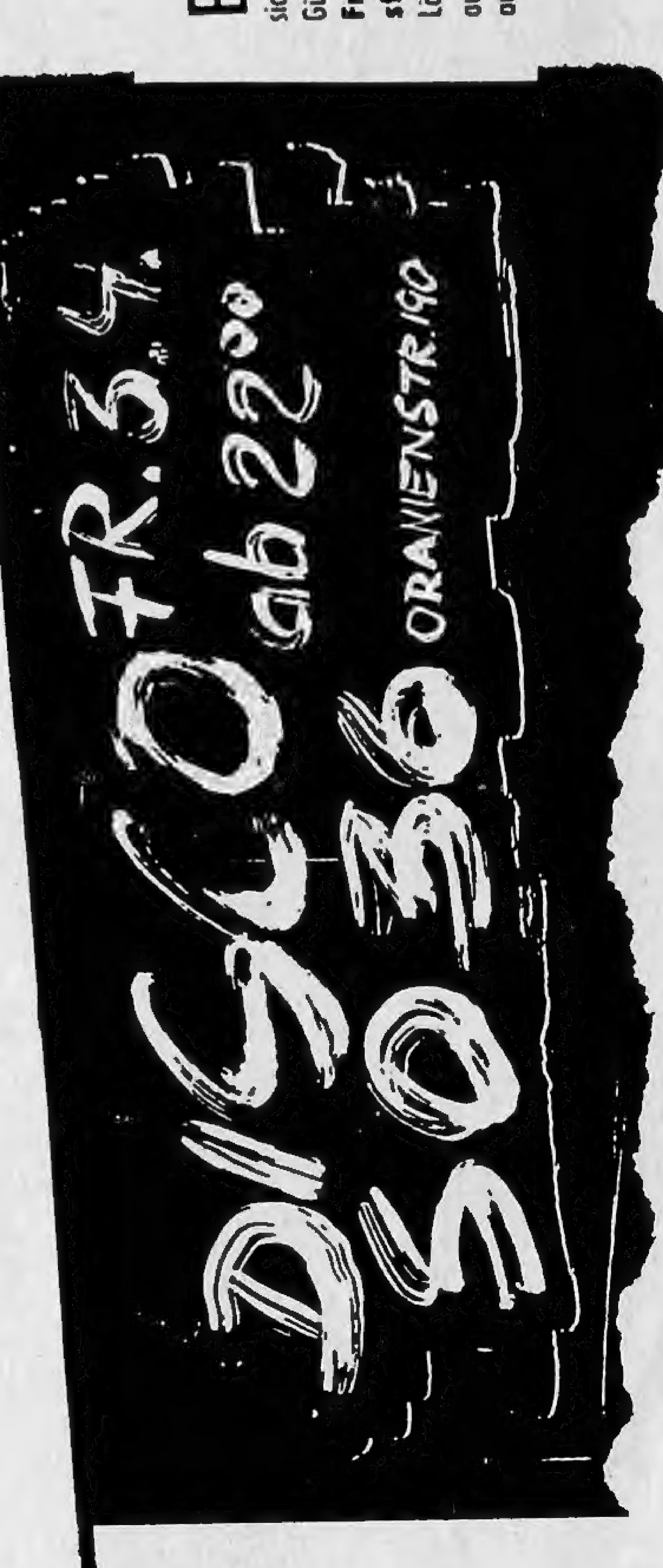
Termine bitte in Interim abdrucken!

Sa, 4.4.92, 15.00 Uhr "Alte Försterei",Köpenick
1. FC Union - Türkiyem Spor
- vorher ab 10.00 Uhr Früstück
- danach ab 17.00 Uhr Sportschau + Vokü
im Fanladen "Anstoss" Brunnenstr. 6/7, 1054 O-Berlin

Di, 7.4.92, 19.30 Uhr Filmveranstaltung der Gruppe Azadi zur Geschichte Kurdistans
im "Anstoss" Brunnenstr.6/7, 1054 O-Berlin

Mi, 8.4.92, 20.00 Uhr Live Übertragung DFB Pokalspiel
Hannover 96 - Werder Bremen
mit Vokü etc. Im Fanladen "Anstoss"
Brunnenstr. 6/7, 1054 O-Berlin

Ausnahmsweiße Mittwochs Film im Anstoss "Kubat Dreieck"
verschoben auf Donnerstag 9.4. 92; 19.30 Uhr
im "Anstoss" Brunnenstr.6/7, 1054 O-Berlin



1. MAI VV

MEHRINGHOF - VERSAMMLUNGSRAUM

FR. 3. APRIL 19.30 UHR

OFFENE FRAGEN DES KOORDINATIONSTREFFENS !
ZU ROUTE, REDEBEITRÄGEN . . . etc.pp. . .